

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

90. Jg. 26./27. Juni 2021 / Nr. 25

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,20 Euro, 2063

## Ein kleiner Vogel, der sich um Jesus sorgte



Zum zweiten Mal ist das Rotkehlchen Vogel des Jahres. Es ist bekannt für sein Revierverhalten und seinen Gesang. Seine Farbe hat es laut Legenden von Jesus Christus. **Seite 17**

## Vom „katholischen Geleis“ abgekommen?



Kardinal Walter Kasper findet, die Deutschen genießen in der Welt Respekt. So manche Debatten auf dem Synodalen Weg nennt er aber lebensfremd. Sie machen ihm sogar „große Sorgen“. **Seite 2/3**

## Farbenfrohe Schöpfungsvision



Mit der Vernissage im Rathaus von Georgenberg beginnt eine Ausstellung von Schwester Immolata Irmgard Meyen. Ihr Motto: „Vision Schöpfung“. **Seite XVI**

### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**H**aben Sie es auch bemerkt? Nach den dunklen Monaten der Pandemie ist dieser Tage ein schier unglaublicher Aufbruch zu spüren. Ein regelrechter Ruck geht durch das Land. Der lange Winter ist vorbei, sommerliche Temperaturen erhellen die vom Lockdown geplagten Gemüter, die Corona-Inzidenzen sind allerorten auf Talfahrt. Die Angst vor britischen, indischen oder sonstigen Virus-Mutanten findet kaum noch Nährboden. Endlich können die Menschen in weiten Teilen Europas wieder auf- und durchatmen. Und das buchstäblich, denn die Maske, die gezwungenermaßen im zurückliegenden Jahr für Millionen zum alltäglichen Begleiter wurde, ist an immer mehr Orten verzichtbar. Auch beim Besuch vieler Sehenswürdigkeiten und Urlaubsziele. Wohin im Sommer? Wir laden Sie ein, mit unserer Zeitung Ihre Heimat zu entdecken. Auch in Ihrer Region gibt es lohnende Ausflugsziele, um die zu erreichen Sie sich nicht in stickige Ferienflieger quetschen müssen. Eine kleine Auswahl sehenswerter Orte für die ganze Familie präsentieren wir Ihnen in unserem Magazin (Seite 13). Viel Vergnügen beim Erkunden!



Ihr  
Thorsten Fels,  
Chef vom  
Dienst

## Segen für die Ehejubilare

**W**ährend der Wolfgangswache im Bistum können in diesem Jahr die Ehejubilare bei insgesamt vier Gottesdiensten von Bischof Rudolf Voderholzer den Segen empfangen. **Seite I**





WALTER KASPER KRITISIERT SYNODALEN WEG

# Diagnose: Geburtsfehler

Kardinal wünscht sich Reformdebatte zurück auf „katholische Geleise“

Der Synodale Weg der Kirche in Deutschland stößt mit einigen dort diskutierten Forderungen nach Reformen bei manchen Beobachtern auf Skepsis. Zu den Kritikern des kirchlichen Gesprächsformats gehört der emeritierte Kurienkardinal Walter Kasper (88), von 2001 bis 2010 Präsident des Päpstlichen Rats zur Förderung der Einheit der Christen. Im Interview spricht er über den ökumenischen Dialog und die christliche Solidarität mit Notleidenden.

*Herr Kardinal, Papst Franziskus schickt die gesamte Weltkirche auf einen Synodalen Weg. Vorgesehen sind eine diözesane, eine kontinentale und eine weltkirchliche Phase. Laut Vatikan ist es Ziel, allen Gläubigen Gelegenheit zu bieten, „aufeinander und auf den Heiligen Geist zu hören“. Was erhoffen Sie sich am Ende der zweijährigen Debatte?*

Papst Franziskus ist immer wieder für Überraschungen gut. Was er als universalen Synodalen Weg vorschlägt, ist das Ergebnis von vielen Diskussionen über das Thema Synode seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Synoden sind kein Parlament, keine „Papierfabrik“, die lange Papiere verfasst, die nachher kaum jemand liest, auch kein Kirchenregiment, das sagt, wo es lang geht.

Synoden sind Ratsversammlungen, in denen sich in Krisensituationen der Bischof mit seinem Presbyterium und den Gläubigen gemeinsam den Zeichen der Zeit stellt, auf das Evangelium schaut und im Gebet wie im Austausch untereinander hört, was der Heilige Geist den Gemeinden sagt (Offb 2,7 u.a.). Wenn es dabei – wie das Konzil formuliert – zu einem „einzigartigen Einklang“ zwischen Vorstehern und Gläubigen kommt, dann ist das ein Zeichen des Heiligen Geistes, dass wir auf dem rechten Weg sind (Offenbarungskonstitution, 10).

Mit seiner Initiative will der Papst jetzt das ganze Volk Gottes weltweit mobilisieren und es zu Gebet, Schriftlesung und Beratung einladen über den Weg, der aus der gegenwärtigen Krise in die Zukunft führen kann. Ein solcher synodaler Prozess kann die Kirche nicht neu erfinden, er kann jedoch beitragen, dass sich die Kirche im Heiligen Geist erneuern lässt und sie als ewig junge Kirche einladend wird für die vielen Menschen, die gerade heute suchend auf dem Weg sind. Ich finde, das ist im Vertrauen auf die Führung des Geistes Gottes eine großartige und eine mutige Idee.

*Die Kirche in Deutschland befindet sich auf dem Synodalen Weg. Was als Gesprächsformat für eine strukturierte Debatte gedacht ist,*

*lässt zum Teil himmelweite Unterschiede in den jeweiligen Auffassungen erkennen. Mitunter sind schroffe Worte zu hören. Wie erst soll man da für die gesamte Weltkirche auf einen gemeinsamen Nenner kommen?*

Sie haben den ganz andersartigen deutschen Synodalen Weg, so wie man ihn aus den Medien wahrnehmen kann, zutreffend beschrieben. Er gibt in der Öffentlichkeit wahrlich kein gutes Bild. Ich mache mir große Sorgen, bin jedoch mit einem abschließenden Gesamturteil vorsichtig. Bisher hören wir einzelne, zum Teil schrille Stimmen und einzelne öffentlich laute Gruppen, aber wir haben noch keinen Beschlusstext.

Für den Anfang mag es ja gut gewesen sein, die unterschiedlichen Meinungen ungefiltert zu Wort kommen zu lassen. Aber es übersteigt mein Vorstellungsvermögen, dass Forderungen wie Aufhebung des Zölibats und Priesterweihe von Frauen am Ende die Zwei-Drittel-Mehrheit der Bischofskonferenz finden oder in der universalen Kirche konsensfähig sein könnten. Ich habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben, dass das Gebet vieler treuer Katholiken hilft, den Synodalen Weg auf katholische Geleise zu lenken.

Der Synodale Weg steht strukturell auf schwachen Beinen. Er ist weder eine Synode noch ein bloßer Dialogprozess. Jetzt am Anfang ist

er ein Dialogprozess, dann hat die Bischofskonferenz das Wort und schließlich ist, was die universal-kirchlichen Forderungen angeht, der Papst am Zug. Außerdem ist jeder Bischof frei, in seiner Diözese zu übernehmen, was ihm geeignet erscheint. Wie das alles auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen ist, ist angesichts der offensichtlichen Uneinigkeit der deutschen Bischöfe schwer vorstellbar. Dazu kommt der noch schwerer wiegende inhaltliche Geburtsfehler.

*Sie haben im Blick auf die Debatten hierzulande davor gewarnt, die Katholiken in der Weltkirche auf einen deutschen Weg bringen zu wollen. Die Deutschen sollten den anderen nicht einfach sagen, wo es langgeht. Sind Enttäuschungen programmiert?*

In den letzten Jahrzehnten bin ich viel in der Weltkirche unterwegs gewesen und seit 20 Jahren lebe ich in Italien. Wir Deutsche genießen in der Welt Respekt für unser klares Denken, für unser Organisationstalent, unsere Spendenfreudigkeit, auch für die Theologie. Ich stelle aber auch fest, dass andere Völker gereizt reagieren, wenn wir den Eindruck erwecken, wir wollten ihnen den Kurs vorgeben nach dem Motto: „Am deutschen Wesen soll die Welt genesen.“ Diese Naziparole hatte schlimme Folgen, die man



Teilnehmer des Synodalen Wegs diskutieren beim Auftakt der ersten Synodalversammlung in Frankfurt.



auch im sonst toleranten Italien noch nicht vergessen hat.

Über den Synodalen Weg höre ich immer wieder: Das sind nicht unsere Probleme, und auch in Deutschland sind es nicht wenige Frauen und Männer, die ganz andere Probleme haben. Meine Freunde von Sant' Egidio, wahrlich keine Finslerlinge, sagen mir immer wieder: Was ihr da macht, ist „fuori storia“, lebens-, welt- und geschichtsfremd. Sind denn wirklich die Abschaffung des Zölibats und die Ordination von Frauen die Menschheitsprobleme von heute? Man muss dieser Kritik nicht in allem zustimmen, aber nachdenklich machen sollte sie uns schon.

Wir haben keinen Grund, nur als Lehrmeister aufzutreten, auch andere haben etwas zu bieten, von dem wir lernen können. Wenn ich sehe, was in römischen Pfarreien und in den Vereinigten Staaten und unter völlig anderen Bedingungen in Afrika in der Katechese geschieht, dann sind wir katechetisches Notstandsgebiet. Damit meine ich nicht den schulischen Religionsunterricht, der unter den heutigen schulischen Bedingungen meist nicht Katechese sein kann.

Ich spreche von der gemeindlichen Tauf-, Erstbeicht-, Erstkommunion- und Firmkatechese, von Ehevorbereitungs- und Familienkatechese. Wo sie gut gemacht wird, finden sich in den Sonntagsgottesdiensten junge Leute, junge Familien mit Kindern, die man in Deutschland oft an den Fingern einer Hand abzählen kann. Das nehmen die anderen selbstverständlich wahr, finden den gegenwärtigen Zustand der katholischen Kirche in Deutschland nicht besonders attraktiv und verspüren wenig Lust, es uns nachzumachen.

**Die Kirche in Deutschland hat im wahrsten Sinne des Wortes ein weites Feld zu beackern. Dazu gehört seit gefühlt einer Ewigkeit auch die Ökumene. Wie geht es Ihrer Einschätzung nach voran?**

Der Auftrag Jesu zur Ökumene gilt überall, auch dort, wo Katholiken in der Mehrheit und die Evangelischen in der Minderheit sind oder umgekehrt. Deutschland ist eine Ausnahmesituation. Denn wir sind das Land der Reformation, in dem sich evangelische und katholische Christen zahlenmäßig in etwa die Waage halten. So gehören das Zusammenleben und die Zusammenarbeit mit evangelischen Christen zu unserem Alltag.

Wenn ich an meine Kinder- und Jugendzeit zurückdenke, dann stelle ich fest, dass wir seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs damals völlig unvorstellbare Riesenfortschritte gemacht haben. Wenn es dennoch immer wieder hakt, dann liegt das nicht nur bei bornierten Sturköpfen



in Rom, die es im Übrigen wie überall auch in Deutschland gibt. Der tiefere Grund liegt anderswo.

Zum Dialog gehören Partner, die ihre Identität haben und sich auf ihrem gemeinsamen Weg etwas zu sagen haben. Doch sowohl auf evangelischer wie auf katholischer Seite stelle ich einen beängstigenden Identitätsverlust fest. Viele wissen gar nicht mehr, was katholisch und was evangelisch ist. Sie haben die Unterschiede nicht überwunden, sie kennen sie erst gar nicht mehr. So bewegen wir uns in einer diffusen nebelhaften Traum- und Scheinökumene. Denn wenn die Fragen nicht mehr interessieren, heißt das noch lange nicht, dass sie nicht mehr existieren.

Auch die Kirchen sind sich leider nicht mehr einig, wohin die ökumenische Reise gehen soll. Sollen wir es einfach beim Status quo belassen und uns gegenseitig so anerkennen, wie wir nun mal sind, oder müssen wir uns um die volle Einheit bemühen? Wenn wir über das Ziel der Ökumene nicht einig sind, dann auch nicht über den Weg.

Um weiterzukommen, müssen wir uns gemeinsam überlegen: Wer sind wir als Katholiken und als Evangelische? Was können, was wollen und was müssen wir in die größere Ökumene einbringen? Was hat Jesus von uns erwartet, wenn er gebetet hat, „dass alle eins seien“ (Joh 17,11)? Wie können wir unsere Unterschiede überwinden, um in der Welt glaubhafte Zeugen der Einheit und des Friedens zu sein? Die praktische Zusammenarbeit ist ein Weg, um uns besser kennenzulernen in dem, was wir gemeinsam haben, und in dem, was uns unterscheidet.

**Hindernisse in der Ökumene betreffen nicht nur die hohe Theologie, sondern vor allem Christen vor unserer Haustür, etwa wenn es**

**um den wechselseitigen Empfang von Eucharistie und Abendmahl durch Katholiken und Protestanten geht. Wie soll diese Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit gekittet werden?**

In der Tat, das ist im Augenblick der harte Kern und der Härtestest der Ökumene. Die Eucharistie ist das Sakrament der Einheit und es ist widersprüchlich, wenn wir gerade in der Eucharistie getrennt sind. Das bringt viele konfessionsübergreifende Ehen und Familien in Not. Sie wollen nicht ausgerechnet vor dem Altar getrennt werden, sondern gerade dort ihre tiefste Einheit in Christus erfahren.

Das Papier des Ökumenischen Arbeitskreises hat sich der Frage dankenswerterweise angenommen. Ich war überrascht, wie sehr Theologen aus unterschiedlichen Kirchen, aus unterschiedlichen Schulrichtungen und Disziplinen bei offen gebliebenen Fragen und manchen inkohärenten Aussagen in vieler Hinsicht zusammengefunden haben. Doch es war ein akademisches Dokument, und es war unklug, dieses ohne kirchlichen Realitäts-Check beim Ökumenischen Kirchentag einem Großexperiment aussetzen zu wollen. Da konnte Rom nicht viel anderes tun, als rasch ein Stoppschild aufzustellen. Denn einige Fragen sind in der Tat erst noch zu klären.

Auch ich habe keine Lösung für alle offenen Sachfragen. Darum konnte ich guten Gewissens nie eine allgemeine Einladung zur Kommunion aussprechen. Auf der anderen Seite habe ich aus Respekt vor der persönlichen Gewissensentscheidung einzelner Christen in fast 65 Priesterjahren noch nie jemand, der zur Kommunion vorgetreten ist, abgewiesen. Das ist inzwischen die in Deutschland ziemlich allgemeine, von den Bischöfen weithin tolerierte

pastorale Praxis. Sie ist nicht perfekt, aber man kann und muss damit vorerst leben.

**So viele Deutsche wie nie zuvor verlassen derzeit die katholische Kirche, und – wichtiger noch – es sind nun auch die Gläubigen, die Überzeugten, die lange das Rückgrat der Pfarreien bildeten. Es ist eine Kernschmelze im Gang. Ist die katholische Kirche in Deutschland noch zu retten?**

Ohne Zweifel handelt es sich um eine tiefe Krise und um eine epochale geschichtliche Herausforderung. Die sachgemäße Antwort ist eine Synode, welche die Zeichen der Zeit und die sehr komplexen Hintergründe der Krise analysiert und unter Gebet hört, was der Heilige Geist als Interpret des Evangeliums uns in dieser Situation zu sagen hat.

Die Krise und die Herausforderung sind zu groß, um sie allein mit strukturellen Reformen lösen zu können. Ohne Zweifel sind strukturelle Reformen nicht erst heute, sondern immer notwendig. Aber wir können uns nicht einbilden, man könne Kirche „machen“. Die Erneuerung muss aus einem inneren Wachstum von Glaube, Hoffnung und Liebe kommen. Wir müssen aus der angesprochenen Nebellandschaft herauskommen und das Evangelium in seiner ganzen Radikalität neu entdecken und so neu Kirche werden, welche die vielen suchenden jungen wie älteren Menschen neu anzieht.

Dabei dürfen wir in einer eins werdenden und doch hoch konfliktgeladenen Welt nicht nur um unsere deutschen Probleme und Empfindlichkeiten kreisen. Es gibt keine Synodalität ohne Solidarität mit den vielen Millionen Menschen, die hungern, vor Krieg, Gewalt und Naturkatastrophen auf der Flucht sind, die um ihres Glaubens willen diskriminiert und verfolgt werden. Frauen und Kinder sind die ersten, welche unter solchen Situationen unsäglich leiden. Wir können bei unseren Synoden die himmelschreiende Ungerechtigkeit in der Welt nicht ausblenden. Sie bedroht den Weltfrieden, auch den Frieden bei uns in Europa.

In „Fratelli tutti“, der Enzyklika von der sozialen Geschwisterlichkeit aller Menschen, hat uns Papst Franziskus gezeigt, was Katholisch-Sein im 21. Jahrhundert bedeutet. Wir können auf dem Antlitz unserer leidenden Brüder und Schwestern das Antlitz Jesu Christi neu erkennen.

*Interview: Werner Friedenberger*

#### Hinweis

Das ganze Interview finden Sie auf [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de) und [www.bildpost.de](http://www.bildpost.de) in der Rubrik „Im Blickpunkt“.



## Kurz und wichtig



### Bundsvorsitzende

Die Theologin Beate Schwittay (59; Foto: KAB) ist neue Bundsvorsitzende der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Gemeinsam mit dem Bundsvorsitzenden Andreas Luttmmer-Bensman und Bundespräsident Stefan B. Eirich, die in ihrem Amt bestätigt wurden, bildet Schwittay den neuen Bundesvorstand. Ihre Wahl erfolgte mit großer Mehrheit bei der digitalen Bundesdelegiertenversammlung. Die frühere Bundesgeschäftsführerin des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB) folgt auf Maria Etl, die im vergangenen Jahr aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten war.

### Wunder anerkannt

Im Seligsprechungsverfahren für den deutschen Jesuiten Philipp Jeningen (1642 bis 1704) hat Papst Franziskus ein Wunder anerkannt, das auf Fürsprache Jeningens geschehen sein soll. Ein Kirchengericht im Bistum Rotenburg-Stuttgart hatte geprüft, ob die medizinisch unerklärliche Heilung eines damals knapp 70-jährigen nach seinen Gebeten zu Jeningen als Wunder bewertet werden kann. Der Mann war in den 1980er Jahren so schwer krank, dass es medizinisch so gut wie keine Überlebenschance gab. Überraschend wurde er aber gesund.

## Sieben Verstöße

Erzbistum Berlin veröffentlicht Missbrauchs-Gutachten

**BERLIN (KNA) – Das Erzbistum Berlin hat am Freitag voriger Woche den bisher unveröffentlichten Teil seines Gutachtens über Missbrauch durch Geistliche ins Internet gestellt.**

Die Autoren beschreiben darin 61 Fälle und benennen die aus ihrer Sicht dabei gemachten Fehler im Umgang mit den Beschuldigten. Die Gutachter stellen insgesamt sie-

### „Nächte von Lourdes“

Mit einem Pilgerkonzept für den Sommer will der Marienort Lourdes nach Abflauen der Corona-Pandemie wieder Besucher anlocken. So sollen die „Nächte von Lourdes“ ab 1. Juli Liederabende, Fackelzüge und Messen vor der Mariengrotte bieten, kündigte Wallfahrtsdirektor Olivier Ribadeau Dumas an. Prozessionen werden von Lichtinstallationen an den beiden Pilgerbasiliken erleuchtet. Am 16. Juli, dem Jahrestag der letzten Marienerscheinung der Seherin Bernadette Soubirous 1858, soll zudem unter dem Namen „Lourdes United“ die weltweite E-Pilgerfahrt vom Vorjahr wiederholt werden. Die Veranstaltung soll 15 Stunden lang in zehn Sprachen live in Fernsehen, Radio und Internet stattfinden.

### Erfolgsmodell

Zehn Jahre nach der Einführung haben die Malteser den Bundesfreiwilligendienst (BFD) als Erfolgsmodell gewürdigt. Er habe „das Freiwillige Soziale Jahr nicht verdrängt, sondern ergänzt“, sagte der Vorstandsvorsitzende des Malteser Hilfsdienstes, Elmar Pankau. Der BFD war zum 1. Juli 2011 eingeführt worden. (Lesen Sie dazu einen Kommentar auf Seite 8.)

### Eucharistie-Frage

Die US-Bischofskonferenz hat die Ausarbeitung eines Lehrdokuments zur Eucharistie in Auftrag gegeben. Darin soll die „Eucharistie-Würdigkeit“ katholischer Politiker geregelt werden, die sich nicht an die Lehre der Kirche zur Abtreibung halten. Die Abstimmung darüber endete mit 168 gegen 55 Stimmen bei fünf Enthaltungen. Nun müssten die US-Bischöfe das Dokument bei ihrer Herbsttagung im November mit einer Zweidrittel-Mehrheit genehmigen. Dann könnte jedoch der Vatikan ein Veto einlegen.



▲ Die Bischöfe Heinrich Timmerevers, Georg Bätzing und Joachim Reinelt (von links) zwischen bunten Papierschiffchen der Familienaktion „Schiff, ahoi“ vor der Kathedrale in Dresden anlässlich des Jubiläums. Foto: KNA

### BISTUMS-JUBILÄUM

## In digitaler Gemeinschaft

Dresden-Meißen feiert Wiedererrichtung vor 100 Jahren

**DRESDEN (KNA) – Mit einem Festgottesdienst hat das Bistum Dresden-Meißen am Sonntag seine Wiedererrichtung vor 100 Jahren gefeiert. Digital waren per Video Kirchengemeinden und Klöster des Bistums aus Sachsen und Ostthüringen zugeschaltet, die parallel Gottesdienste feierten.**

Bischof Heinrich Timmerevers sagte in der Dresdener Kathedrale: „Mit über 50 Orten sind wir in dieser Stunde verbunden. Es ist eine digitale Gemeinschaft und ein feierndes Netzwerk über unser ganzes Bistum hinweg.“ Er betonte, die Kirche werde nur wachsen, wenn sie zuvor in die Tiefe gegangen sei: „Kirche braucht Tiefgang und Tiefenbohrungen.“

In der Predigt sagte der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, der Limburger Bischof Georg Bätzing: „Mit großem Respekt und tiefem Dank schaue ich auf Ihr Glau-

benzeugnis hier in Sachsen und Ostthüringen und auf das lebendige Zeugnis Ihrer Vorfahren, denn die äußeren Gegebenheiten waren selten einfach.“ Er verwies unter anderem auf die Zeiten des Nationalsozialismus und des Kommunismus: „Zwei Diktaturen, für die christliches Leben und Glauben ein Dorn im Auge waren, wurden von den Gläubigen hier als eine Herausforderung im besten Sinn angenommen, ihre innere Überzeugung miteinander zu gestalten und so in aller äußeren Unfreiheit die Freiheit des Denkens und Lebens zu verwirklichen.“

### Es braucht Überzeugung

Auch die vergangenen 30 Jahre seit der friedlichen Revolution und Wiedervereinigung seien nicht einfach gewesen, betonte Bätzing. Die große Hoffnung, „jetzt ein weites Ackerfeld für die Aussaat des christlichen Glaubens bestellen zu wollen und dem Wachstum des kirchlichen Lebens sozusagen zuschauen zu können“, sei bald der Ernüchterung gewichen. „Auch heute braucht es die entschiedene Überzeugung jedes und jeder Einzelnen, um unter den Bedingungen von Freiheit, Pluralismus und säkularem Weltverständnis gläubig zu sein.“

An dem Festgottesdienst nahmen neben Vertretern aller Pfarreien auch der Berliner Erzbischof Heiner Koch, der aus dem Bistum stammende Bischof Clemens Pickel aus Saratow (Russland) sowie die Altbischöfe Joachim Reinelt (Dresden) und Konrad Zdarsa (Augsburg/Görlitz) teil. Gegenwärtig gehören dem Bistum rund 140 000 Katholiken an. Das entspricht etwa drei Prozent der Bevölkerung.



▲ Beim Festgottesdienst waren parallele Feiern aus allen Teilen des Bistums live zugeschaltet. Foto: KNA



# Die Fehler nicht wiederholen

Augsburger Weihbischof Losinger erläutert Pandemie-Plan des Bayerischen Ethikrats

**AUGSBURG** – Der Bayerische Ethikrat fordert eine interdisziplinäre Task-Force, um die Auswirkungen der Corona-Pandemie zu bewältigen. Das Gremium solle aus Wissenschaftlern, Pädagogen, Medizinern sowie Sozial- und anderen Experten bestehen, heißt es in einer Stellungnahme des Ethikrats zur Situation Bayerns in der Pandemie. Der Augsburger Weihbischof Anton Losinger, Ratsmitglied und Ethik-Experte, erläutert im Exklusiv-Interview, wie diese Task-Force arbeiten soll und inwiefern ein solches Gremium auch für andere Bundesländer sinnvoll wäre.

*Herr Weihbischof, dies war die erste Stellungnahme des noch relativ neuen Bayerischen Ethikrats – und gleich stand ein so brisantes und komplexes Thema auf der Tagesordnung. Können Sie kurz umreißen, worum es in der Stellungnahme geht?*

Nachdem der Bayerische Ethikrat im Oktober 2020 durch die Staatsregierung eingesetzt worden war, legt er nun seine erste Veröffentlichung vor. „Stellungnahme zur Situation Bayerns in der Pandemie“ lautet der Titel. Es geht um die herausfordernden Fragen, die Covid-19 nicht nur in medizinischer, sondern in gesamtgesellschaftlicher Sicht aufwirft, und die die Politik weltweit zum Handeln zwingen.

Im Blick auf die Handlungsempfehlungen für die Bayerische Staatsregierung finden sich sehr detaillierte Orientierungen, die nicht nur den Umgang mit den medizinischen Herausforderungen betreffen: Impfpriorisierung etwa, Inzidenzraten und Versorgung. Sie lenken den Blick auf die gesamtgesellschaftliche Wirklichkeit. Sie betreffen vom Familienleben über Bildung und Schule, über Arbeit und Studium hinaus speziell die Probleme der sogenannten vulnerablen Gruppen, die sich durch eine besondere Verletzlichkeit im Blick auf Corona auszeichnen.

Dabei ist der Blick des Ethikrats nicht nur ein Thema der Aufarbeitung, sondern der Zukunftsvorsorge. „Wir warnen dringend davor, wie im Jahr 2020 die Aufmerksamkeitsspannung bei der Bewältigung der Pandemie und ihrer Folgen aus dem Blick zu verlieren und dann im Herbst von absehbaren Entwicklungen überrascht zu werden“, heißt es in der Stellungnahme. Hier fließen die breit gestreuten professionellen Kompetenzen der Ethikratsmitglie-



▲ Unterricht daheim, keine Sport- und Freizeitaktivitäten, keine Freunde und Verwandten treffen: Kinder und Jugendliche gehören auch nach Einschätzung des Bayerischen Ethikrats zu den Hauptleidtragenden der Corona-Pandemie. Foto: KNA

der zusammen und ergeben eine sehr klare, handlungsorientierte Perspektive für die Politik.

*Wem kann die geforderte Task-Force besonders helfen und wie einflussreich wäre sie?*

Der Gedanke der Einrichtung einer interdisziplinären Task-Force ist ein Vorschlag an die Politik, um in möglichst breiter gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Kompetenz zeitnah Planungsgrundlagen zu entwerfen, wie mit Szenarien einer Pandemie zukünftig umgegangen werden soll. Hintergrund dieses klugen Rats ist, anfällige Strukturen und Prozesse identifizieren zu können und für kommende Herausforderungen gerüstet zu sein.

Im internationalen Kontext gibt es bereits vergleichbare Institute, die in der wissenschaftlichen Politikberatung etabliert sind. Dazu gehören etwa die „Scientific Advisory Group for Emergencies“ (SAGE) in Großbritannien oder das „Office for Science and Technology Policy“ (OSTP) in den USA. Selbstverständlich bemisst sich der Einfluss solcher Beratungsinstitutionen immer an der Qualifikation und der Autorität, die ihnen von der Politik zugemessen wird.

*Gibt es spezielle Empfehlungen für die Unterstützung benachteiligter Kinder und Jugendlicher?*

Unter den von der Pandemie besonders betroffenen und benachteiligten Gruppen nimmt der Bayerische Ethikrat besonders Kinder

und Jugendliche, Schülerinnen und Schüler wahr. Sie haben ganz besonders unter den Einschränkungen zu leiden gehabt, da neben dem Familienumfeld vor allem der Einbruch im Schulleben und in der Freizeitgestaltung bedeutende Bewegungs- und Kontakteinschränkungen mit sich brachte.

Vor allem das Thema Digitalisierung brachte bereits bestehende Ungleichstrukturen verstärkt zum Vorschein. Gerade Familien, die in besonderem Maße auf stabile soziale Unterstützungsstrukturen angewiesen sind, waren stark betroffen. Dabei geht es dem Ethikrat nicht nur um die Instrumente und Prozesse, die einer weitgehend unterentwickelten Didaktik im Digitalzeitalter abhelfen können. Es geht auch



▲ Weihbischof Anton Losinger ist Mitglied des Bayerischen Ethikrats und war zudem mehrere Jahre Mitglied des Deutschen Ethikrats. Foto: Archiv

um eine breit gefächerte Unterstützung im schulischen, familiären und sozialen Bereich, die sich Ungleichheitseffekten in der Gesellschaft annimmt.

Um diesen Ungleichheitseffekten im Corona-Zeitalter gerade in benachteiligten Milieus abzuwehren, braucht es mehr als nur pädagogische Projekte an den Schulen. Es braucht Begleitung und Unterstützung, die weit über die Vermittlung des versäumten Stoffs hinausgehen, von Sommerschulen über verstärkte Therapieangebote, von Betreuungs- und Finanzierungskonzepten im Jugendbereich bis hin zu einer soliden digitalen Grundausstattung von Schülern und Jugendlichen in ihrer familiären Heimat und ihrem „Arbeitsplatz“ Schule.

*Wäre ein Gremium wie die interdisziplinäre Task-Force nicht auch für andere Bundesländer sinnvoll?*

Eine der spannenden Fragen im Umfeld der Corona-Debatte war immer: Haben wir ein Erkenntnis- oder ein Handlungsproblem? Zu handeln, ohne zu erkennen, ist politisch und gesellschaftlich fatal. Zu erkennen, ohne zu handeln, ist gesellschaftszerstörend und vernichtet Vertrauen. Darum könnte eine interdisziplinäre Task-Force in einer zeitnahen, handlungsorientierten Beratung der Politik auf der Grundlage breiter und kompetenter, wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Expertise eine gute Chance nicht nur für Bayern sein.

Das föderale Politiksystem der Bundesrepublik Deutschland und die differenzierte Kompetenz zwischen Bund, Ländern und Gemeinden setzen natürlich unterschiedliche Kompetenzen und Zuständigkeiten voraus. Bei übergreifenden Fragestellungen, wie sie die Covid-Pandemie zweifellos mit sich brachte, wäre ein kluges länderübergreifendes und integrierendes Nachdenken über Zukunftsfragen und deren Lösungen sicherlich nicht falsch. Sagte doch Albert Einstein, der Nobelpreisträger und Entdecker der Relativitätstheorie, einmal süffisant: „Wir leben heute mit einem Überfluss an Mitteln, aber mit einem Mangel an Zielen!“

Interview: Victoria Fels

**Hinweis**

Lesen Sie das komplette Interview mit Weihbischof Anton Losinger im Internet unter [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de) und [www.bildpost.de](http://www.bildpost.de).





## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat Juni

Beten wir für die jungen Menschen, die sich mit Unterstützung einer christlichen Gemeinschaft auf die Ehe vorbereiten. Sie mögen wachsen in Liebe durch Großherzigkeit, Treue und Geduld.



## ARBEITSBEDINGUNGEN WELTWEIT

### Papst: Gemeinwohl im Blick behalten

ROM (KNA) – Papst Franziskus hat die Bedeutung des „Gemeinwohls“ aller weltweit betont. In einer Videobotschaft an die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) rief er in der vorigen Woche dazu auf, bei dem Weg aus der Pandemie nicht den Fehler zu machen, sich in der Eile auf Gewinnstreben, Absonderung, Nationalismus und blinden Konsum zu konzentrieren. Es müssten stattdessen Lösungen gefunden werden für eine Zukunft mit annehmbaren und würdigen Arbeitsbedingungen auf Basis gemeinsamer Verhandlungen und mit dem Gemeinwohl im Blick.

Im vergangenen Jahr habe es weltweit eine nie da gewesene Entlassungswelle gegeben, erklärte Franziskus. Es müsse daher der Blick auf die Arbeiter am Rande der weltweiten Arbeitsmärkte gerichtet werden: Tagelöhner, illegale Arbeitskräfte, Geflüchtete, Einwanderer – diejenigen, deren Arbeit als „gefährlich, dreckig und erniedrigend“ gelte, sagte der Papst. Oft seien diese Menschen vom Gesundheitssystem ausgeschlossen, was wiederum fatale Folgen in und nach der Pandemie habe.

## Ein Ja „zur ganzen Aufgabe“

Der emeritierte Papst Benedikt XVI. wurde 1951 zum Priester geweiht

**ROM/FREISING – Zusammen mit seinem Bruder Georg (1924 bis 2020) empfing Joseph Ratzinger vor 70 Jahren im Freisinger Dom die Priesterweihe. Die Frage, ob der Zölibat für ihn das Richtige sei, hatte ihn vorher durchaus beschäftigt.**

Der 29. Juni 1951, das Fest Peter und Paul, war ein strahlender Sommertag. So blieb er dem emeritierten Papst Benedikt XVI. im Gedächtnis. Damals ereignete sich für ihn der „Höhepunkt des Lebens“, wie er in seinen Erinnerungen „Aus meinem Leben“ notiert: seine Priesterweihe. Genau 70 Jahre sind seit der Feier im Freisinger Mariendom, der Münchens Kardinal Michael von Faulhaber vorstand, vergangen. Auch Josephs älterer Bruder Georg wurde an diesem Tag geweiht.

„Wir waren über 40 Kandidaten, die auf den Aufruf hin ‚Adsum‘ sagten: Ich bin da“, heißt es in Ratzingers Aufzeichnungen. Er wolle nicht abergläubisch sein, schreibt er weiter. „Aber als in dem Augenblick, in dem der greise Erzbischof mir die Hände auflegte, ein Vöglein vom Hochaltar in den Dom aufstieg und ein kleines Jubellied trällerte, war es mir doch wie ein Zuspruch von oben: Es ist gut so, du bist auf dem rechten Weg.“

### Faszinierende Theologie

Dennoch räumte Ratzinger im Interview-Buch „Salz der Erde“ (1996) gegenüber Peter Seewald ein, dass er sich im Theologie-Studium schon gefragt habe, ob der Zölibat oder Pfarrersein für ihn das Richtige sei. „Die Grundrichtung hatte ich immer vor mir“, führte er weiter aus, „an Krisen hat es allerdings nicht gefehlt.“ Fasziniert gewesen sei er vor allem von der wissenschaftlichen Theologie. „Aber das Ja zum Priestertum bedeutete für mich, ja zu sagen zur ganzen Aufgabe, auch in ihren einfachsten Formen.“

Mit 24 Jahren war Joseph Ratzinger damals der Jüngste unter den Kandidaten. Sogar ein Schwarz-Weiß-Film hat sich von diesem Ereignis erhalten. Die Kamera fing in Großaufnahme den jungen Ratzinger ein, wie er mit gefalteten Händen ehrfürchtig ins Gotteshaus einzieht. Dass er 54 Jahre später Papst werden würde, ahnte zu diesem Zeitpunkt keiner.

Der Traunsteiner Jugendfreund der Ratzingers, Rupert Berger († 2020), erinnerte sich beim diamantenen Jubiläum 2011, dass der Dom „bummvoll“ gewesen sei. Beim Einzug hätten sich die Geistlichen durch einen schmalen Gang fast „durchboxen“ müssen. Vier Stunden habe die Feier gedauert, alles im alten Ritus und selbstverständlich auf Latein.

Um die 80 Geistliche dürften es gewesen sein, die den Neugeweihten ebenfalls die Hände auflegten. Unter ihnen war der Präfekt des Priesterseminars, Alfred Läßle († 2013), der einen guten Draht zu Ratzinger hatte und ihn förderte. Als die Zeremonie der Handauflegung kam, reihte er sich bei den Geistlichen ein. „Als Joseph an der Reihe war, legte ich ihm mit etwas Nachdruck

die Hände auf. Da schaute er nach oben und lächelte“, erzählte er in einem Interview.

Nach dem Gottesdienst gab es kein gemeinsames Mittagessen für alle. Die „Frischgeweihten“ nahmen im Roten Saal auf dem Domberg vom Erzbischof ihre Weiheurkunde entgegen. „Dann ging man in den Speisesaal zur Fütterung wie jeden Tag“, schilderte Berger mit seinem ihm eigenen Humor.

### Joseph „breitgeschlagen“

Erst nach der Vesper fuhren die Ratzingers und auch ihr Freund Berger mit ihren Familien nach Hause. In Traunstein wurden die Jungpriester von Menschenmengen empfangen, wie man sie heute nur noch kennt, wenn Sportler bei Olympia eine Goldmedaille gewonnen haben. Bei der Abendandacht in Sankt Oswald hatte nicht nur der Ortspfarrer das Wort. „Von uns hat sich der Joseph breitgeschlagen lassen, dass er ebenfalls spricht, und zwar über die Eucharistie“, so Kurskollege Berger. Auch bei den Primizfeiern in den kommenden Tagen waren die Kirchen voll.

Barbara Just



◀ Zusammen mit seinem Bruder Georg (links) und dem gemeinsamen Freund Rupert Berger (Mitte) empfing Joseph Ratzinger am 29. Juni 1951 in Freising die Priesterweihe.

Foto/Repro: KNA



# DIE WELT



PAPST BESUCHT VATIKANMEDIEN

## Das Ziel, Menschen zu erreichen

Franziskus erinnert katholische Journalisten an ihren Auftrag: „Arbeit muss ankommen“

ROM – In so manche Vatikanbehörde hat Papst Franziskus zuletzt einen Visitator geschickt. Im Kommunikationsdikasterium, also bei den vatikanischen Medien, wollte er selbst vorbeischaun. Die Journalisten mahnte er, ihre Arbeit müsse kreativ und dürfe nicht zu „wohlgeordnet“ sein.

Diejenigen, die den Papst öfter begleiten, kennen seine Angewohnheit, einige Minuten vor der vereinbarten Zeit einzutreffen. Es ist noch kurz vor neun Uhr, als der Pontifex an diesem Montag im Mai vor dem Haupteingang des großen Medienhauses des Vatikans gegenüber der Engelsburg erscheint – im Auto mit dem Kennzeichen „SCV1“.

Empfangen darf den Gast der Präfekt des Dikasteriums für Kommunikation: Paolo Ruffini ist seit 2018 der einzige Leiter einer Kurienbehörde, der kein Priester ist. Der Papst hatte den Journalisten bei einem Interview für das Fernsehen der italienischen Bischofskonferenz kennengelernt. Auch der Chefredakteur der vatikanischen Medien, Andrea Torielli, und der Direktor der Vatikanzeitung „L'Osservatore Romano“, Andrea Monda, begrüßen Franziskus.

### Die Wahl des Titelbilds

Der stattet zunächst den Räumlichkeiten der Zeitung einen Besuch ab. Hier erläutert ihm Monda, wie seit 160 Jahren die Zeitung des Papstes über die Ereignisse aus dem Vatikan und der Weltkirche berichtet. Dann bitten die Redakteure den Gast im großen Redaktionsraum, das Titelbild der nächsten Ausgabe auszuwählen. Schließlich führt ihn der Präfekt ins vierte Stockwerk, in die Studioräume von Radio Vatikan.

Hier ist es an Franziskus, einige Fragen loszuwerden. Im Live-Pro-



Bei seinem Besuch im Medienhaus des Vatikans stellt Franziskus in der Live-Sendung von Radio Vatikan Fragen an die Moderatoren.

Foto: KNA

gramm sitzt er am Mikrofon und will von den Moderatoren wissen, wie viele Hörer das Radio und wie viele Leser die Vatikanzeitung denn eigentlich haben. Es sei ihm ein Anliegen, dass eine katholische Zeitung oder ein katholisches Radio auch wirklich gehört werden.

Das Ziel der journalistischen und evangelisierenden Arbeit der Vatikanmedien bestehe darin, „die Menschen zu erreichen. Denn das, was hier gearbeitet wird, ist schön und groß, auch mühsam“, erklärt der Papst seinen Mitarbeitern und erwähnt auch die Übersetzungen von Texten und Interviews. „Die Frage, die ihr euch stellen müsst, ist: Wie viele? Wie viele Menschen erreichen wir mit dieser Arbeit?“

### Berg gebiert eine Maus

Für alle Organisationen bestehe nämlich die Gefahr, dass die geleistete Arbeit zwar gut ist, „aber nicht dort ankommt, wo sie ankommen muss – ein bisschen wie die Geschichte vom Berg, der kreißt und eine Maus gebiert. Stellt euch jeden Tag diese Frage: Wie viele Menschen erreichen wir? Wie viele Menschen

erreicht die Botschaft Jesu durch die katholische Zeitung? Das ist sehr, sehr wichtig!“

Als das Mikrofon wieder ausgeschaltet ist, nimmt sich Franziskus Zeit für persönliche Gespräche. Spontan erzählt er den Redakteuren, wie er bei einer Generalaudienz mit einer Bäuerin sprach, die ihm versprach für ihn zu beten. „Da fragte ich sie, ob sie für oder gegen mich bete, denn es gibt auch jene, die gegen mich beten“, schmunzelt Franziskus. Natürlich versichern ihm die Journalisten, dass sie für ihn beten.

Jemand merkt an, dass er „sowie-so für viel Arbeit“ für die Medienschaffenden Sorge. „Ja, es ist wichtig, eine Arbeit zu haben und einen gerechten Lohn zu erhalten. Eine Arbeitsstelle zu haben, bedeutet eine Würde zu tragen“, sagt der Papst und bedankt sich für das Engagement der Journalisten.

Im ersten Stock erhält der Besucher bei den osteuropäischen Sprachredaktionen Blumen geschenkt. „Ihr seid besonders freundlich“, sagt er anerkennend. Dann trifft er auch die Südamerikaner. Der brasilianische Kollege reicht dem Pontifex aus Argentinien einen

Becher Mate-Tee, das Lieblingsgetränk von Franziskus.

Und auch noch einen halboffiziellen Teil hat das Besuchsprogramm. Im Pressesaal „Sala Marconi“ stellen normalerweise Kardinäle und Kurien Bischöfe neue Dokumente der Öffentlichkeit vor. Nun spricht hier der Papst zu den Abteilungsleitern der rund 40 Sprachredaktionen.

### Mahnung, kreativ zu sein

Franziskus warnt die Medienschaffenden vor Funktionalismus und Bürokratisierung. „Eure Arbeit muss kreativ sein, immer, und sie muss immer aus sich hinausgehen, hinaus, hinaus: kreativ. Das bedeutet ‚funktionieren‘. Aber wenn eine Arbeit allzu wohlgeordnet ist, landet sie am Ende in einem Käfig und hilft nicht weiter.“

Ebenfalls lähmend sei ein dauerndes Um-Erlaubnis-Fragen, sagt der Papst seinen Mitarbeitern. „Damit eine Einrichtung funktioniert, muss jeder genug Freiraum haben. Jeder soll die Möglichkeit haben, Risiken einzugehen und nicht nach Erlaubnis zu fragen: Nur zu, seid mutig! Danke!“

Mario Galgano



## Aus meiner Sicht ...



Christoph Lehmann ist Rechtsanwalt und stellvertretender Bundesvorsitzender der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED).

Christoph Lehmann

## Von Anfang an zu viel gewollt

Das Rücktrittsangebot von Kardinal Reinhard Marx schlug in den deutschen Katholizismus ein wie eine Bombe. War es nur der Versuch, Verantwortung für Versagen der Kirche zu übernehmen, ein besonders geschickter Schachzug, um nach der Ablehnung des Rücktritts als „Saubermann“ dazustehen, oder das Eingeständnis eigenen Scheiterns? Genau werden wir dies wohl nie wissen.

Tatsache jedenfalls ist, dass Marx mit vielem keinen Erfolg hatte. Die zögerliche Aufarbeitung des Missbrauchsskandals in Deutschland ist in höchstem Maße ärgerlich. Reformen werden zwar von Teilen der Kirche hierzulande heiß diskutiert, jedoch spätestens von Rom immer wieder ausgebremst.

Bei alledem wirkt die Kirche gespaltenere als je zuvor.

Eine der Ursachen für dieses Scheitern ist, dass man von Anfang an zu viel wollte. Kaum waren die Missbrauchsfälle auf dem Tisch, mussten diese als Beleg für die Notwendigkeit grundlegender Strukturreformen herhalten. Nun ist sicherlich vieles in der Kirche reformbedürftig, aber was etwa das Diakonat der Frau mit dem Missbrauch zu tun hat, erschließt sich auch dem geneigten Beobachter nicht sofort.

Wir sollten die Diskussionen klar trennen. Das Wichtigste ist, den Opfern endlich so gerecht zu werden, wie das überhaupt noch möglich ist. Wäre ich Opfer, würden mich die

zermürbenden Diskussionen um Entschädigungen und Aufarbeitung vermutlich an den Rand des Wahnsinns treiben. Als Zweites müssen wir die Strukturen anschauen, die dazu geführt haben, dass Täter zu lange gedeckt wurden. Hier müssen sich übrigens alle fragen lassen, ob wir nicht allzu geneigt waren, wegzuschauen.

Als Drittes müssen wir unabhängig von den Missbrauchsfällen darüber reden, welche Gestalt die Kirche künftig haben soll. Sie ist schließlich nicht reformbedürftig, weil in ihr Missbrauch begangen werden konnte, sondern weil sie auch in Zukunft Strukturen und Rahmenbedingungen benötigt, um ihrem Verkündigungsauftrag nachzukommen.



Romana Kröling ist Redakteurin unserer Zeitung.

Romana Kröling

## Ein Dienst für Deutschland

Zehn Jahre ist es nun her, dass der Wehrdienst „ausgesetzt“ und der Bundesfreiwilligendienst eingeführt wurden. Eine gute Gelegenheit, um über ein Thema zu sprechen, das von der Politik scheinbar vergessen wurde: ein verpflichtendes Jahr für die Gesellschaft.

Nachdem Annegret Kramp-Karrenbauer, seinerzeit CDU-Generalsekretärin, das Thema 2018 auf die Tagesordnung gesetzt hatte, hagelte es viel Kritik. Vor allem FDP und Grüne wurden nicht müde, gegen die „Zwangsarbeit“ zu wettern. Und so fiel die Idee letztlich unter den Tisch.

Ja, die FDP hat Recht: Zwangsarbeit ist laut Grundgesetz verboten. Doch ist es wirklich angemessen, von Zwangsarbeit zu spre-

chen? Wir reden von einem Jahr nach der Schulzeit, in dem junge Frauen und Männer einen Dienst für die Gesellschaft leisten. Für eine Gesellschaft, von der sie mitunter 18 Jahre lang – von der Kita bis zum Schulabschluss – selbst profitiert haben. Und noch dazu können sie sich die Branche selbst aussuchen. Zwangsarbeit sieht anders aus!

Dass der Wehrdienst in seiner damaligen Form abgeschafft wurde, war sinnvoll. Gleichbehandlung herrschte ohnehin nicht. Frauen waren fein raus, wer für untauglich befunden wurde, ebenso. Manch einer hatte einfach Glück und musste nicht zur Musterung.

Viele Jugendliche entscheiden sich schon jetzt für ein freiwilliges Jahr – ob in der Pfle-

ge, der Kinderbetreuung, Entwicklungsarbeit oder dem Umweltschutz. Doch wer sind diese jungen Menschen? Die, die sich sowieso schon für die jeweilige Branche interessieren.

Der Münchner Großunternehmer wäre wohl schockiert, wenn sein Sprössling, statt in die elterlichen Fußstapfen zu treten, plötzlich eine Ausbildung zum Altenpfleger ansteuert. Und das auch noch ausgerechnet gemeinsam mit dem Hartz-IV-Nachkömmling aus der Sozialbausiedlung. Denn auch das könnte die allgemeine Dienstpflcht: Jugendliche aus unterschiedlichsten Schichten zusammenbringen und sie für Berufe begeistern, mit denen sie sonst nie in Berührung gekommen wären. Zum Wohle der Gesellschaft.



Bernd Posselt ist seit Jahrzehnten in der Europapolitik tätig und Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe.

Bernd Posselt

## Rückfall in die Gewalt

Unmittelbar nach der ersten Europawahl im Sommer 1979 wurde die Bar des Straßburger Hotels Monopole-Métropole zum Treffpunkt diskussionsfreudiger Politiker, Assistenten und Journalisten, weil sie bis zum Frühstück geöffnet hatte. Die Gesellschaft war national wie parteipolitisch bunt gemischt und äußerst lebhaft. Abseits hielt sich lediglich ein einsamer Mann mit traurigem Gesicht und trank still seinen Whiskey. Irgendwann kamen wir doch ins Gespräch: Es war John Hume, der 1968, mitten im blutigen Nordirland-Konflikt, in Derry die Bürgerrechtsbewegung für Gewaltlosigkeit gegründet hatte und nun seine krisengeschüttelte Heimat im Europaparlament vertrat.

Dort wurde damals die Nordirland-Frage zum zentralen Thema. Otto von Habsburg als Berichterstatter des Politischen Ausschusses und ich als sein Assistent mussten uns damit auseinandersetzen. Es kristallisierte sich ein dreifacher Lösungsansatz heraus: Beseitigung der inneririschen Trennungslinie, die 1921 gezogen worden war, durch ein Europa der offenen Binnengrenzen, systematische Wirtschaftsförderung für die beiden von großer Armut geplagten Teile der grünen Insel und schließlich von der europäischen Ebene unterstützte und moderierte Friedensgespräche zwischen Katholiken und Protestanten. Im Zentrum all dessen stand John Hume, der dafür 1998 den Friedensnobelpreis erhielt.

Heute ist sein Werk durch den Brexit zutiefst gefährdet. Die Londoner Regierung Johnson spielt mit dem Feuer, weil sie das von ihr selbst ausgehandelte und unterzeichnete Abkommen mit der EU immer wieder unterläuft – gerade beim sensiblen Thema der Grenzkontrollen zwischen dem EU-Mitgliedsstaat Republik Irland und dem ausgetretenen Großbritannien.

Die Jugend, von wachsender Arbeitslosigkeit ergriffen, prügelt sich wieder auf den Straßen und beruft sich dabei auf polarisierende Jahrestage der irischen Geschichte. Weniger Europa heißt eben automatisch mehr Nationalismus – und damit ernsthafte Gefahr für den Frieden.

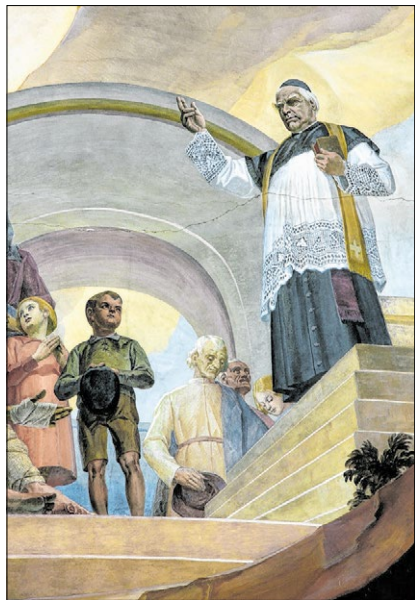


## Leserbriefe

## Meilenstein der Heilkunde

Zu „Der Gesundheitspfarrer“  
in Nr. 19:

„1855 kam er nach Bad Wörishofen.“ Dieses schlichte und wenig aussagekräftige Zitat aus obigem Beitrag möchte ich ergänzen: Kaplan Kneipp war nur ein knappes halbes Jahr in Augsburg St. Georg tätig. Da er sich aber nicht nur um die Seelen der Gläubigen, sondern auch um deren



▲ Sebastian Kneipp auf einem Deckengemälde (1936) in der Stadtpfarrkirche St. Justina in Bad Wörishofen, seiner langjährigen Wirkungsstätte.

Leiber kümmerte, ermahnte ihn sein damaliger Stadtpfarrer Dr. Wankmüller, er möge Letzteres unterlassen. Kneipp schlug trotz seiner guten Vorschläge die Ermahnungen in den Wind. Obwohl ihn die Pfarrgemeinde mit viel Sympathien unterstützte, wurde die Zwangsversetzung in das Bauerndorf Wörishofen („Bad“ erst 1920) nicht mehr zurückgenommen.

Gott sei Dank gab Kneipp seine Gesundheits-Ideen in Wörishofen nicht auf, sondern machte sie zu dem, was sie heute sind: anerkannte Therapien, die auf seine fünf Säulen aufbauen. Diese sind: Hydrotherapie, Phytotherapie, Bewegung, Ernährung und Lebensordnung. So wurde Wörishofen nicht nur ein „Bad“, sondern als Stadt (seit 1949) das Zentrum der Kneipp-Therapie und weltweit bekannt. Seit 2015 ist das Kneippen „immaterielles Kulturerbe“.

Aber nicht alles, was Kneipp tat und sagte, ist zeitlos richtig. Manches wirkt absonderlich oder ist schlichtweg nicht mehr gebräuchlich. So war er zum Beispiel der vollen Überzeugung, dass Kaffee für die Blutarmut bei Frauen ursächlich sei. Trotzdem ist Kneipp bis heute ein wesentlicher Meilenstein der Naturheilkunde – und wird es wohl auch in 200 Jahren noch sein.

Jakob Förg,  
86199 Augsburg



▲ Für viele Menschen eine liebevolle Erinnerung an ihre Kindheit: Klassische Poesiealben sind heute kaum noch in Gebrauch. Foto: gem

## Eine wahre Rarität

Zu „Nahezu ausgestorbener Brauch“ in Nr. 20:

An Poesiealben kann ich mich noch sehr gut erinnern. Meine Cousine hatte so ein Büchlein. Mir fiel es als Junge einmal in die Hände und ich blätterte es durch. Mit seinen schönen bunten Blumenkinderbildchen und dem hierzu verfassten Text kunstvoll gestaltet wäre es in heutiger Zeit eine wahre Rarität.

Peter Eisenmann,  
68647 Biblis

## Wertvolles Wickeln

Zu „Mehr Wickelzeit für die Väter“  
in Nr. 19:

Romana Kröling hat ihren Ausdruck „das leidige Wickeln“ hoffentlich nicht ernst gemeint. Wickeln ist absolut nicht „leidig“. Kind und/oder Mutter leiden dabei nicht. Vielmehr ist es eine höchst wertvolle, ganz wichtige Angelegenheit für Kind und Mutter: Der leibliche Kontakt, die Pflege sind im Neugeborenen-Alter einer der wichtigsten Momente.

Kind und Vater/Mutter bauen so zueinander eine Beziehung auf, Urvertrauen entsteht. Es ist der soziale Kontakt schlechthin zwischen Kind und Mutter/Vater. Das Kind fühlt durch den (froken!) visuellen Kontakt das Angenommensein ebenso wie durch eine liebevolle Pflege. Das Kind spürt sehr wohl, ob die Eltern sich gerne Zeit dafür nehmen.

Johanna und Caspar Berlinger,  
86989 Steingaden

## Jesu Wahrheit

Zu „Eng zusammengerückt“  
in Nr. 20:

Am Ende des kurzen Berichts steht: „Bei vier zentralen Gottesdiensten war es der Gewissensentscheidung der Besucher überlassen, ob sie an der Mahlfeier der jeweils anderen Konfession teilnehmen wollten.“ Frage: Wer hat das eigentlich so bestimmt? Wenn schon „Gewissensentscheidung“, dann gehört dazu die ernsthafte Glaubens- und Lebensprüfung vor dem Wort Christi: „Das ist mein Leib.“

Jesus Christus hat nach seiner Eucharistiepredigt in Kafarnaum auf das Murren der Leute hin nicht gesagt: „Ihr braucht meine Worte nicht so genau zu nehmen. Was euch daran nicht gefällt, das ändert einfach nach eurer ‚Gewissensentscheidung‘ so, dass alle zufrieden sind.“ Christus hat ganz einfach den Glauben an die Wahrheit seiner Worte verlangt. Man kann fast froh sein, dass dank Corona dieser Ökumenische Kirchentag „weitgehend digital“ ohne großen Zulauf stattfinden musste.

Johann Keppeler,  
86807 Buchloe

## Bischöfe beispielhaft

Zu „Wirklich wahr“ in Nr. 19:

Die US-Bischöfe haben Rückgrat und Mut. Sie wollen darüber abstimmen, ob ein katholischer Präsident noch die Kommunion erhalten darf, wenn er für ein Recht auf Abtreibung eintritt. Das ist beispielhaft! Joe Biden hat schon alle Maßnahmen, die Donald Trump außer Kraft gesetzt hatte, wieder eingesetzt. Dazu gehören die milliardenschwere Unterstützung der Abtreibungskliniken, die Ankündigung der Bestrafung der Weigerung der Abgabe der Abtreibungspille durch katholische Institute und die Bestrafung der Verweigerung der Vermittlung von Kindern an Homopaare.

Wie schön wäre es und wieviel Respekt würde man der katholischen Kirche in Deutschland zollen, wenn unsere Bischöfe ähnlich handelten! Dann würden die Bischöfe vielleicht den Gläubigen empfehlen, nur solche Parteien zu wählen, die sich gegen die Abtreibung aussprechen. Das wäre verheißungsvoll und ein Zeichen für eine neue Kultur des Lebens und der deutschen Identität.

Stefan Stricker,  
56410 Montabaur



▲ Eine Mutter wickelt ihr Baby.

Foto: Imago/Westend61

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.



## Frohe Botschaft

## 13. Sonntag im Jahreskreis

## Erste Lesung

Weish 1,13–15; 2,23–24

Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden. Zum Dasein hat er alles geschaffen und heilbringend sind die Geschöpfe der Welt. Kein Gift des Verderbens ist in ihnen, das Reich der Unterwelt hat keine Macht auf der Erde; denn die Gerechtigkeit ist unsterblich.

Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen und ihn zum Bild seines eigenen Wesens gemacht. Doch durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt und ihn erfahren alle, die ihm angehören.

## Zweite Lesung

2 Kor 8,7.9.13–15

Schwestern und Brüder! Wie ihr an allem reich seid, an Glauben, Rede und Erkenntnis, an jedem Eifer und an der Liebe, die wir in euch begründet haben, so sollt ihr euch auch an diesem Liebeswerk mit reichlichen Spenden beteiligen.

Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Er, der reich

war, wurde euretwegen arm, um euch durch seine Armut reich zu machen.

Es geht nicht darum, dass ihr in Not geratet, indem ihr anderen helft; es geht um einen Ausgleich. Im Augenblick soll euer Überfluss ihrem Mangel abhelfen, damit auch ihr Überfluss einmal eurem Mangel abhilft. So soll ein Ausgleich entstehen, wie es in der Schrift heißt: Wer viel gesammelt hatte, hatte nicht zu viel, und wer wenig, hatte nicht zu wenig.

## Evangelium

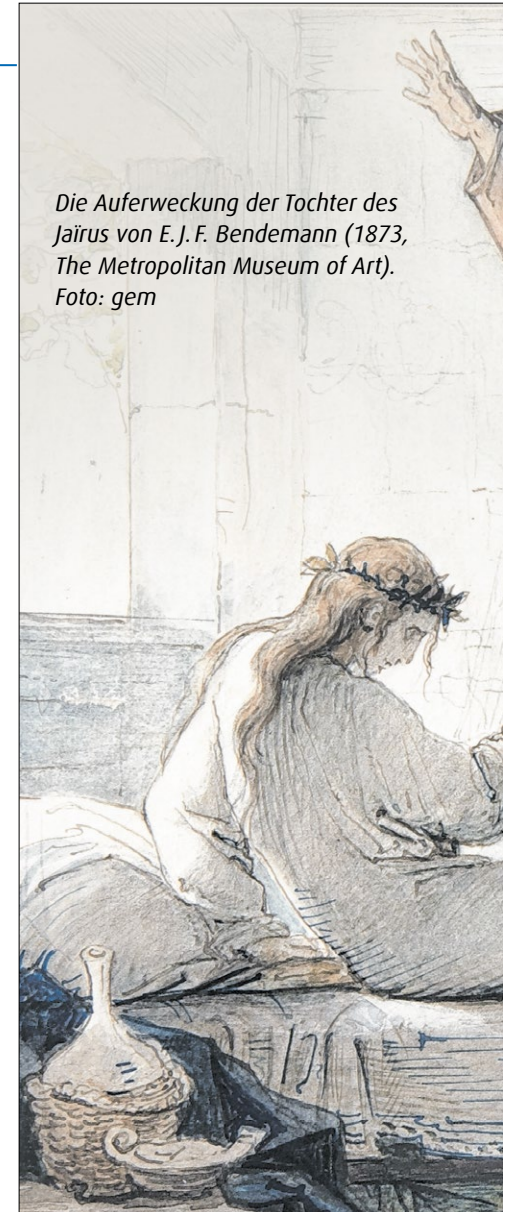
Mk 5,21–24.35b–43

In jener Zeit fuhr Jesus im Boot an das andere Ufer des Sees von Galiläa hinüber und eine große Menschenmenge versammelte sich um ihn. Während er noch am See war, kam einer der Synagogenvorsteher namens Jäirus zu ihm. Als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und flehte ihn um Hilfe an; er sagte: Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie geheilt wird und am Leben bleibt! Da ging Jesus mit ihm. Viele Menschen folgten ihm und drängten sich um ihn.

Unterwegs kamen Leute, die zum Haus des Synagogenvorstehers gehörten, und sagten zu Jäirus: Deine Tochter ist gestorben. Warum bemüht du den Meister noch länger? Jesus, der diese Worte gehört hatte, sagte zu dem Synagogenvorsteher: Fürchte dich nicht! Glaube nur! Und er ließ keinen mitkommen außer Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. Sie gingen zum Haus des Synagogenvorstehers.

Als Jesus den Tumult sah und wie sie heftig weinten und klagten, trat er ein und sagte zu ihnen: Warum schreit und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur. Da lachten sie ihn aus.

Er aber warf alle hinaus und nahm den Vater des Kindes und die Mutter und die, die mit ihm waren, und ging in den Raum, in dem das Kind lag. Er fasste das Kind an der Hand und sagte zu ihm: Talíta kum!, das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf! Sofort stand das Mädchen auf und ging umher. Es war zwölf Jahre alt. Die Leute waren ganz fassungslos vor Entsetzen. Doch er schärfte ihnen ein, niemand dürfe etwas davon erfahren; dann sagte er, man solle dem Mädchen etwas zu essen geben.



Die Auferweckung der Tochter des Jäirus von E.J.F. Bendemann (1873, The Metropolitan Museum of Art).  
Foto: gem

## Gedanken zum Sonntag

## Wo Worte an Grenzen kommen

Zum Evangelium – von Pfarrer Jürgen Herr, Marktredwitz



Seltsam, dachte ich bei mir, als ich vor einiger Zeit die Praxis eines **Facharztes** verließ. Zugegeben, es ging um keine große Sache.

Der Arzt war freundlich und professionell, aber Diagnose und Therapie einzig und alleine vom Schreibtisch aus? Ohne eine Untersuchung? Selbst in Pandemiezeiten erschien mir diese Vorgehensweise befremdlich. Kann so etwas funktionieren? Es ging gut, aber machte mich auf etwas Entscheidendes aufmerksam: Wir Menschen leben nicht vom Wort allein! Wahrscheinlich hätte es gereicht, mit einem Hämmerchen auf mein Knie

zu klopfen, um meine Bedenken zu zerstreuen. Das mag jetzt irrational klingen, aber es ist zutiefst menschlich.

Stellen Sie sich vor, Sie hätten Ihre eigenen Kinder nie gedrückt oder gehetzt. Oder wir hätten unseren Sterbenden nie die Hand zum Abschied gehalten, sondern nur gut zugeredet. Alleine der Gedanke ist abwegig.

Beeindruckend finde ich in diesem Zusammenhang das Pressefoto des Jahres 2021. Eine Krankenschwester nimmt eine ältere Frau in den Arm. Beide haben die Augen geschlossen. Die eine trägt einen Mundschutz, die andere nicht. Eine Plastikplane mit gelbem Rand umhüllt die Arme der Krankenschwester. Ihr Schützling ist fünfundachtzig Jahre alt. Die herzliche Szene führt uns in ein Pflegeheim nach São Paulo. In Brasilien mussten

alle Pflegeeinrichtungen im August 2020 wegen der Pandemie schließen. Keine Besuche. Körperkontakt auf Sparflamme. Die Aufnahme zeigt die erste Umarmung für die Heimbewohnerin seit fünf Monaten. Worte können das Geschehene nicht ausdrücken.

Das heutige Evangelium von der Errettung der Tochter des Synagogenvorstehers geht in diese Richtung. Jesus begnügt sich nicht mit Worten wie: „Ich sage dir, steh auf!“ Nein, er berührt das Mädchen. Man möchte doch meinen, dass beim Sohn Gottes ein machtvolleres Wort genügt, wovon ich ausgehe. Dennoch wendet er sich dem ganzen Menschen zu, rührt Leib und Seele an.

Das leibhaftige Erspüren der Anwesenheit Gottes hat in unserer Kirche große Tradition. Mit allen Sinnen

feiern wir unseren Glauben. Die Feier der Eucharistie, in der wir wahrhaftig und leibhaftig unseren Herrn Jesus Christus empfangen dürfen, ist dabei sicherlich der Höhepunkt. Erklärende Worte kommen spätestens hier an ein Ende.

Begebenheiten, wo Worte an ihr Ende kommen, beschreibt Papst Franziskus in seinem Schreiben „Evangelii gaudium“: „Ich denke an den festen Glauben jener Mütter am Krankenbett des Sohnes, die sich an einen Rosenkranz klammern, auch wenn sie die Sätze des Credo nicht zusammenbringen; oder an den enormen Gehalt an Hoffnung, der sich mit einer Kerze verbreitet, die in einer bescheidenen Wohnung angezündet wird, um Maria um Hilfe zu bitten; oder an jene von tiefer Liebe erfüllten Blicke auf den gekreuzigten Christus.“





## Gebet der Woche

O glückliches Rom!  
Der Apostelfürsten Tod hat mit dem Purpur  
ihres Blutes dich geschmückt.  
Ihr großes Leben, nicht dein Ruhm und deine Macht,  
gibt dir den Vorrang vor den Städten dieser Welt.

Pförtner des Himmels,  
Petrus, der die Schlüssel trägt,  
Völkerapostel, Paulus, der die Heiden ruft:  
Leuchten des Weltalls, habt den Glauben ihr bezeugt –  
einer am Kreuze und der andre unterm Schwert.

Göttliche Dreieit,  
Vater, Sohn und Heil'ger Geist,  
höre den Lobpreis, den wir deiner Größe weih'n,  
da das Gedächtnis deiner Zeugen uns erfreut.  
Gib uns wie ihnen einst den Thron der Seligkeit. Amen.

*Nach einem karolingischen Hymnus zum Hochfest Peter und Paul*

### Glaube im Alltag

von Pfarrer Stephan Fischbacher



**A**ls ich vor fünf Jahren im Pfarrverband Waakirchen-Schaftlach anfing, stellte sich schnell heraus, dass ich ein neues Fahrrad brauchte. Mein altes Gefährt war für asphaltierte Straßen in der Stadt ausgelegt, und die Radwege im Landkreis Miesbach gleichen Steinbrüchen. Verglichen mit anderen kam mir mein altes Radl doch schon etwas klapprig und altmodisch vor. Kurzum: Etwas Neues musste her, und damit das Gefühl, jetzt viel schneller, besser und effektiver unterwegs zu sein als früher. Tatsächlich: Als ich eine gewohnte längere Radtour an Ammer und Ammersee wiederholte, glaubte ich, wesentlich besser und schneller gefahren zu sein. Enttäuscht war ich, als ich die objektive Messung meiner Sportuhr heranzog: Für die 83 Kilometer hatte ich gerade einmal zehn Minuten weniger gebraucht. So viel hat das neue Radl also nicht gebracht, dachte ich enttäuscht. Das alte Fahrrad wurde dennoch eingemottet und ich ließ es für zwei Jahre in der Garage gammeln. Das Neue ist halt doch schicker.

Doch in diesem Frühsommer machte ich das alte Radl wieder fahrbereit. Ich wollte keinen Rekord aufstellen, sondern meine Lieblingsradtour in aller Ruhe abfahren. Zwischendurch packte mich dann doch der Ehrgeiz, ich strengte mich an, und siehe: Ich schaffte die Strecke mit meiner persönlichen Bestzeit. Noch nie war ich so schnell unterwegs gewesen, trotz des klapprigen und altmodischen Materials. Welche Lehren ziehe ich daraus?

Wenn du Ziele erreichen willst, liegt der Erfolg selten nur am Material, sondern vielmehr an dir selbst: Begabung, Übung, Einsatz und Motivation. Das sind Dinge, die man selber beeinflussen kann, ohne etwas Neues kaufen zu müssen. Oder anders gesagt: Wenn du etwas gut kannst, liegt es an dir, nicht am teuren Material. Das ist meine Interpretation vom Wort Jesu: „Sammelt euch Schätze im Himmel“ (Mt 6,20). Es geht um die Stärkung dessen, was in dir liegt.

Letzten Endes trug eine kleine Portion Habsucht und Neid zu meiner Kaufentscheidung bei. Unser Wirtschaftssystem baut darauf auf, dass die Menschen kaufen und konsumieren. Durch die Werbung, aber auch durch den Vergleich mit anderen Menschen bildet man sich ein, glücklicher und zufriedener zu sein, wenn man etwas gekauft hat. Das ist ein Irrtum. Glück und Zufriedenheit entstehen nicht durch die vergänglichen Güter, die man kaufen kann. Unterstützende Faktoren sind: Beziehungen, Gesundheit, Freiheit, Beheimatung und: Erfolge.

Über meinen persönlichen Erfolg freue ich mich sehr. Und über die Erkenntnis des Apostels Paulus: „Ich sage das nicht, weil ich Mangel leide; denn ich habe gelernt, mich in jeder Lage zurechtzufinden: Alles vermag ich durch den, der mich stärkt“ (Phil 4,11.13).

### Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 1. Woche

**Sonntag – 27. Juni,**  
**13. Sonntag im Jahreskreis**

**Messe (=M) vom So, Gl, Cr, Prf So, in den Hg I-III Einschub vom So, feierl. Schlusssegen oder Wettersegen (grün);** 1. Les: Weish 1,13-15;2,23-24, APs: Ps 30,2 u. 4.5-6b.6cd u. 12a u. 13b, 2. Les: 2 Kor 8,7.9.13-15, Ev: Mk 5,21-43 (oder 5,21-24.35b-43)

**Montag – 28. Juni,**  
**hl. Irenäus, Bischof von Lyon, Märtyrer**

**M vom hl. Irenäus (rot);** Les: Gen 18,16-33, Ev: Mt 8,18-22 oder aus den AuswL; **M vom hl. Petrus und vom hl. Paulus: Am Vorabend: Gl, Cr, eig Prf, feierl. Schlusssegen (rot);** 1. Les: Apg 3,1-10, APs: Ps 19,2-3.4-5b, 2. Les: Gal 1,11-20, Ev: Joh 21,1.15-19

**Dienstag – 29. Juni,**  
**hl. Petrus und hl. Paulus, Apostel**

**M vom H: Am Tag: Gl, Cr, eig Prf, feierlicher Schlusssegen (rot);** 1. Les: Apg 12,1-11, APs: Ps 34,2-3.4-5.6-7.8-9, 2. Les: 2 Tim 4,6-8.17-18, Ev: Mt 16,13-19

**Mittwoch – 30. Juni,**  
**Jahrestag der Weihe des Domes**

**Im Dom: Hochfest: M vom H, Gl, Cr, eig Prf, in den Hg I-III eig Einschub, feierl. Schlusssegen (weiß);** 1. Les: 1 Kön 8,22-23.27-30, APs: Ps 84,2-3.4-5.10-11a, 2. Les: 1 Kor 3,9c-11.16-17, Ev: Joh 2,13-22 – **In den anderen Kirchen der Diözese: Fest: M vom F, Gl, eig Prf, feierl. Schlusssegen (weiß);** Les: 1 Kön 8,22-23.27-30 oder 1 Kor 3,9c-11.16-17, Ev: Joh 2,13-22

**Donnerstag – 1. Juli,**  
**Gebetstag um geistliche Berufe**

**M vom Tag (grün);** Les: Gen 22,1-19, Ev: Mt 9,1-8; **M um geistliche Berufe (weiß);** Les und Ev vom Tag oder AuswL

**Freitag – 2. Juli,**  
**Mariä Heimsuchung**

**M vom F, Gl, Prf Maria II, feierl. Schlusssegen (weiß);** Les: Zef 3,14-18 oder Röm 12,9-16b, APs: Jes 12,2.3 u. 4bcd.5-6, Ev: Lk 1,39-56

**Samstag – 3. Juli,**  
**hl. Thomas, Apostel**

**M vom F, Gl, Prf Ap, feierl. Schlusssegen (rot);** Les: Eph 2,19-22, APs: Ps 117,1.2, Ev: Joh 20,24-29



WORTE DER HEILIGEN:  
JESAJA DER EINSIEDLER

# „Lass dein Herz nicht los!“



## Heiliger der Woche

### Jesaja der Einsiedler

geboren: in Ägypten  
gestorben: 491 in Gaza (heutige Palästinensische Autonomiegebiete)  
Gedenktag in den Ostkirchen: 3. Juli

Jesaja oder Isaias von Skete lebte zuerst als Anachoret (Einsiedler) in der Sketischen Wüste Ägyptens, wo er einen Kreis von Schülern um sich sammelte. Um das Jahr 431 ging er nach Palästina, wo er bis zu seinem Tod in der Nähe von Gaza als Rekluse (das heißt eingeschlossen in einer Zelle) lebte. Unter seinen Schriften sind besonders bekannt seine „27 Kapitel über die Bewachung des Geistes“.

### Jesaja widmete sich in einer seiner Schriften der inneren Aufmerksamkeit.

**D**arüber schrieb er: „Geben wir unserem Gewissen keinen Anstoß, achten wir auf uns in der Furcht Gottes, bis auch das Gewissen sich selbst zusammen mit uns befreit hat. Es soll zwischen ihm und uns eine Einheit entstehen und es fürderhin unser Wächter werden, indem es uns alles zeigt, woran wir gestoßen sind. Gehorchen wir ihm aber nicht, wird es von uns gehen; es lässt uns im Stich, wir fallen in die Hände unserer Feinde, und sie lassen uns nicht mehr aus. So hat uns auch unser Herr belehrt, als er sprach: ‚Schließ Frieden mit deinem Gegner, solange du mit ihm auf dem Weg bist‘. Man sagt, das Gewissen sei ein Gegner, da es sich dem Menschen widersetzt, wenn er den Willen seines Fleisches erfüllen möchte. Und wenn der Mensch nicht darauf hört, übergibt es ihn seinen Feinden.“

„Wende dich also deinem Herzen zu und achte auf deine Sinne! Und wenn du an Gott denkst und dabei Freude besitzt, ertappst du

die Diebe, wie sie dein Herz heimlich ausrauben. Wer nämlich sorgfältig mit seinen Gedanken umgeht, erkennt jene, die im Begriff sind einzudringen und ihn zu beflecken. Denn sie verwirren den Geist, dass er unsicher und träge werde. Die aber ihre Bosheit erkannt haben, bleiben ohne Verwirrung, denn sie beten zum Herrn.“

„Wenn der Mensch nicht jegliches Verhalten dieser Welt hasst, kann er Gott nicht verehren. Die Verehrung Gottes, worin besteht sie also, wenn nicht darin, nichts Fremdes in unserem Geist zu haben, wenn wir zu Gott beten, keine Sinnelust, wenn wir ihn lobpreisen, keine Schlechtigkeit, wenn wir ihm singen, keinen Hass, wenn wir ihn anbeten, keinen bösen Neid, der uns behindert, wenn wir über ihn nachsinnen und seiner gedenken?“

All diese finsternen Dinge nämlich bilden eine Mauer, indem sie die unglückliche Seele umschließen; und diese vermag Gott nicht in reiner Weise zu verehren, solange sie diese Dinge in sich trägt. Denn sie behindern die Seele mit ihrem Nebel und lassen nicht zu, dass sie

sich Gott nähert, ihn im Verborgenen lobpreist und in der Freude des Herzens zu ihm betet, um von ihm erleuchtet zu werden. Darum wird der Geist stets verdunkelt und vermag nicht vorwärtszuschreiten, wie es Gott gefällt, weil er nicht daran denkt, diese Dinge durch Erkenntnis zu zerschlagen.“

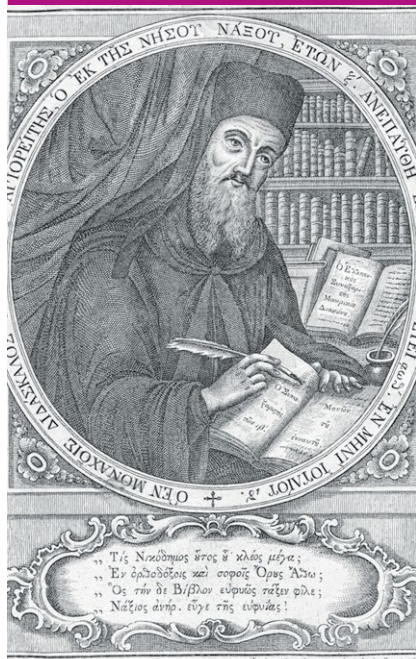
„Ich ermahne dich, lass dein Herz nicht los, solange du im Leib verweilst. Der Bauer kann ja auf keine seiner Feldfrüchte seine Hoffnung setzen, wenn sie auf seinem Acker emporwachsen, denn er weiß nicht, was ihnen widerfährt, bevor sie in seine Speicher eingeschlossen werden. So kann auch der Mensch sein Herz nicht loslassen, solange er Atem in seiner Nase hat. Und wie ein Mensch nicht weiß, was für ein Geschick ihm bis zu seinem letzten Atemzug begegnen wird, so darf ein Mensch auch sein Herz nicht loslassen, solange er Atem besitzt. Er muss vielmehr stets laut zu Gott rufen, um dessen Hilfe und Barmherzigkeit willen.“

Zusammengestellt von  
Abt em. Emmeram Kränkl;  
Symbolbild/Foto: gem

## Jesaja den Einsiedler finde ich gut ...

# Zitate

von Jesaja dem Einsiedler



„Unser heiliger Vater Jesaja der Einsiedler studierte Tag und Nacht die göttlichen Schriften und bezog aus diesen Quellen der Erlösung ganze Ströme spiritueller Weisheit, und so tat er derart zahlreiche und wunderschöne Aussprüche über verschiedene Aspekte zum Heil der Seele, dass diese ein ganzes Buch füllten. Darin wird beschrieben, wie wir den Versuchungen böser Gedanken erfolgreich zu widerstehen vermögen, wie wir über göttliche Angelegenheit nachdenken sollen und wie wir die Seele stets in ausgeglichener Gelassenheit erhalten.“

**Nikodemus der Hagiorit († 1809), Mitautor der „Philakolie“, der maßgeblichen spirituellen Anthologie der Ostkirche**

„Wenn der Geist von allen seinen Feinden befreit wurde und Sabbatruhe hält, befindet er sich in einem anderen und neuen Zeitalter und denkt an Neues und Unvergängliches.“

„Bevor der Geist aus dem Schlaf der Trägheit erwacht, wohnt er gemeinsam mit Dämonen.“

„Das Zeichen dafür, dass eine Sünde vergeben wurde, ist, dass sie keine Gemütsbewegung im Herzen mehr auslöst und so weit in Vergessenheit geraten ist, dass du im Gespräch darüber keinerlei Reiz mehr verspürst, sondern diese Sünde eher als etwas Fremdes ansiehst. Dies ist das Zeichen, dass dir vollständig verziehen wurde.“

„Achte strengstens darauf, dass du nicht mit dem Munde etwas anderes aussprichst als das, was du im Herzen trägst.“

„Wenn dein Geist von aller Hoffnung auf Sichtbares frei ist, zeigt dies, dass die Sünde in dir erloschen ist. Wenn dein Geist frei ist, ist die Kluft zwischen ihm und Gott überwunden.“





## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

### Schöpfungspreis hebt Spiritualität hervor

Wackersdorf ist der Austragungsort des diesjährigen Diözesanen Schöpfungsstages. Beim diesjährigen Schöpfungspreis steht die spirituelle Komponente im Vordergrund – ganz nach dem Motto „Besondere Begegnungsorte in der Natur“, mit einer Verbindung zur Schöpfung. **Seite III**

### Kreuzgruppe wieder an Kirche St. Nikolaus

Nach vielen Jahren ist eine Kreuzigungsgruppe mit ihren restaurierten Figuren wieder an ihren ursprünglichen Ort an der Südfassade der Kirche St. Nikolaus in Regensburg-Reinhausen zurückgekehrt. Der Bürgerverein „Roahausen“ hatte die Restaurierung der Figuren bezahlt. **Seite IV**

### Denkmalschutzmedaille für Sanierung St. Jodok

Unter den 15 Personen und Institutionen in ganz Bayern, die in diesem Jahr die Denkmalschutzmedaille für ihr Engagement bekommen, ist auch Pfarrer Wilhelm Bauer für die Katholische Kirchenstiftung Tannesberg wegen der Instandsetzung der Wallfahrtskirche St. Jodok. **Seite V**

# Christus ist der Dritte im Ehebund

## Gottesdienst mit Ehejubilaren während der Wolfgangswache im Bistum Regensburg

**REGENSBURG (pdr/md) – Getreu der Devise, die bei einer der ersten Sitzungen zu Beginn der Pandemie von Bischof Rudolf Vorderholzer ausgegeben wurde, „Wir lassen nichts ausfallen, wir lassen uns was einfallen!“, ist heuer der Festgottesdienst mit den Ehejubilaren einfach vervierfacht worden.**

War im letzten Jahr für jedes der Jubiläen (25, 40, 50, 55 und 70 Jahre) stellvertretend ein Ehepaar im Dom, konnten und können dieses Jahr am Sonntag, 20. Juni (10 und 14 Uhr) sowie am Sonntag, 27. Juni (10 und 14 Uhr) alle ihr Jubiläum mit dem Bischof im Dom St. Peter feiern. Der Freude kann auch durch den Kirchengesang wieder Ausdruck verliehen werden, heißt es doch so schön: „Gesang ist doppeltes Gebet.“

Zwei Berufungen und Sakramente sind es dann auch, die die Wolfgangswache rahmen. Die Gedenkwoche des Bistumspatrons, die Bischof Rudolf Graber (†1992) vor Jahrzehnten ins Leben gerufen hatte, mündet nämlich am 26. Juni in die Priesterweiheliturgie von acht Diakonen.

Weihbischof Reinhard Pappenberger und Weihbischof Josef Graf standen mit weiteren Mitgliedern des Domkapitels beim ersten Gottesdienst für die Ehejubilare am Altar.

Das Sonntagsevangelium (Markus 4,35-41), Jesus beruhigt den Sturm und die ängstlichen Jünger, wurde von Bischof Rudolf sowohl im Blick auf die Wolfgangswache als auch auf die Ehejubiläen ausgelegt. Der Volksmund spreche bei der Ehe gerne auch vom „in den Hafen der Ehe einlaufen“. Für viele ende damit die „wilde Jugend“, aber auch das Suchen nach dem eigenen Weg und dem Partner auf diesem Lebensweg. Oft begän-

nen dann aber auch Stürme, die es gemeinsam zu durchleben gelte. Jesus könne da wie im Evangelium die Kraft sein, die diese Stürme beruhigt.

Mit der Festwoche zu Ehren des Bistumspatrons St. Wolfgang feiert die Kirche in Regensburg ihn, aber auch sich selbst als Gemeinschaft der Glaubenden. „Wir erleben auch in der Kirche Stürme, die aus unterschiedlichen Richtungen kommen und unterschiedliche Ursachen haben. Dabei sollen wir, wie die Eheleute, die ja Kirche im Kleinen sind, auch in der Kirche im Großen Jesus mit ins Boot nehmen und auf seine Kraft und Unterstützung hoffen und bauen.“

In den Kontext der Seefahrt passte dann auch noch sehr gut Maria, die Gottesmutter, die auch als „Meersterne“ („Stella Maris“) als Orientierungspunkt gesehen und verehrt werden kann. Im Namen der Kirche von Regensburg dankte Bischof Rudolf den Ehejubilaren für ihr Zeugnis der Treue zueinander und zu Christus, dem Dritten im Bunde.

Im Anschluss an das Pontifikalamt, in dem die Ehepaare auch als Lektoren bei Lesungen und Fürbitten fungierten, erhielten alle Paare einzeln durch

► Bischof Rudolf segnete jedes Jubelpaar, das in den Regensburger Dom gekommen war.



Foto: Uwe Moosburger/altrofoto

Bischof Rudolf oder die beiden Weihbischofe Reinhard Pappenberger und Josef Graf den Ehesegen. Dabei umschlossen sie ein Erinnerungskreuz, das Christen in Bethlehem aus Olivenholz geschnitzt hatten, mit beiden Händen. Damit sollte noch einmal verdeutlicht werden: „Christus ist der Dritte im Ehebund.“ Die segnenden Bischöfe sprachen dabei: „Den Bund eurer Ehe segne der allmächtige und gütige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.“

Die Wolfgangswache wurde 1964 erstmals gefeiert. Auf Anregung von

Bischof Rudolf Graber war sie damals ins Leben gerufen worden. Alle anderen bayerischen Bistümer feierten bereits ihren Bistumspatron mit einer ganzen Festwoche. Da der Gedenktag des heiligen Wolfgang, der 31. Oktober, kurz vor dem Allerheiligenfest und auch witterungsbedingt nicht so ideal liegt, wurde nach einer Befragung der Dekane im Bistum die Woche nahe dem Hochfest Peter und Paul gewählt, die dann traditionsgemäß in den Samstag der Priesterweihe im Dom mündet.

Anlässlich der Heiligsprechung von Bischof Wolfgang im Jahre 1052 durch Papst Leo IX. wurden seine Gebeine in die damals neu errichtete Krypta unter der Basilika St. Emmeram übertragen. Seit dem Jahre 1877 ruhen sie in dem vergoldeten Wolfgangsschrein, der anlässlich der jährlichen Wolfgangswache die Krypta verlässt. Dieser Schrein, so hielt Bischof Rudolf Vorderholzer in seinen Begrüßungsworten 2021 fest, sei „kein Sarg für einen Toten, sondern die Wiege des Glaubens“, da der heilige Wolfgang maßgeblich zum Glaubensleben im Bistum Regensburg beigetragen habe.

► Die Ehejubilare konnten den Gottesdienst mit Bischof Rudolf Vorderholzer im Regensburger Dom feiern.

Foto: Uwe Moosburger/altrofoto





REGENSBURG (cn/md) – Seit über zehn Jahren unterstützt der Caritas-Streetworker auf den Regensburger Straßen und Plätzen Wohnungs- und Obdachlose. Die Corona-Pandemie erschwert die Beratungssituation für diese Personengruppe. Die Caritas Regensburg verstärkt nun mit ihrem neuen Angebot die aufsuchende Hilfe für Betroffene, um schnelle und flexible Hilfe direkt vor Ort zu bieten. Das Caritas-Programm NOAH steht für ein „Niederschwelliges, Ortsnahes Angebot“ für Menschen ohne festen Wohnsitz, die ebenfalls Anspruch auf Heimat haben.

Ein wichtiger Teil des Programms ist das NOAH-Mobil der Caritas: Es fährt künftig Hotspots sowie häufig genutzte Aufenthaltsorte an. Finanziert wurde es aus Fördermitteln der Stiftung Obdachlosenhilfe Bayern sowie durch Spenden regionaler Unternehmen. „Unser caritativer Auftrag braucht eine stabile wirtschaftliche Basis. Deshalb bedanke ich mich bei allen Unterstützern und Sponsoren“, sagte Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann.

„Die Caritas Regensburg hat bereits mobile Teams im Einsatz, zum Beispiel den Streetworker. Wir wollen aber die Kapazitäten weiter aus-

# Obdachlosenhilfe NOAH-Mobil

Caritas Regensburg erweitert Unterstützungsangebot / Segen durch Bischof

bauen. Das neue Einsatzfahrzeug soll das Angebot künftig ergänzen.“

Das Innenleben des E-Sprinters ist als mobiles Büro gestaltet: Die zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können so beim Ausfüllen von Formularen assistieren und zu weiteren Fragestellungen persönlich beraten. Ebenso ist die Ausgabe von Lebensmitteln sowie Hygieneartikeln geplant.

Mit der Segnung erbat Bischof Rudolf nicht nur den Schutz für Fahrerinnen und Fahrer: „Wir hoffen, dass das Fahrzeug überall, wo es ankommt, freudig begrüßt wird.“

Nach dem traditionellen Segen mit Weihwasser und Weihrauch nimmt das Büro auf vier Rädern nun seinen Dienst auf: „Die Caritas Regensburg arbeitet präventiv, damit Obdachlosigkeit gar nicht erst entsteht“, so der Bischof. „Aber oft ist es dafür zu spät. Dann ist es gut, wenn so ein Fahrzeug mitsamt Fahrer zur Stelle ist und das Nötige tun kann.“

Gefördert wird das NOAH-Mobil durch die Stiftung Obdachlosenhilfe Bayern. Deren Vorstandsvorsitzende



▲ Nach der Segnung (von links): Astrid Freudenstein, Bischof Rudolf Voderholzer, Caritasdirektor Michael Weißmann und Johanna Rumschöttel freuen sich, dass das NOAH-Mobil nun im Stadtgebiet Regensburg unterwegs ist. Foto: Burcom/Fink

Johanna Rumschöttel sagte anlässlich der Segnung: „Als Stiftung fördern wir vor allem innovative, beispielgebende Projekte, deshalb unterstützen wir das NOAH-Mobil mit einer relativ großen Summe.“ Die Regensburger Sozialbürgermeisterin Astrid

Freudenstein ist ebenfalls überzeugt, dass NOAH eine Chance für Regensburg ist: „In Regensburg haben wir ein großes Hilfsnetzwerk aus den verschiedensten Playern, das ist nicht selbstverständlich. NOAH wird dieses Netzwerk noch verstärken.“



## Schöpfungsandacht in Bildreis

PFAKOFEN (sm) – Der Schöpfungspreis „Genesis“ im Bistum Regensburg steht in diesem Jahr unter dem Motto „Besondere Begegnungsorte in der Natur. Spirituell-kreative Aktionen“. Die Pfarrei Pfakofen griff die Anregung gerne auf. Im Gespräch mit Pfarrer Pater Joy Padakootil, der Kirchenverwaltung und dem Pfarrgemeinderat entstand die Idee, für die Gläubigen der Pfarrei einen Pilgerweg zur Waldkapelle Bildreis mit einer Schöpfungsandacht an der Kapelle zu veranstalten. Besinnungstexte und Gebete wurden passend zum Thema verfasst, Lieder von Chorleiterin Margit Langenmantel ausgesucht. Auch der technische Ablauf wurde organisiert, Lektoren, Sängerinnen und Lautsprecherträger stellten sich zur Verfügung, Tütchen mit Blumensamen, nützlingsfreundliches Saatgut als Give-away nach der Andacht, wurden besorgt. Rund 50 Gläubige aus der Pfarrei machten sich schließlich auf den Weg und vertieften ihre Überzeugung, dass die Achtung der Schöpfung zum ethischen Grundgerüst modernen Christseins gehört. Foto: Mohr

### Sonntag, 27. Juni

Tag der Ehejubilare II:

10 Uhr: Regensburg – Dom: Pontificalamt I.

14 Uhr: Regensburg – Dom: Pontificalamt II.

### Mittwoch, 30.6.

Pastoralbesuch in der Pfarrei Egglkofen-Mariä Himmelfahrt anlässlich der Firmung:

9 Uhr: Pfarrkirche: Firmung I.

11 Uhr: Pfarrkirche: Firmung II.

16 Uhr: Online-Teilnahme am Symposium „Rom in Berlin“ anlässlich „100 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Deutschland“.

### Donnerstag, 1. Juli

11 Uhr: Regensburg – Dom: Dankmesse mit den Jubilaren der Weihejahrgänge 1956, 1961 und 1971.

17 Uhr: Regensburg – St. Emmeram: Pontificalamt anlässlich der Stabübergabe der Leitung der Hauptabteilung „Diözesane Caritas“ mit anschließendem Festakt.

### Freitag, 2. Juli

9 Uhr: Leitung der Sitzung der Glaubenskommission der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) – Videokonferenz.

19.30 Uhr: Regensburg – Spital: Besuch des Vortrags „Abstandshalter. Zur dinglichen Dimension sozialer Distanzierung in Siechenhäusern des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit“ von Jan Keupp.

### Sonntag, 4. Juli

Pastoralbesuch in der Pfarrei Neuhaus-Hl. Geist anlässlich „50 Jahre Pfarrkirche“:

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontificalamt.

19 Uhr: Amberg (Maria-Hilf-Berg-Fest): Schlussandacht mit Predigt und Lichterprozession.

(Alle Angaben sind derzeit unter Vorbehalt zu betrachten. Auf der Homepage des Bistums Regensburg findet man unter der Rubrik „Dem Bischof begegnen“ die tagesaktuellen Informationen.)



Dem Bischof begegnen



**REGENSBURG (pdr/sm) – „Kohle, Widerstand und Badestrand“ – in diesem Jahr geht es zum Diözesanen Schöpfungstag am 25. September nach Wackersdorf. Dabei dreht sich alles um den Wandel der Wackersdorfer Region vom Braunkohleabbau hin zur heutigen Tourismusregion. Den Höhepunkt bildet die Verleihung des Schöpfungspreises 2021 im Rahmen eines Konzerts.**

In diesem Jahr steht beim Schöpfungspreis die spirituelle Komponente im Vordergrund. Unter dem Motto „Besondere Begegnungsorte in der Natur“ sollen die Teilnehmer an Orte im Gebiet des Bistums anknüpfen, die eine Verbindung zur

# Besondere Begegnungsorte

Der Schöpfungspreis stellt in diesem Jahr die Spiritualität in den Mittelpunkt

Schöpfung Gottes nahelegen. Ein solcher Ort ist der Franziskusweg in Hainsacker. Dieser spirituelle Rundwanderweg entstand auf der Grundlage von Legenden über den heiligen Franz von Assisi und führt entlang kunstvoll gestalteter Objekte mit Darstellungen aus dem Leben des Heiligen. Der Weg möchte einladen, das eucharistische Leben des heiligen Franziskus kennenzulernen, und durch sein Beispiel ermutigen, ein Leben aus dem Glauben zu führen.

Ob also ein Tagesausflug zu einem solchen spirituellen Stationenweg in der Natur, ein Schöpfungsgottesdienst in besonderer Umgebung oder der Besuch einer Umweltbildungsveranstaltung mit Erlebnischarakter – die spirituell-kreativen Aktionen können noch bis zum 15. Juli eingesendet werden. Insgesamt können sich sechs Gewinner über ein Preisgeld von jeweils 500 Euro freuen. Sie werden beim diesjährigen Schöpfungstag am 25. September in Wackersdorf im Rahmen eines Konzerts ausgezeichnet.

Alle drei Jahre vergibt das Bistum Regensburg einen Preis an kirchliche Gruppen und Akteure, die sich in besonderer Weise im Handlungsfeld „Gottes Schöpfung – unsere Verantwortung“ engagieren und sich an dem ausgeschriebenen Wettbewerb beteiligen. Mit dem Schöpfungspreis „Genesis“ will das Bistum Regensburg vorhandenes kirchliches Umweltengagement in der Region belohnen und zu weiterem schöpfungsfreundlichen Handeln anspornen. Aus den Einsendungen wählt dann eine Jury aus verschiedenen Abteilungen des Bistums die Gewinner aus.

Mit Wackersdorf, dem diesjährigen Veranstaltungsort des Schöpfungstages, verbinden viele politisch aktive Naturschützer Erinnerungen

an die Auseinandersetzung rund um die Wiederaufbereitungsanlage in den 1980er-Jahren. An diese Erfahrung knüpft heuer der Schöpfungstag an. Dabei wird der Schwerpunkt auf die heutigen ökologischen Chancen und Herausforderungen des prosperierenden Gewerbehotspots inmitten der Oberpfälzer Wald- und Seenlandschaft gerichtet. Seit dem Ende des dortigen Braunkohleabbaus wurden die Tagebaugruben umfassend rekultiviert. Die entstandene Seenlandschaft bietet neue Perspektiven als Naherholungsgebiet und als Rückzugsort für geschützte Arten. Mit diesem unterschiedlichen Erbe ist Wackersdorf ein spannendes Beispiel für einen ländlichen Region im Strukturwandel – mit den verbundenen Chancen und Gefährdungen zwischen wirtschaftlichem Fortschritt und dem Schutz der natürlichen Ressourcen.

Von einem Impulsvortrag rund um die Entwicklung des ländlichen Raumes über Exkursionen zu den Weihergebieten und in den Taxölden Forst bis hin zu Mitmachaktionen, Gesprächsrunden oder einem Ökumenischen Mittagsgebet bietet der Schöpfungstag einen bunten Strauß an Aktionen. Umrahmt wird das Ganze von einem spannenden Begleitprogramm für Familien und Jugendliche.

## Kurzinfos

### Schöpfungspreis

**Thema:** „Besondere Begegnungsorte in der Natur“

**Preis:** 6 x 500 Euro

**Teilnehmer:** Pfarrliche und andere kirchliche Gruppierungen, z.B. Pfarrgemeinderäte, Bildungsverantwortliche, Verbände, Jugend- oder Schulgruppen ...

**Bewerbung:** 2 bis 3 Seiten Veranstaltungskonzeptbeschreibung und Anhang (Fotos, Filmmittschnitt etc.), Einsendung per Mail, Link oder USB-Stick an Beate Eichinger. Bitte geben Sie einen Ansprechpartner mit vollständiger Adresse sowie die Gruppe an, die sich um den Schöpfungspreis bewirbt.

**Einsendeschluss:** 15. Juli 2021

**Nähere Infos:** [https://www.oekosoziales-bistum-regensburg.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/Schoepfungspreis2021\\_Flyer\\_web.pdf](https://www.oekosoziales-bistum-regensburg.de/fileadmin/user_upload/pdf/Schoepfungspreis2021_Flyer_web.pdf)

### Schöpfungstag

Ort: Wackersdorf

Datum: Samstag, 25. September, 9.30 bis 17 Uhr

**Anmeldung:** Bis 20. September unter [seelsorge@bistum-regensburg.de](mailto:seelsorge@bistum-regensburg.de)

**Nähere Infos:** [https://www.oekosoziales-bistum-regensburg.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/Schoepfungstag\\_Flyer\\_2021\\_web.pdf](https://www.oekosoziales-bistum-regensburg.de/fileadmin/user_upload/pdf/Schoepfungstag_Flyer_2021_web.pdf)

## Mut zum Glauben

Bischof Rudolf firmt in Falkenstein junge Christen aus Michelsneukirchen und Schorndorf

**FALKENSTEIN (pdr/sm) – „In euren Herzen soll das Feuer brennen und ihr sollt begeisterte junge Christen werden“, sagte Bischof Rudolf Voderholzer den jungen Christen aus den Pfarreien Michelsneukirchen und Schorndorf, denen er in der Pfarrkirche St. Sebastian in Falkenstein das Sakrament der Firmung spendete. Man war in die größere Kirche der Nachbarpfarre ausgewichen, um die Corona-Bedingungen einhalten zu können und in zwei Gottesdiensten alle Firmbewerber zu firmen.**

In seiner Predigt blickte der Bischof auf die Taufe, welche die jungen Firmlinge bereits im Babyalter empfangen haben. „Dabei seid ihr nicht gefragt worden“, sagte er. Aber auch vieles andere sei von den Eltern vorentschieden worden: der Name,

der Wohnort, der Kindergarten, die Muttersprache.

Mit dem Firmtag sei nun der Tag der eigenen Entscheidung, der Bekräftigung für die Vorgabe der Eltern gekommen. „Ja, ich glaube“, solle deshalb laut und vernehmlich in der Kirche zu hören sein. So bringen die Firmlinge öffentlich zum Ausdruck, dass sie nach dem Hineinwachsen in die Glaubensgemeinschaft nun selbst „unterschreiben“ und sich bewusst für die Firmung entschieden haben.

Als wichtigstes Geschenk des Firmtages bezeichnete der Bischof Gottes Geist, Gottes Feuer, Gottes Liebe durch das Wirken des Heiligen Geistes. Das zweitwichtigste Geschenk seien die Personen, „die heute hinter euch stehen, euer Pate, eure Patin“. Sie zeigten damit: „Ich bin da für dich, wenn du mich brauchst.“ So dankte Bischof Rudolf den Paten und auch den Eltern,



▲ Bischof Rudolf Voderholzer bei der Firmung in Falkenstein.

Foto: Hilmer

die diese Jugendlichen beim Prozess des Erwachsenwerdens mit ihrer Lebenserfahrung und Glaubensfreude begleiten. Eindringlich bat der Bischof, dass die Firmlinge ihren Platz in der Kirche finden und sich einbringen mögen – im Chor, als Ministrant, beim Orgelspiel, als Lektor oder Verschiedenem mehr.

Die Eucharistie feierte Bischof Rudolf gemeinsam mit den

Priestern aus Michelsneukirchen-Schorndorf und Falkenstein am Altar und der ganzen Gemeinde im Gotteshaus. Die Firmlinge waren durch den Lektorendienst in die liturgische Gestaltung eingebunden. Den musikalischen Teil der Liturgiefeyer gestalteten die Gruppe Elija unter der Leitung von Steffi Zollner sowie Rosi Groß an der Orgel.





## Kindergottesdienst im Pfarrgarten

KIRCHENLAMITZ (tk/sm) – Nach langer coronabedingter Pause haben Kinder und ihre Angehörigen gemeinsam mit Gemeindefereferent Thomas Kern in der Weidenkirche im Pfarrgarten Kirchenlamitz einen Kindergottesdienst zum Thema „Lasst die Kinder zu mir kommen“ gefeiert. Zwölf Kinder aus acht Familien waren der Einladung zum Freiluft-Gottesdienst gefolgt und freuten sich riesig, endlich einmal wieder gemeinsam zu singen und zu beten. Thomas Kern erzählte den Kindern die Geschichte aus dem Markusevangelium, bei der Jesus die Kinder segnet. Nach dem Lied „Hey, Jesus liebt mich“ durften sich die Kinder und ihre Eltern gegenseitig segnen, indem sie mit Weihwasser das Kreuzzeichen auf die Stirn machten und dabei den Segenspruch sprachen: „Es segne dich der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.“ Mit dem gemeinsam gesprochenen Vaterunser und dem Lied „Gottes Liebe ist so wunderbar“ endete der Freiluft-Kindergottesdienst im Pfarrgarten.

Foto: privat



## Neuer Bienen-Lehrpfad eingeweiht

REGENSBURG (tn/sm) – An der Energiezentrale der REWAG und der Brauerei Bischofshof im Regensburger Stadtwesten ist ein neuer Bienen-Lehrpfad eingeweiht worden. Vor der feierlichen Segnung durch Domkapitular Monsignore Thomas Pinzer erläuterten REWAG-Vorstandsvorsitzender Torsten Briegel, Bischofshof-Geschäftsführerin Susanne Horn, der Dritte Bürgermeister der Stadt Regensburg, Ludwig Artinger, und Schullektorin Beate Müller alle Hintergründe zur Energiezentrale und dem neuen Bienen-Lehrpfad. Anschließend stellten die Imker wie Macher des Lehrpfades nicht nur das Outdoor-Lernhaus, sondern auch die neue „smarte“ Technologie vor, mit der die Bienenkästen ausgestattet und per App vom Mobiltelefon aus erlebt werden können. Im Bild (hintere Reihe, von links): Domkapitular Thomas Pinzer, Bürgermeister Ludwig Artinger, Bischofshof-Geschäftsführerin Susanne Horn, REWAG-Vorstandsvorsitzender Torsten Briegel, Imker Sven Ticks und Kreuzschul-Rektorin Beate Müller.

Foto: Gehr

## Kreuzgruppe ist zurückgekehrt

Restaurierte Figuren wieder an Reinhausener Kirche St. Nikolaus

REGENSBURG-REINHAUSEN (ag/sm) – Nach vielen Jahren ist eine Kreuzigungsgruppe an ihren ursprünglichen Ort an der Südfassade der Kirche St. Nikolaus in Regensburg-Reinhausen zurückgekehrt.

St. Nikolaus, die „Flößerkirche am Regen“, war bis zum Neubau der großen Kirche St. Josef in den Jahren 1906/08 die Pfarrkirche von Reinhausen, dem einst größten Dorf der Oberpfalz. Bis Ende der 1950er-Jahre befand sich an der Südfassade der Kirche eine Kreuzgruppe aus Kruzifix und Marienfigur. Danach wurde die Gruppe vermutlich an der Kirche von Weichs angebracht und befand sich später an der Außenseite von Betsaal und Kindergarten in Weichs, bis das Gebäude 2012 abgerissen wurde. Die wertvollen Holzfiguren aus dem 19. Jahrhundert wurden damals bei der Firma Baier und Orthgieß eingelagert. Der Bürgerverein „Roahausen“ machte der Kirchenstiftung den Vorschlag, die Figuren zu restaurieren und mit einem neuen Holzkreuz und neuem Schutzdach an der ursprünglichen Stelle an der Kirche St. Nikolaus wieder anzubringen. Nach Genehmigung durch das Amt für Denkmalpflege – die Nikolauskirche steht unter Denkmalschutz – wurden Restaurierung und Neuaufrichtung der Kreuzgruppe beschlossen und durchgeführt. Die Gesamtkosten in Höhe von rund 14 800 Euro übernahm der Bürgerverein.

Zur feierlichen Übergabe der Figurengruppe begrüßte im Namen der Vorstandschaft des Bürgervereins „Roahausen“ Schriftführer Albert Galli die zahlreichen Gäste, schilderte die heimatgeschichtliche Bedeutung der St.-Nikolaus-Kir-



▲ Die zurückgekehrte Kreuzgruppe an der St.-Nikolaus-Kirche in Regensburg-Reinhausen. Foto: Galli

che und informierte auch darüber, warum der Bürgerverein die neue Kreuzgruppe hat aufstellen lassen. Galli dankte der Kirchenstiftung Reinhausen, dem Denkmalamt und den ausführenden Firmen für die Unterstützung bei der Durchführung dieses Projektes.

Stadtpfarrer Josef Eichinger erteilte der restaurierten Kreuzgruppe den kirchlichen Segen und dankte dem Bürgerverein für das ansprechende Geschenk. Eine feierliche Andacht, musikalisch gestaltet vom Duo Klaus Jungwirth und Erich Tahedl vom Trachtenverein Regensburg „Stamm“, schloss die Veranstaltung ab.

## Zwei Dutzend Gipfel-Trails

CHAM (obx/sm) – Schweißtreibende Aufstiege, rasante Abfahrten, abenteuerliche Trails, einsame Waldwege fernab von Straße und Forstautobahn: Mountainbike-Urlauber können im Nationalpark Oberer Bayerischer Wald am „Grünen Dach Europas“ in diesem Jahr aus zwei Dutzend traumhaften Mountainbike-Trails wählen. Als ultimative Herausforderung unter besonders ambitionierten Bikern gilt die 250 Kilometer lange Drei-Gipfel-Tour über die Berge Hohenbogen, Gibacht und Čerchov mit harten, knackigen Anstiegen, herausfordernden Trails und langen Bergaufpassagen. Eine neue Übersichtskarte



informiert über die Mountainbike-Touren durch den Naturpark Oberer Bayerischer Wald. Sie ist kostenlos bestellbar unter [www.bayerischerwald.org](http://www.bayerischerwald.org).

Foto: obx-news/Tourismusverband Ostbayern/Marco Felgenhauer





▲ Innenansicht der Wallfahrtskirche St. Jodok in Tännesberg. Foto: Tom Kristen

## Denkmalschutzmedaille

### Preis für Instandsetzung der Wallfahrtskirche St. Jodok

**MÜNCHEN/TÄNNESBERG (sv/sm) – 15 Denkmalschutzmedaillen gehen in diesem Jahr an Persönlichkeiten und Institutionen in ganz Bayern, die sich in herausragender Weise für die Denkmalpflege engagiert haben. Unter ihnen ist auch Pfarrer Wilhelm Bauer für die katholische Kirchenstiftung St. Michael in Tännesberg für die Instandsetzung der Wallfahrtskirche St. Jodok in Tännesberg, Kreis Neustadt an der Waldnaab, Oberpfalz. Das gaben Kunstminister Bernd Sibler und Generalkonservator Professor Matthias Pfeil, Leiter des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, in München bekannt.**

Die Bedeutung der St.-Jodok-Kirche zeigt sich auch daran, dass während der Pest in Wien Wallfahrer nach Tännesberg pilgerten. Ihr mitgeführtes Kreuz ließen sie damals dort zurück. Der überregional bekannte St.-Jodok-Ritt, die zweitgrößte Pferde-Wallfahrt Bayerns, verdankt ihr ebenfalls seine Existenz. Seit dem Ende der Viehseuche im Jahr 1796 gehört er zur Tradition des Ortes.

Erstmals urkundlich erwähnt wurde die St.-Jodok-Kirche 1550, errichtet aber schon früher. Im Dreißigjährigen Krieg wurde sie zerstört und danach, vermutlich um eine Fensterachse nach Westen erweitert, wieder aufgebaut. Seitdem steht sie seit über 300 Jahren beinahe unverändert an ihrem Ort. Der Kirchenraum wird geprägt durch den langgezogenen rechteckigen Grundriss des Langhauses sowie die Holzkassettendecke mit vergoldeten Rosetten und die reiche Barockausstattung mit vier Altären, Orgel und Kanzel.

Anlass für die aktuelle Renovierung waren altersbedingte Schäden am Dachtragwerk, am Mauerwerk, an den Fenstern und der barocken Ausstattung. Nun ist das Mauerwerk trockengelegt, die Putzoberflächen und Anstriche auf Kalkbasis sowie die Naturschieferdecke sind restauriert und die Ausstattung konserviert. Die Kirchenverwaltung St. Michael in Tännesberg ließ zudem die liturgischen Orte künstlerisch neu gestalten und positionieren. So wurde die sich kraftvoll präsentierende barocke Wallfahrtskirche um neue Elemente von zurückhaltender Präsenz ergänzt: etwa um einen Volksaltar und Ambo.

Die Kirchenverwaltung St. Michael hat durch das überdurchschnittliche Engagement sowie durch den Einsatz von Zeit und von nicht unerheblichen Geldmitteln den Erhalt dieses Denkmals sichergestellt und ein prägendes Gebäude der Oberpfalz in seiner Art und Nutzung für künftige Generationen bewahrt.

Projektbeteiligte waren die Architekten Hubert Liebl und Gerhard Pläß sowie die Strukturmechanik AG Wittmann in Marktrechwitz. Die denkmalpflegerische Beratung übernahm Raimund Karl vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege.

Mit der Denkmalschutzmedaille werden seit 1978 besondere Verdienste in der Bau-, Kunst- und Bodendenkmalpflege in Bayern gewürdigt. Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst verleiht die Auszeichnung einmal im Jahr gemeinsam mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege. Die Preisträgerinnen und Preisträger werden im Laufe des Jahres die Denkmalschutzmedaille im Rahmen eines Vor-Ort-Besuchs am jeweils ausgezeichneten Projekt erhalten.

## Im Bistum unterwegs

# Heiligenlegende in Gemälden

Die Pfarrkirche St. Ägidius in Hainsacker

Die katholische Pfarrkirche St. Ägidius in Hainsacker, Gemeinde Lappersdorf, wurde in den Jahren 1737 bis 1742 anstelle einer älteren, kleineren Kirche errichtet. 1893/94 wurde das Gotteshaus um zwei Fensterachsen nach Westen erweitert, der Turm 1900 neu errichtet.

Im Außenbau ist die Kirche schlicht, der nordöstliche Turm hat ein durch Eckpilaster gegliedertes Glockengeschoss. Der fünfachsige Saalbau mit flacher Tonnenwölbung und Stichkappen hat eine Wandgliederung durch Doppelpilaster mit stark profilierten Gesimsen. Die Langhausecken sind zum eingezogenen, halbrund geschlossenen Chor ausgerundet.

Die Deckengemälde von 1742 sind nach teilweisem Absturz 1938 restauriert worden. Sie beziehen sich auf die Legende des heiligen Ägidius. Im Langhaus zeigen sie Auffindung des Einsiedlers Ägidius durch Herzog Wamba und sein Gefolge, darüber die Dreifaltigkeit und musizierende Engel. Über der Orgelempore zeigt die Malerei von H. Diermeier aus dem Jahr 1932 die Herz-Jesu-Verehrung. Zwischen den Stichkappen sind weitere Szenen aus dem Leben des Heiligen zu sehen sowie die vier Kirchenväter. Das Chorfresko zeigt die Messe des heiligen Ägidius in Gegenwart König Karl Martells.

Der Hochaltar stammt aus der Erbauungszeit. Die sechssäulige monumentale Anlage zeigt im Altarblatt den heiligen Ägidius als Patron und Fürbitter der Gemeinde Hainsacker vor der Heiligen Dreifaltigkeit. Links und rechts vom Altargemälde sind je zwei überlebensgroße Apostelfiguren (innen: Petrus und Paulus, außen: Bartholomäus und Johannes). Der rechte Seitenaltar zeigt im Altarblatt den Tod des heiligen Josef, zwei kleine Bilder stellen die Schmerzensmutter



▲ Die Kirche St. Ägidius in Hainsacker wurde 1737 bis 1742 errichtet. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

Maria und den dornengekrönten Jesus dar. Im Auszug: der heilige Georg; im Antependium: die Himmelfahrt Jesu. Wieder flankieren Apostelfiguren den Altar: Johannes (Kelch) und Matthias (Beil). Das Altarblatt des linken Seitenaltars zeigt die Aufnahme Mariens in den Himmel, der Auszug die Krönung Mariens, das Antependium die Sendung des Heiligen Geistes (mit Ägidius als Petrus). Die flankierenden Apostel sind: Andreas (Kreuz) und Jakobus der Ältere (Pilgerutensilien). S. M.



▲ Innenansicht der Kirche St. Ägidius in Hainsacker. Foto: Mohr



**HERRNSAAL (mh/md) – Der Turm der Fialkirche St. Benno in Herrnsaal, das zur Pfarrei Kelheimwinzer und zur Pfarreiengemeinschaft Kelheimwinzer-Kapfelberg gehört, erstrahlt nach rund einjähriger Renovierungsdauer mit einem Kostenaufwand von 470 000 Euro im neuen Glanz.**

Mit den Worten: „Wir haben heute in Herrnsaal einen Festtag, denn wir dürfen das Kirchenpatrozinium und damit auch den Abschluss der Sanierung des Kirchturmes der Fialkirche St. Benno feiern“, eröffnete Pfarrer Anthony Koottummel den gut besuchten Festgottesdienst, den zahlreiche Gläubige auch im Freien mitfeierten. Pfarrer Anthony Koottummel, Kirchenverwaltungsmitglied Bernhard Röll in Vertretung von Kirchenpfleger Martin Steil von der Katholischen Kirchenstiftung St. Benno in Herrnsaal und Ingenieur Hans Siegmüller vom gleichnamigen Ingenieurbüro aus Regensburg berichteten in ihren Ansprachen beim Festgottesdienst über den Verlauf und das Ausmaß der Turmsanierung der schmucken Fialkirche

# „Ein Freuden- und Festtag“

Turmsanierung der Fialkirche St. Benno in Herrnsaal abgeschlossen

St. Benno. Zahlreiche Gläubige und Ehrengäste, wie der Kelheimer Bürgermeister Christian Schweiger und Stadtrat Franz Aunkofer, Ingenieur Hans Siegmüller sowie Pfarrgemeinderatssprecher Josef Kolb, feierten den Gottesdienst mit.

Pfarrer Anthony Koottummel begann seine Predigt mit den Worten: „Die Kirche in Herrnsaal steht in der Mitte unseres Dorfes, und in dieser wird immer wieder die Heilige Messe gefeiert. Die Heilige Eucharistie ist Quelle, Mitte und Höhepunkt des christlichen Lebens.“ Es sei wichtig, immer wieder zu dieser Quelle zu gehen, damit das eigene Leben nicht verkarste und vertrockne. Diese Dorfkirche solle ein Zufluchtsort sein für das gemeinschaftliche Feiern und das Beten jedes Einzelnen, um die innere Mitte, nämlich Gott, zu finden und den inneren Frieden zu suchen.



▲ Erfreut über das gelungene Werk sind (von links) Kirchenverwaltungsmitglied Bernhard Röll, Pfarrer Anthony Koottummel, die Kirchenverwaltungsmitglieder Hans Eichhammer und Helmut Pritsch sowie Mesner Siegfried Steil. Foto: Haltmayer

Sein größter Wunsch an diesem heutigen Freuden- und Festtag, so Pfarrer Anthony Koottummel, sei es, dass diese Kirche in Herrnsaal heute einen Neuanfang im Glaubensleben ausrichte. Er freue sich deshalb, dass die Dorfgemeinschaft und die sie tragenden Vereine aus Herrnsaal und Kelheimwinzer so zahlreich und tatkräftig mitfeierten.

Der Gottesdienst wurde vom Kirchenchor Kelheimwinzer-Herrnsaal unter der Leitung von Monika Stadler-Fellner musikalisch sehr eindrucksvoll gestaltet. Pfarrer Anthony Koottummel, der die Herrnsaaler seelsorglich betreut, freute sich über die gelungene Sanierung der Fialkirche St. Benno. Er dankte dem Ingenieur Hans Siegmüller, dem Kirchenpfleger Martin Steil mit seinen Kirchenverwaltungsmitgliedern Hans Eichhammer, Bernhard Röll, Helmut Pritscher sowie dem Mesner Siegfried Steil und den beteiligten Firmen für ihre Mühen.

Ingenieur Hans Siegmüller berichtete, dass eindringende Feuchtigkeit zu erheblichen Schäden an der Dachkonstruktion der den Turm so prägenden Turmzwiebel geführt habe. So habe das schiefstehende Turmkreuz bereits 2016 aus Sicherheitsgründen abgenommen werden müssen. Für seinen Mitarbeiter Georg Krieg habe dann der partielle Austausch aller schadhaften beziehungsweise verfaulten Teile der Turmdachkonstruktion im Vordergrund gestanden. Sowohl die Unterkonstruktion als auch die anschließende Verkleidung der Turmzwiebel mit Kupferblech sowie das weit auskragende Dachgesims erforderten aufgrund der schwierigen sta-

tischen Gegebenheiten und Formen hohes handwerkliches Können von den beteiligten Firmen.

Der Dank von Kirchenverwaltungsmitglied Bernhard Röll, der als Vertreter des kurzfristig verhinderten Kirchenpflegers Martin Steil sprach, galt der Bischöflichen Finanzkammer, die die über 470 000 Euro teure Renovierungsmaßnahme mit einem Zuschuss in Höhe 233 200 Euro ermöglichte, sowie den weiteren Zuschussgebern, der Bayerischen Landesstiftung mit 37 000 Euro, dem Bezirk Niederbayern mit 19 200 Euro, der Stadt Kelheim mit 5590 Euro und dem Landesamt für Denkmalpflege mit 3000 Euro.



▲ Mit einem Kostenaufwand von über 470 000 Euro ist der Turm der Fialkirche St. Benno in Herrnsaal saniert worden. Foto: Haltmayer

  
Spenglerei & Badstudio | seit 1925

Unser Beitrag zum erfolgreichen Gelingen:

**Ausführung aller Spenglerarbeiten**

Querweg 3                      Telefon 09444 / 422  
93358 Train                    Telefax 09444 / 9280  
www.zeitler.de                info@zeitler.de

**Wir bedanken uns für den Auftrag der Zimmererarbeiten**

  
Leprosenstr. 7, 93333 Neustadt/Do.    info@hofbauer-holzbau.de

**HANS LISTL** GMBH  
BAUGESCHÄFT

Familienbetrieb seit 1956

Kohlenschachtweg 1 · 93309 Kelheim-Kapfelberg  
Telefon: 0 94 05 / 58 08 · Email: listl.hans@t-online.de

[www.baugeschaeft-hans-listl.de](http://www.baugeschaeft-hans-listl.de)



## Medizinisch gut versorgt – die besten Kliniken



Gesundheit ist ein hohes Gut. Eine gute medizinische Versorgung ist für die Menschen unverzichtbar. Modernste Technik hilft dabei den Ärzten und dem medizinischen Fachpersonal. Als Vorreiter in Bayern arbeitet zum Beispiel das Regensburger Caritas-Krankenhaus St. Josef mit zwei Da-Vinci-OP-Systemen der neuesten Generation.

Foto: Caritas-Krankenhaus St. Josef

# Höchste Präzision und Sicherheit

**REGENSBURG (sv)** – Erstmals in Bayern kommen zwei Da-Vinci-OP-Roboter der neuesten Generation in einer Klinik zum Einsatz. Rund 2,3 Millionen Euro hat das Caritas-Krankenhaus St. Josef in ein weiteres System investiert. Von der Präzision und Sicherheit, die das Hightech-Gerät bietet, werden in Zukunft noch mehr Patientinnen und Patienten der Kliniken für Urologie, Chirurgie sowie Frauenheilkunde und Geburtshilfe profitieren. Vorreiter am Haus ist die Urologie: Bereits seit 2013 arbeitet man am Josefskrankenhaus mit dem Da-Vinci-Chirurgiesystem, seit 2019 mit dem da Vinci Xi, dem aktuell neuesten seiner Generation. „Zu Beginn haben wir etwa 150 urologische Patienten mit Unterstützung des Systems operiert. Inzwischen gehören wir zu den größten urologischen Kliniken Deutschlands und führen den Großteil unserer Operationen mit dem da Vinci durch“, erklärt Professor Dr. Maximilian Burger, Direktor der Klinik für Urologie und Inhaber des Lehrstuhls für Urologie der Universität Regensburg. „Aktuell führen wir allein in der Urologie jährlich rund 400 Operationen mit einem Da-Vinci-System durch, das die komplette technische Topausstattung bietet. Mit nur einem System sind wir aber an unsere Grenzen gestoßen, zumal der

Bedarf weiter steigt. Zudem sind wir als Klinik mit Lehrstuhl in der Robotik auch wissenschaftlich vorne mit dabei.“

Vor Kurzem ist zudem eine eigene Sektion „Robotische Chirurgie“ innerhalb der Urologie mit dem Leitenden Arzt Privatdozent Dr. Johannes Bründl gegründet worden. „Das macht den Stellenwert deutlich, den diese zukunftsweisende Technik bei uns im Haus einnimmt“, so Professor Burger.

## Im Einsatz gegen Krebs

Eines der großen Einsatzgebiete des Da-Vinci-Systems ist die Behandlung von Prostatakrebs, der häufigsten Krebserkrankung des Mannes. Hier ist das Robotersystem seit 2013 Standard. Es kommt aber auch bei Nieren- und Blasen Tumoren zum Einsatz. Gerade bei hochkomplexen Eingriffen im Bereich der Tumorchirurgie, wo die Räume sehr eng werden, bietet das Da-Vinci-System besonders viele Vorteile. Die „Arme“ des Roboters erreichen mit ihrem sehr großen Bewegungsradius Bereiche, die sonst nur schwer zugänglich sind, und kommen dabei mit geringsten Platzverhältnissen aus. So wird das gesunde Gewebe um den Operationsort nicht verletzt. Das Da-Vinci-Operationssystem ist der Beweglichkeit der menschlichen

Hand nachempfunden, arbeitet aber feiner und ruhiger. Es übernimmt exakt die Handbewegungen des operierenden Arztes und leitet dessen Steuerbefehle an die besonders beweglichen Instrumente weiter. „Es handelt sich dabei also nicht um einen eigenständigen OP-Roboter. Die Operation führen immer erfahrene Ärzte aus“, erklärt Professor Burger. Zudem ermöglicht modernste 3-D-Technologie eine äußerst genaue Sicht auf das Operationsfeld, der operierende Arzt erhält eine perfekte plastische Darstellung bis zu zehnfacher Vergrößerung. Das hilft ihm und seinem Team, den Eingriff besonders exakt und fein zu steuern.

„Das alles hört sich sehr technisch an, dient aber letztlich einem einzigen Zweck: dem Patienten die bestmögliche Therapie zukommen zu lassen.“ Kleinere Wunden, ein geringeres Infektionsrisiko, eine schnellere Heilung und ein geringeres Komplikationsrisiko sind nur einige der Vorteile, die diese minimal-invasive Methode mit sich bringt. Der Aufenthalt im Krankenhaus kann für die meisten Patienten optimal gestaltet und in diesem Zusammenhang auch verringert werden. „Ich freue mich daher sehr, dass mit dem zweiten Da-Vinci-System nun noch mehr Patienten von dieser Technik profitieren werden.“

## Schonende operative Eingriffe mit da Vinci Xi

### Robotik in der Urologie: Vorreiterrolle in Bayern



Die Klinik für Urologie am Caritas-Krankenhaus St. Josef in Regensburg bietet eine große Erfahrung in der Krebsbehandlung und war eines der ersten drei nach den Kriterien der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierten Uroonkologischen Zentren Deutschlands. Als Urologie des Universitären Onkologischen Zentrums Regensburg (UCCR) sowie des Comprehensive Cancer Center Ostbayern (CCCO) vereint es die zertifizierten Zentren für Prostata-, Nieren- und Harnblasenkrebs unter einem Dach. Die Klinik für Urologie ist eine der größten Bayerns und zählt zudem zu den Vorreitern der Robotik. Als einzige Urologie in Süddeutschland arbeitet sie mit zwei da Vinci-OP-Systemen der neuesten Generation. Diese große operative Erfahrung und Routine sind die Grundlage für Innovation: als Klinik mit eigenem Lehrstuhl ist die Regensburger Urologie stets auf dem neuesten Stand – zum Wohl ihrer Patienten.

#### Einsatzgebiete des da Vinci-Operationssystems:

- Prostatakrebs (radikale Prostatektomie)
- Nierenkrebs (Nierenerhaltende Tumortherapie)
- Harnblasenkrebs (Harnblasenentfernung mit Schaffung einer künstlichen Blase aus körpereigenem Gewebe)
- Rekonstruktive urologische Eingriffe (Nierenbeckenabgangsenge, Harnleiterneueinpflanzung, etc.)

#### Präzision und Sicherheit

Operationen an Prostata, Niere oder Harnblase sollen schonend und exakt sein. Mit zwei da Vinci Xi der neuesten Generation stehen der Urologie die modernsten Systeme der minimal-invasiven Chirurgie zur Verfügung. Eine 3-D HD-Kamera mit 10-facher Vergrößerung stellt die Anatomie exakt dar. Der Operateur steuert besonders bewegliche und miniaturisierte Geräte präzise in allen Freiheitsgraden. Diese Instrumente erlauben auch in engen Platzverhältnissen gründliche und doch schonende Operationen.

„Dank zweier da Vinci-Operationssysteme ist unser Team erfahren und routiniert – und davon profitieren unsere Patienten.“



Klinikdirektor der Urologie Prof. Dr. Maximilian Burger

#### Die Vorteile für den Patienten

- Hohe Sicherheit bei der Tumorkontrolle
- Kleinere Schnitte und Narben
- Geringere Belastung durch die Operation
- Geringere Komplikationsrisiken
- Schnellere Heilung

#### Erfahrene Operateure

Bei aller High-Tech: der da Vinci ist kein selbstständiger OP-Roboter, sondern das System übernimmt exakt die Handbewegungen der Operateure. Sie sind der wichtigste Faktor und hier erlauben zwei Systeme größte Erfahrung und Routine.



Caritas-Krankenhaus St. Josef | Klinik für Urologie

Kooperations- und Lehrkrankenhaus der Universität Regensburg

Landshuter Straße 65 | 93053 Regensburg | Telefon 0941 782-3511 | info@csj.de | www.csj.de



# Kleiner Schnitt und große Wirkung?!

**SCHWARZACH (sv)** – In den letzten Jahren wurden Stimmen (vor allem von Seiten der Krankenkassen) laut, dass in Deutschland allgemein zu schnell und zu viel operiert werde. Im Zuge dessen wurde insbesondere die Arthroskopie sehr kritisch beurteilt. Im nachfolgenden Beitrag wird der aktuelle „Stand der Dinge“ erläutert. Zunächst einmal muss der Begriff Arthroskopie erläutert werden. Arthroskopie bedeutet übersetzt Gelenkspiegelung. Das heißt ein Gelenk (zum Beispiel Schulter oder Kniegelenk) wird mit Flüssigkeit aufgefüllt. Dadurch dehnt sich die Gelenkkapsel auf und man erreicht dadurch eine bessere Übersicht. Über einen rund einen Zentimeter langen Hautschnitt wird mit einer Spezialkamera – dem sogenannten Arthroskop – in das Gelenk eingegangen. Das Kamerabild wird auf einen hochauflösenden Monitor übertragen. Mit der Kamera ist man sozusagen direkt am Ort des Geschehens, und gleichzeitig kann man das Gelenk dynamisch untersuchen.

Hat sich der Operateur nun ein Bild von der Verletzung/dem Schaden gemacht, kann er über weitere kleine Hautschnitte mit speziellen Instrumenten in das Gelenk eingehen und den Schaden beheben. Beispielhaft seien hier im Bereich des Kniegelenks ein Meniskusriss oder die Ruptur des vorderen Kreuzbandes erwähnt, im Bereich der Schulter die sogenannte Rotatorenmanschettenruptur oder das sogenannte Engpass- beziehungsweise Impingementsyndrom.

Die Vorteile der Arthroskopie liegen somit auf der Hand. Für den Patienten bringt diese minimal-invasive „Schlüssellochchirurgie“ viele Vorteile. Der Eingriff ist weichteilschonend, größere Blutergüsse treten dadurch sehr selten auf. Die postoperativen Schmerzen sind aufgrund der kleinen Schnitte meist sehr gering. Auch die postoperative Mobilisa-



▲ Luftaufnahme der Orthopädischen Fachklinik Schwarzach.

Foto: Orthopädische Fachklinik Schwarzach

tion beziehungsweise Nachbehandlung ist erleichtert.

Auch Dr. Karl Traimer, Chefarzt der Abteilung für arthroskopische Chirurgie und Schulterchirurgie an der Orthopädischen Fachklinik Schwarzach, ist von dem Nutzen und den Vorteilen der arthroskopischen OP-Techniken überzeugt. Die Arthroskopie ist ein wichtiger Bestandteil der orthopädischen Behandlungsmöglichkeiten, wenn man sie richtig anwendet.

In der Orthopädischen Fachklinik Schwarzach, die auch als Endoprothesenzentrum einen überregional ausgezeichneten Ruf hat, werden jährlich rund 500 bis 600 arthroskopische Eingriffe durchgeführt. Die Schwerpunkte liegen bei Eingriffen an Schulter, Knie, Sprunggelenk und Ellenbogen. Im Rahmen der Klinik-Sprechstunde wird mit den Patienten anhand der Beschwerden, der körperlichen Untersuchung und bildgebender Befunde (MRT, Röntgen) das Krankheitsbild erläutert. Die Sprechstunden werden durch die leitenden Ärzte der entsprechenden spezialisierten Abteilungen durchgeführt. Somit ist ein sehr hohes Maß an medizinischer Kompetenz sichergestellt. Abschließend wird eine entsprechende Therapieempfehlung ausgesprochen. Dies kann sein die Empfehlung zum konservativen Vorgehen, die arthroskopische Versorgung bis hin zum Gelenkersatz. Dieses strukturierte

Vorgehen ermöglicht eine auf den Patienten zugeschnittene Vorgehensweise mit dem bestmöglichen Therapieerfolg.

Aber nicht nur im Bereich der Gelenkchirurgie, sondern auch im Bereich der Wirbelsäule hat sich das minimal-invasive Vorgehen in der Orthopädischen Fachklinik Schwarzach etabliert. Oberarzt Dr. Nikiforov beschreibt die Schlüssellochtechnik beziehungsweise spinale Endoskopie im Bereich der Wirbelsäule wie folgt: „Durch die ständige technische Weiterentwicklung hat die Schlüssellochtechnik nun auch den Einsatz an der Wirbelsäule gefunden. Die ersten Schritte der spinalen Endoskopie erfolgten bereits vor etwa 40 Jahren, seit über 20 Jahren wird nun die Endoskopie sicher und etabliert in unterschiedlichsten Bereichen der Wirbelsäulen Chirurgie eingesetzt. Durch den kleinsten Zugang auf dem Weg zur Ur-

sache des Schmerzes, sei es Verschleiß, Bandscheibenvorfall oder eingeklemmter Nerv, ermöglicht die spinale Endoskopie die schonendste Behebung.

Die Einsatzbereiche der spinalen Endoskopie werden immer breiter. Sie wird bei Verschleißerscheinungen zur Therapie der Facettengelenksyndrome an der Brust- und Lendenwirbelsäule sowie an der Halswirbelsäule eingesetzt. Ebenso kann sie zur Therapie der ISG-Arthrose (Verschleiß des Iliosakralgelenks) eingesetzt werden. Bei Bandscheibenvorfällen sowie bei Spinalkanalverengungen kann die spinale Endoskopie nach sorgfältiger präoperativer Planung in wenigen Minuten Operationszeit zu Erleichterung führen. Mittlerweile können sogar Versteifungen unter bestimmten Voraussetzungen endoskopisch durchgeführt werden.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die arthroskopische Chirurgie einen großen und berechtigten Stellenwert im Rahmen der operativen Orthopädie hat. Dies spiegelt sich auch in der großen Zufriedenheit der operierten Patienten der Orthopädischen Fachklinik Schwarzach wider. In mehreren repräsentativen Umfragen ist die Zufriedenheit der Patienten überdurchschnittlich groß. Auch die Weiterempfehlungsraten bei Patienten und zuweisenden Ärzten ist in der orthopädischen Fachklinik überdurchschnittlich hoch.

## Brillenfrei nah und fern sehen

**CHAM (sv)** – Dr. Magda Rau, Fachärztin für Augenheilkunde, genießt als Spezialistin für refraktive Chirurgie und Glaukomchirurgie weltweite Reputation. In ihre Tagesklinik in Cham kommen Patienten, die anspruchsvollste Operationstechniken und die Umsetzung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse für ihre individuellen Bedürfnisse wünschen. Auf mehr als 500 Quadratmetern Fläche stehen Hightech-Geräte für Untersuchungen und Operationen bereit.

Viele ihrer Patienten profitieren auch von einer weltweit in nur wenigen Zentren praktizierten neuartigen Methode, die Fehlsichtigkeit und Alterssichtigkeit zugleich behebt. Herkömmliche Laserverfahren können nur je ein Auge entweder für bessere Fernsicht oder für bessere Nahsicht korrigieren. Mit der Methode Isovision lässt sich ein brillenfreies Sehen sowohl in die Ferne als auch in die Nähe erzielen. Sie empfiehlt sich besonders für ältere Patienten ab 45.

Der Graue Star ist keine Erkrankung im eigentlichen Sinne, sondern vielmehr die Folge der natürlichen Alterung der menschlichen Linse. Diese trübt nach und nach ein, sodass die ansonsten glasklare Linse weißgrau aussieht. Die Eintrübung führt über die Zeit zu einer verminderten

Lichtdurchlässigkeit. Die Patienten sehen dadurch im Alltag schlechter, beispielsweise beim Autofahren und Lesen. Selbst eine neue Brille kann diesen Zustand nicht verbessern.

Eine Operation kann sinnvoll sein, wenn sich die Patienten infolge der reduzierten Sehleistung zunehmend eingeschränkt fühlen. Die Operation erfolgt ambulant unter lokaler Anästhesie, häufig auch mit einer leichten Sedierung (Dämmerschlaf). Der Eingriff dauert zehn bis 20 Minuten. Müssen beide Augen behandelt werden, wird das zweite Auge nach wenigen Tagen oder deutlich später operiert.

Bei Patienten im Presbyopiealter, das heißt im Alter, in dem die Elastizität der Linse nachlässt, kann man Linsenaustausch der klaren Linse durchführen, um die Patienten sowohl von der Fernbrille als auch von der Lesebrille zu befreien. Hierzu ist eine Implantation der Multifokalen Linse erforderlich. Dr. Magda Rau verfügt über jahrelange Erfahrung bei der Implantation von Multifokalen Linsen. Um die Operation noch schonender zu gestalten, wurden neue Techniken wie Zepto und Verion eingegliedert.

Weitere Infos: Augenklinik Praxis Dr. Rau, Cham, [www.augenklinik-cham.de](http://www.augenklinik-cham.de).

Privatklinik Dr. Rau

refraktive Chirurgie  
[www.privatklinik-dr-rau.de](http://www.privatklinik-dr-rau.de)

Dr. Magda Rau

Ein besseres Leben ohne Brille und Kontaktlinsen!

Sport ohne Einschränkungen

- Laserbehandlung der Kurzsichtigkeit, Weitsichtigkeit und Hornhautverkrümmung – **eigene schonende, risikoarme Methode**
- Implantation der permanenten Kontaktlinse bei hoher Kurzsichtigkeit und Alterssichtigkeit
- Behandlung der Alterssichtigkeit – Linsenaustausch mit Implantation einer multifokalen intraokularen Linse – jahrelange Erfahrung

Janahof 2 · 93413 Cham · Hotline/Termine 09971-86 1076





ORTHOPÄDISCHE  
FACHKLINIK  
SCHWARZACH

## Pfarrer-Michael-Graf-Stiftung Schwarzach Orthopädische Fachklinik Schwarzach

Dekan-Graf-Straße 2-6 · 94374 Schwarzach  
Telefon: 09962/209-0 · Telefax: 09962/209-525  
E-Mail: orthopaedie@ofks.de · www.klinik-schwarzach.de



Die Orthopädische Fachklinik Schwarzach ist seit über 40 Jahren auf die operative und konservative Behandlung von Erkrankungen und Verletzungen des gesamten Haltungs- und Bewegungsapparates spezialisiert.

## UNSER LEISTUNGSSPEKTRUM:

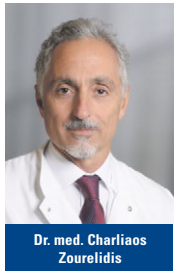


Prof. Dr. med.  
Thomas Blattert



### WIRBELSÄULENCHIRURGIE UND TRAUMATOLOGIE:

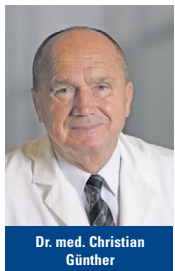
- Bewegungserhaltende und stabilisierende Operationen bei Degeneration
- Aufrichtungsoperationen bei Fehlstellungen
- Zuverlässige Stabilisierung von Wirbelbrüchen nach Unfällen oder bei Osteoporose
- Schmerzlindernde und mobilitäts-erhaltende Operationen bei Tumoren und Metastasen
- Mikroskopische, endoskopische und navigierte Wirbelsäuleneingriffe
- Entzündungsbehandlung an der Wirbelsäule
- Umfassende Diagnostik und konservative Therapie/ Schmerztherapie mit röntgengestützten Infiltrationen



Dr. med. Charliaos  
Zourelidis

### ANÄSTHESIE UND SCHMERZTHERAPIE:

- Vollnarkose, Videolaryngoskopie, Total-Intervenöse-Anästhesie (TIVA), Lokalanästhesie
- Schmerzkatheter
- Spinalanästhesie oder Periduralanästhesie
- Venenzugänge, Infusionen, Überwachung



Dr. med. Christian  
Günther

### OSTEOLOGISCHE ABTEILUNG:

- Osteologische Risikoanamnese
- Klinische Untersuchung inkl. Sturzassessment
- DEXA-Knochenichtmessung an Wirbelsäule und Hüfte
- Osteologisches Labor gemäß DVO-Leitlinie 2017
- Erstellung eines Therapieplanes gemäß DVO-Leitlinie 2017



Dr. med.  
Karl Traimer

### ARTHROSKOPISCHE CHIRURGIE, SCHULTERCHIRURGIE:

- Umfassende arthroskopische Versorgung am Knie-, Schulter-, Ellenbogen-, Sprunggelenk
- Differenzierte Kreuzbandersatztechniken inkl. Revisionseingriffe
- Rotatorenmanschetten-Rekonstruktionen
- Schulterstabilisationen, Schulterendoprothetik



PD Dr. med.  
Franz Martini

### ENDOPROTHETIK, KINDERORTHOPÄDIE, RHEUMAORTHOPÄDIE:

- Künstlicher Gelenkersatz an Hüft- und Kniegelenk
- Gelenkerhaltende Eingriffe durch z. B. Achsenkorrektur an Armen und Beinen
- Kinderorthopädie (Schwerpunkt Hüft- und Fußfehlstellungen)
- Rheumaorthopädische Operationen
- Wechseloperationen bei künstlichem Gelenkersatz



dr. med. univ.  
János Mitykó

### FUSSCHIRURGIE:

- Korrigierende Operationen an Vor- und Mittelfuß z. B. bei Hallux valgus, Krallen- und Hammerzehen
- Operative Behandlung von frischen, aber auch älteren Verletzungen und Verschleißschäden der Sehnen, Bänder und Gelenke des Fußes
- seit 01.2019 Zertifikat Fußchirurgie D.A.F.

UNSERE MEDIZINISCHEN VERSORGUNGSZENTREN SIND 100-PROZENTIGE TOCHTERGESELLSCHAFTEN DER ORTHOPÄDISCHEN FACHKLINIK SCHWARZACH

### MVZ OrthoMed gGmbH



**Dr. med. Markus Paul\***  
Ärztlicher Leiter

Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie  
Röntgendiagnostik Skelett, Notfallmedizin

**Dr. med. Mathilde von Grafenstein-Witte\***  
Fachärztin für Anästhesie (ehemals am Standort Straubing)

**doctor-medic (UMFTárgu Mures)**

**Vlad Alexandru Rusu\***

Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie

Dekan-Graf-Str. 8 | 94374 Schwarzach  
Tel.: 0 99 62 / 209-880 | Fax: 0 99 62 / 209-7880  
E-Mail: info@mvz-orthomed.de  
www.mvz-orthomed.de

### MVZ OrthoMed gGmbH



**Prof. Dr. med. Jens Martin\***  
Ärztlicher Leiter

Facharzt für Sportmedizin,  
Facharzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin

**dr. med. (univ. szeged) Tamás Búvár\***  
Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie

Westlicher Stadtgraben 38 | 94469 Deggendorf  
Tel.: 0 99 62 / 209-860 | Fax: 0 99 62 / 209-7860  
E-Mail: deggendorf@mvz-sporthomed.de  
www.mvz-sporthomed.de

### MVZ Regen gGmbH



**dr. med. József Halasi\***  
Ärztlicher Leiter

Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie

**Mateusz Szacilowski\***

Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie

Stadtplatz 11 | 94209 Regen  
Tel.: 0 99 62 / 209-840 | Fax: 0 99 62 / 209-7840  
E-Mail: info@mvz-regen.de  
www.mvz-regen.de

\* im Angestelltenverhältnis



## Senioren



Je fortgeschrittener das eigene Alter ist, umso mehr stellt sich die Frage, ob ein betreutes Leben zu Hause oder in einer Pflegeeinrichtung der bessere Weg ist. Eine umfassende Information über die verschiedenen Angebote und Möglichkeiten hilft bei der Entscheidung.

Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

## Klare Besitzverhältnisse

**BERLIN (dpa/tmn)** – Eine Mehrgenerationen-WG kann für alle Beteiligten das Alltagsleben bereichern. Damit ein solches Projekt aber auch funktioniert, sollten die Beteiligten gut planen, empfiehlt der Verband Privater Bauherren (VPB). Wichtige Fragen: Welche Wohnwünsche gibt es? Wie viel Geld steht zur Verfügung? Wird neu oder ein bestehendes Haus umgebaut?

Wichtig ist auch: Wie werden die zukünftigen Besitzverhältnisse geregelt? Das ist deshalb von Bedeutung, weil davon abhängt, wer wie viel Mitspracherecht bei der Gestaltung und Nutzung der Immobilie hat, rät der VPB. Auch die Frage, welchen Einfluss später mögliche Erben bekommen, klärt sich über die Eigentumsverhältnisse. Im Prinzip sind zwei Varianten denkbar:

- Ein großes Haus im Alleineigentum: Eine Partei besitzt ein großes Haus, die andere ist Mieter. Der Vorteil: Entscheidungen liegen in einer Hand. Das Zusammenleben wird über die Hausordnung geregelt. Die Zukunft kann über Erbe und Vorkaufsrechte abgesichert werden. Ein Wechsel einzelner Parteien ist jederzeit möglich.

- Die Immobilie in Form einer Wohnungseigentumsanlage: Hier können Wohnungen unabhängig voneinander bewohnt und vererbt werden. Der gemeinschaftliche Besitz einer Immobilie muss detailliert geklärt werden. Wichtig zu bedenken: Sobald ein Objekt nach dem Wohnungseigentumsgesetz (WEG) aufgeteilt werden soll, muss es sich auch baulich aufteilen lassen. Und zwar so, dass die nötige Abgeschlossenheitsbescheinigung erteilt werden kann.

## Kein Schutz vor Eigenbedarf

**KARLSRUHE (dpa/tmn)** – Das hohe Alter eines Mieters ist nicht grundsätzlich ein Schutz vor einer Eigenbedarfskündigung. In jedem Fall müssen die Umstände des Einzelfalles betrachtet werden, befand der Bundesgerichtshof (BGH) (Az.: VIII ZR 68/19), wie die Zeitschrift „NJW-Spezial“ (Heft 11, 2021) berichtet. Eine besondere Härte kann dann gegeben sein, wenn weitere Umstände wie eine angegriffene Gesundheit hinzukommen.

In dem Fall hatte die Eigentümerin einer 1932 geborenen Mieterin gekündigt, die seit 1997 in der Wohnung lebte. Die Klägerin wollte aber während ihrer Aufenthalt in Berlin nicht mehr bei ihrem Sohn, sondern in ihrer Wohnung leben. Das Amtsgericht Berlin-Mitte und das

Landgericht Berlin sahen in dem hohen Alter der Mieterin und deren Verwurzelung in der Gegend einen Grund gegen die Kündigung.

Das sah der BGH anders: Eigenbedarf sei in diesem Fall gegeben. Mit einem Umzug verbundene Unannehmlichkeiten müssten von Mietern hingenommen werden. Allein ein hohes Alter genüge nicht, um eine besondere Härte festzustellen, weil sich das Alter bei jedem anders auswirkt. Daher müssten weitere Umstände herangezogen werden, wie der Gesundheitszustand, die den Härtefall einwand tragen. Das Gesetz sieht nicht vor, dass Mieter ab einem gewissen Alter kündigungsschutzprivilegiert sind.

## Portal zur Pflegeberatung

**BERLIN (dpa/tmn)** – Rund um die Pflege von Senioren gibt es stets viele Fragen zu klären und Herausforderungen zu bewältigen. In der Corona-Krise habe sich die Situation vieler pflegebedürftiger Menschen und ihrer Angehörigen zugespitzt, sagt Ralf Suhr vom Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP). Vieles musste neu organisiert werden. Entsprechend besteht häufig Beratungsbedarf, etwa weil sich Zugangsmöglichkeiten zu bestimmten Unterstützungsangeboten oft ändern.

Sozialverbände, Kommunen oder Hilfsorganisationen haben für Fragen rund um die Pflege von Senioren bundesweit Beratungsstellen. Wer eine Anlaufstelle in der Nähe sucht, dem hilft vielleicht die Beratungsdatenbank des ZQP weiter, die laut dessen Angaben mehr als 4500 nichtkommerzielle Angebote auflistet. Gesucht werden kann über die Eingabe des Wohnorts oder der Postleitzahl und nach speziellen Themenfeldern wie Pflege, Wohnen, Demenz oder Beschwerden.

# EuroPflege-24



Persönlich

Geprüft

Bezahlbar

24 Stunden  
Pflege im  
eigenen  
Zuhause

Deggendorf

Tel.: 0170 / 345 83 68

Tel.: 0991 / 38 30 30 76

www.europflege-24.de



verband für  
häusliche betreuung  
und pflege e.v.





Mehr Generationen  
Haus  
Wir leben Zukunft vor



Ein Haus der Hans Lindner Stiftung

### Betreutes Wohnen – eigenständig leben

**Idyllisch wohnen im Bäderdreieck**

Das PARKWOHNSTIFT mit seinem Standort in Tettenweis bietet Ihnen, eingebettet in eine große Parkanlage, Betreutes Wohnen in barrierefreien Ein- und Zweizimmerapartments mit Terrasse oder Balkon.

Verbringen Sie Ihren Alltag selbstbestimmt und erhalten Sie je nach Bedarf hauswirtschaftliche, pflegerische oder soziale Betreuung. Sie können mit unserem breiten Angebot an Einrichtungen, wie z. B. der Tagespflege und Aktivitäten, Ihren Alltag genau so abwechslungsreich gestalten, wie Sie möchten.

**Wir beraten Sie gerne!**

Standort: PARKWOHNSTIFT Tettenweis  
Hauptstraße 2 | 94167 Tettenweis  
Telefon +49 8534 9690-0  
Erfahren Sie mehr unter [www.parkwohntift.com](http://www.parkwohntift.com)

Hier könnte  
Ihre Werbung  
stehen!



Kontakt 0821 50242-22



# Ein Jahr Parkwohnstift

**TETTENWEIS (sv)** – Mit dem Älterwerden ändern sich für viele Senioren die Anforderungen an das Wohnumfeld. Zum Beispiel, wenn die bisherige Wohnung nicht barrierefrei gestaltet ist oder man gerne die Gesellschaft anderer älterer Menschen sucht, kann ein Einzug in ein Betreutes Wohnen die perfekte Alternative sein. Das Parkwohnstift Tettenweis richtet sich an Senioren, die ihren eigenen Haushalt noch führen können, aber gleichzeitig Wert auf Sicherheit und bei Bedarf auf Unterstützung legen. Sicherheit gibt beispielsweise der in jeder Wohnung installierte Notruf. Auf Wunsch können Wahlleistungen wie Essen-Service, zusätzliche Haushaltsdienstleistungen und eine pflegerische Versorgung über den ambulanten Pflegedienst „Zu Hause gut betreut“ in Anspruch genommen werden. Nach 26 Monaten Umbauzeit der ursprünglichen Benediktinerinnen-Abtei



▲ *Das Parkwohnstift Tettenweis.*  
Foto: Rainer Taepper

konnten im Juli 2020 die ersten Bewohner ins Parkwohnstift Tettenweis einziehen. Zug um Zug folgten weitere Senioren. Das schöne historische Gebäude bietet Betreutes Wohnen in barrierefreien Ein- und Zweizimmerwohnungen mit Terrasse oder Balkon an. Eine neu errichtete Küche mit dazugehörigem Kloster-Café ermöglicht den Senioren, sich kulinarisch verwöhnen zu lassen. Der neu

gestaltete Innenhof mit Terrasse und Sitzplätzen im Freien lädt zum Genießen und Verweilen ein. Zusätzlich steht den Bewohnern auf Wunsch eine hauseigene Wäscherei zur Verfügung.

Die Postfiliale Tettenweis hat neben der Rezeption ihren endgültigen Standort gefunden. Ebenso im Klostergebäude bezog der ambulante Pflegedienst „Zu Hause gut betreut“, welcher bereits im April 2019 eröffnete, seine Räumlichkeiten. Außerdem bietet der „Kloster-Friseur“ den Bewohnern und der Öffentlichkeit seine Dienstleistungen an. Der Kindergarten im Parkwohnstift Tettenweis ist eine Begegnungsstätte für Jung und Alt. Den geistlichen Mittelpunkt stellt die Klosterkirche dar, wo die Bewohner den täglichen Gottesdiensten und Gebeten beiwohnen können. Die neun verbleibenden Schwestern der Benediktinerinnen-Abtei St. Gertrud ha-

ben bereits ihre neu renovierten Räume bezogen, die eigens so gestaltet wurden, dass ein abgeschlossener Konvent mit Klostergarten im Parkwohnstift entstanden ist.

Der zweite Bauabschnitt, der in den nächsten Wochen abgeschlossen wird, beinhaltet eine Erweiterung der Kinderkrippe und die Neuerrichtung der Tagespflegeeinrichtung „SenTa“ Tettenweis, die das ambulante Angebot am Standort Tettenweis abrundet. Neben einer Bibliothek und Kegelbahn werden weitere Wohnungen für das Betreute Wohnen unter anderem im ehemaligen Schloss entstehen. Drei Appartementshäuser mit jeweils vier Wohneinheiten, die sich am Klostergelände befinden, werden demnächst fertiggestellt. Auch die Neugestaltung der Parkanlage mit Pavillon und Boule-Feld wird noch in den nächsten Wochen abgeschlossen.

Bei Interesse oder für Fragen steht die Senioren-Beratung von Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr im Parkwohnstift Tettenweis zur Verfügung, Tel.: 085 34/96 90-0.

## Bei Hüftarthrose mobil bleiben

**KÖLN (dpa/tmn)** – Menschen mit Hüftarthrose können vieles tun, um ihr Gelenk zu stärken und weiterem Knorpelverschleiß vorzubeugen. Wichtig ist, dass sie möglichst frühzeitig gegensteuern. Das setzt voraus, dass sie einen Verdacht auf Hüftarthrose zeitnah abklären. Empfehlenswert sind gelenkschonende Sportarten wie Radfahren oder Schwimmen. Wer stark übergewichtig ist, sollte versuchen abzunehmen. Es ist darüber hinaus ratsam, gut dämpfende, bequem sitzende Schuhe ohne Absatz zu tragen.

## Das Smartphone leichter nutzen

**BERLIN (dpa/tmn)** – Die Größe der Bedienelemente und der Schrift auf dem Smartphone-Bildschirm kann älteren Menschen bei der Bedienung des Geräts Probleme bereiten. Einfache Kniffe helfen, damit die Nutzung für sie schnell deutlich angenehmer wird. Bei iPhones löse die Option „Anzeigezoom“ für viele Anwenderinnen und Anwender bereits alle Anzeigeprobleme. Wählt man hier „Vergrößert“ aus, erscheinen alle Bildschirminhalte größer. Wer nur die Schriftgröße vergrößern möchte, kann sie unter „Textgröße“ mehrstufig anpassen. Anzeigezoom und Textgröße sind in den Systemeinstellungen des iPhones unter dem Punkt „Anzeige & Helligkeit“ zu finden. Für Smartphones mit neuerem Android-System lassen sich unter der Systemeinstellung „Bedienungshilfen“ über „Anzeigengröße“ die Größe der Bildschirminhalte und über „Schriftgröße“ die Darstellung der Schrift in vier Abstufungen anpassen.

**BettenSchur**  
Ludwigstraße 2-4 · 93047 Regensburg  
[www.betten-schur.de](http://www.betten-schur.de)

**GEHEN SIE MIT UNS IN IHRE UNABHÄNGIGE ZUKUNFT.**

Vereinbaren Sie am besten gleich einen Beratungstermin – egal ob bei uns oder bei Ihnen zu Hause:

☎ **0941 - 55891**



Gerade im fortgeschrittenen Alter hat Autonomie oberste Priorität. Seniorinnen und Senioren möchten ihr Leben so lange wie möglich selbstständig und selbstbestimmt gestalten. Eine unabhängige Zukunft beginnt dabei bereits mit der passenden Schlafgelegenheit. **Wir von Betten Schur** bieten Ihnen mit unseren komfortablen Betten das passende Gegenstück zu Ihren Wünschen nach Autonomie und Eigenständigkeit. Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich von unserem kompetenten Team beraten. Sollten Sie nicht gut zu Fuß sein, uns ist kein Schritt zu weit: Gerne kommen wir bei Ihnen zu Hause vorbei.

### EIN SCHRITT IN RICHTUNG EIGENSTÄNDIGKEIT

Zu Hause alt werden, bleibt für viele Menschen ein Traum. Wir von Betten Schur möchten Ihnen dabei helfen, Ihren Traum wahrwerden zu lassen und einen Schritt in die Eigenständigkeit zu gehen. Unsere Betten der Zukunft sind deshalb individuell auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten und lassen sich dank ansprechendem und gestaltbarem Design in vielen Holz- und Polstervarianten mit jedem Einrichtungsstil kombinieren.

### AUFSTEHEN OHNE PROBLEME

Problemloses Aufstehen wird bei uns großgeschrieben. Unsere Betten verfügen über eine integrierte und zu-

gleich automatische Höhenverstellung, die Ihnen das Aufstehen um ein Vielfaches erleichtert – vor allem bei Rückenbeschwerden. Pluspunkt: Durch das Liftsystem geht Ihnen auch die Putzarbeit leichter von der Hand.

### NEUKAUF IST NICHT NOTWENDIG

Sie sind mit Ihrem vorhandenen Bett zufrieden und möchten es nur umrüsten? Auch hierfür haben wir eine gut durchdachte Möglichkeit für Sie parat: Durch ein einseitiges Liftsystem oder eine auf Ihren Körper zugeschnittene Matratze wird auch Ihre bisherige Schlafgelegenheit zu Ihrem Bett der Zukunft.



müheloses Bettenbeziehen ohne Bücken



rückenschonendes Staubsaugen

### BETTEN SCHUR

Ludwigstraße 2-4  
93047 Regensburg  
Tel.: 0941 / 55 89 1  
e-mail: [info@betten-schur.de](mailto:info@betten-schur.de)

[www.betten-schur.de](http://www.betten-schur.de)





## Exerziten / Einkehrtage

### Cham,

**Einzel-exerziten**, Sa., 31.7., 18 Uhr, bis So., 8.8., 9.30 Uhr, im Exerzitenhaus Cham. Die von Schwester Erika Wimmer und Pater Peter Renju geleiteten Einzel-exerziten bieten einen intensiven Erfahrungsweg mit durchgängigem Schweigen, persönlicher Lebens- und Schriftmeditation, täglichem Einzelgespräch und Eucharistiefeier. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09971/2000-0 (werktags von 8.30-11.30 Uhr); Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

### Johannisthal,

**Exerziten mit Bogenschießen: „Im eigenen Rhythmus Erfüllung finden!“**, Mo., 26.7., 18 Uhr, bis Do., 29.7., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Diese von Direktor Manfred Strigl geleiteten Exerziten richten sich an alle, die (wieder) in ihren Lebensrhythmus kommen bzw. ihn vertiefen möchten. Das Bogenschießen – begleitet von spirituellen Gedanken – hilft durchzuatmen, wieder „in die Spur“ zu kommen und sich (neu) einen wohltuenden, nachhaltigen Rhythmus zu schenken bzw. schenken zu lassen. Elemente der Exerziten sind Bogenschießen (keine Vorkenntnisse nötig), Schweigen, biblisch-geistliche Impulse und Meditationen, Austausch in der Gruppe bzw. Einzelgespräch sowie Gottesdienst. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0, E-Mail: [kontakt@haus-johannisthal.de](mailto:kontakt@haus-johannisthal.de), Homepage: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

### Werdenfels,

**Ignatianische Einzel-exerziten**, So., 1.8., 18 Uhr, bis Sa., 7.8., 9 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Die Einzel-exerziten werden von Pfarrer Martin Neidl und Elisabeth Paukner geleitet. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

### Werdenfels,

**Kontemplative Exerziten**, So., 1.8., 18 Uhr, bis Sa., 7.8., 13 Uhr, im Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Die Exerziten werden von Dr. Wolfgang Holzschuh und Franziska Mair-Kastner geleitet. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

### Werdenfels,

**Exerziten mit autobiografischem Schreiben**, So., 8.8., 18 Uhr, bis Sa., 14.8., 9 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Die Exerziten leitet Magistra Monika Tieber-Dorneger. Näheres

und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

## Glaube

### Chammünster,

**Feier des Herz-Mariä-Sühnesamstags**, Sa., 3.7., ab 8.20 Uhr, im Marienmünster von Chammünster. Die Feier beginnt um 8.20 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten und Rosenkranz. Um 9 Uhr folgt die Feier der Heiligen Messe. Danach besteht bis 19 Uhr Gelegenheit zur eucharistischen Anbetung, die mit dem eucharistischen Schlusssegen beendet wird. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09971/30288.

### Haindling

**Feier des Herz-Mariä-Samstags**, Sa., 3.7., ab 8 Uhr, in der Wallfahrtskirche in Haindling bei Geiselhöring. Die Feier mit Pfarrvikar Paul Gebendorfer aus Sallach beginnt um 8 Uhr mit stiller Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten. Um 8.15 Uhr folgen die Allerheiligen-Litanei und der Fatima-Rosenkranz. Um 9 Uhr wird ein Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt gefeiert. Daran schließt sich ein Wallfahrtsgebet mit Segnung der Andachtsgegenstände an. Die geltenden Corona-Vorschriften sind einzuhalten. Weitere Infos in der Presse oder im Internet: [www.marienwallfahrt-haindling.de](http://www.marienwallfahrt-haindling.de). Näheres beim Pfarramt St. Johann, Tel.: 09423/902257.

### Mallersdorf,

**Für Frauen: Bibliodrama**, Fr., 23.7., 16 Uhr (Anreise ab 15 Uhr), bis Sa., 24.7., 16 Uhr, im Nardiniahaus des Klosters Mallersdorf. Bei diesem Modell von erfahrungsbezogener Bibelarbeit sollen sich die Teilnehmerinnen von der Frage „Was ist für mich die Botschaft dieses Textes und wie antworte ich mit meinem Leben darauf?“ in Bewegung bringen lassen. Das Thema der Bibliodrama-Tage, die von Schwester Carmina Unterburger begleitet werden, lautet „Seid ihr nicht viel mehr wert?“ (Mt 6,26). Telefonisches Vorgespräch für Interessentinnen erforderlich unter: Tel.: 0151/15108035.

### Nittenau,

**Marienmesse**, am Sa., 26.6., sowie im Juli jeden Samstag, so auch am Sa., 3.7., jeweils um 8.30 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Näheres beim Zentrum, Tel.: 09436/902189; E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

### Nittenau,

**Rosenkranz mit anschließender Eucharistiefeier**, am Mo., 28.6., ab 18.30 Uhr, bei gutem Wetter an der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Beginn des Ro-

senkranzes ist um 18.30 Uhr. Daran schließt sich um 19 Uhr eine Eucharistiefeier an. Näheres beim Zentrum, Tel.: 09436/902189; E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

### Nittenau,

**Eucharistische Anbetung**, Mi., 30.6., 19 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Bei der Bündnisfeier werden die sogenannten Krugzettel, die Anliegenzettel der Gläubigen, verbrannt. Näheres unter Tel.: 09436/902189; E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

## Domspatzen

### Regensburg,

Coronabedingt können auch die Domspatzen nur recht kurzfristig über eine entsprechende Mitgestaltung der Gottesdienste im Dom entscheiden und diesbezüglich planen, daher sind derzeit Informationen zu von ihnen gestalteten Gottesdiensten im Dom und Änderungen am aktuellsten auf der Homepage [www.domspatzen.de](http://www.domspatzen.de) abrufbar (Tel.: 0941/7962-0).

## Musik

### Teublitz,

**156. Telemann-Konzert**, Mo., 5.7., 17 Uhr, in der Pfarrkirche Herz Jesu in Teublitz. Das Telemann-Konzert anlässlich des Patroziniumsfestes Mariä Heimsuchung in Saldendorf an der Naab findet wegen der coronabedingten Platz- und Abstandsregeln aus Platzgründen in der Pfarrkirche Herz Jesu in Teublitz statt. Auf dem Programm stehen neben Werken von Georg Philipp Telemann Kompositionen von A. Grandi, St. Bernardi, J. Speth, A. Stradella und anderen. Die Ausführenden sind Michael Weigert (Tenor), Michael Keseberg (Bass), Robert Traurig und Johann Wiendl (Violen), Kathrin Thomann (Cello) und Norbert Hintermeier (Orgel). Pfarrer Michael Hirmer und Kaplan William lesen Schrifttexte und Meditationen. Der Eintritt ist frei. Näheres beim Pfarramt Teublitz, Tel. 09471/9194.

## Online-Angebote

### Regensburg,

**Online-Reihe „Corona und der liebe Gott – Glaube und Gottesbilder in der Krise“**, Mo., 28.6. und Mi., 7.7., Beginn jeweils 19.30 Uhr, online auf der Plattform der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg-Stadt. Die weltweite Pandemie fordert heraus: Welche Vorstellung von Gott und seinem Wirken in dieser Welt haben wir? Die Reihe „Corona und der liebe Gott – Glaube und Gottesbild in der Krise“ greift das ebenso aktuelle wie

schwierige Thema auf. Veranstalter der virtuellen Reihe sind die Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg und das Akademische Forum Albertus Magnus. Auch die Bischöfliche Presse- und Medienabteilung ist an der Vortragsreihe beteiligt. Am **28. Juni** behandelt der Neutestamentler Professor Dr. Hans-Georg Gradl das Thema der Reihe mit Bezug zur Heiligen Schrift: Wer die Bibel zur Hand nimmt, entdeckt wertvolle Einsichten von Menschen, die schon lange vor uns um Antworten gerungen haben. Am **7. Juli** wird dann Professor Dr. Wolfgang Vogl die Frage nach der Wirkkraft des Gebets in Zeiten von Corona aufwerfen. Im Anschluss an den jeweiligen Vortrag besteht die Möglichkeit zur Diskussion. Die Anmeldung für die Online-Abende ist über die Homepage [www.keb-regensburg.de](http://www.keb-regensburg.de) möglich. Die Teilnahme ist kostenlos, Spenden sind willkommen. Näheres auch bei der KEB Regensburg-Stadt unter Tel.: 0941/597-2231.

### Regensburg,

**Online-Seminarreihe: „Im Angesicht des Todes – eine literarische und biografische Begegnung“**, Do., 8.7., und Do., 15.7., jeweils ab 19.30 Uhr, online auf der Plattform der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB). Das Wissen um den Tod prägt die Menschheitsgeschichte seit ihren Anfängen. In der Geistesgeschichte findet man unzählige Erklärungsversuche über die Notwendigkeit und über den (Un-)Sinn des Sterbens. Besonders eindrücklich sind die Beschreibungen des Todes von großen Persönlichkeiten: von Sokrates über Jesus, von den frühchristlichen Märtyrern bis zu Franz von Assisi. Schwerpunkt dieser Reihe ist die Auseinandersetzung mit Todes-Schilderungen dieser bedeutenden Persönlichkeiten. Am **8. Juli** lautet das Thema **„Tod der Gelassenen: Sokrates und Franz von Assisi“**; Referent ist Dr. Piotr Kubasiak. Am **15. Juli** geht es um das Thema **„Die Christen und der Tod in der Alten Kirche – Die Märtyrerin Perpetua und der trauernde Augustinus“**; Referentin ist Annemarie Pilarski. Anmeldung über den Button auf der Webseite zur jeweiligen Veranstaltung auf der Homepage der KEB Regensburg-Stadt: [www.keb-regensburg-stadt.de](http://www.keb-regensburg-stadt.de). Näheres auch bei der KEB unter Tel.: 0941/597-2231.

### Regensburg,

**Zweiteilige Online-Vortragsreihe: Termin I: „Philosophieren als Antwort auf die Krise – Die vorsokratische Brille I“**, Di., 13.7.; **Termin II: „Philosophie, oder das Unternehmen Wahrheit – Die vorsokratische Brille II“**, Di., 20.7., jeweils um 19.30 Uhr, auf der Online-Plattform der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB). Die





zweiteilige Vortragsreihe ist ein Angebot, die Philosophie abseits von akademischen Debatten oder Ratgeberliteratur als eine spezifische Art und Weise zu verstehen, die Welt zu wahrzunehmen und zu bestaunen. Referentin der Vortragsreihe ist Miriam Metze. Die Abende sind kostenpflichtig, aber die Teilnehmenden können geben, was sie können und wollen. **Anmeldung zu Termin I unter: <https://www.keb-regensburg-stadt.de/aktuelle-veranstaltungen/2286-7-71761-philosophieren-als-antwort-auf-die-krise-die-vorsokratische-brille-i/>**. Näheres (auch zu Termin II) bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231, Homepage: [www.keb-regensburg-stadt.de](http://www.keb-regensburg-stadt.de).

#### Regensburg,

**Politische Online-Reihe:** Mi., 14.7. und Do., 16.9., jeweils um 19 Uhr, online auf der Plattform der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB). **„Baerbock, Laschet, Scholz – Ist die Wahl schon gelaufen?“** lautet am **14. Juli** das Thema der Referenten des Abends, Professor Dr. Jürgen W. Falter und Alexander Dewes. Am **16. September** lautet das Thema **„Bunter Herbst – Was uns blüht“**. Referenten an diesem Abend sind Professor Dr. Jürgen W. Falter und Christine Schröpf. Die Teilnahme an beiden Online-Abenden ist kostenlos, Spenden sind willkommen. Anmeldung bei der KEB Regensburg-Land, Tel.: 09402/947725, E-Mail: [info@keb-regensburg-land.de](mailto:info@keb-regensburg-land.de). Näheres auch auf der Homepage: [www.keb-regensburg-land.de](http://www.keb-regensburg-land.de).

#### Werdenfels,

**Online-Seminar (via „Zoom“): „Die Bibel – trancereich und lösungsfokussiert – Eine Online-Einführung in die Trancesprache“**, Do., 8.7., 19-21.30 Uhr. Die Bibel ist ein Meisterwerk der Trancesprachmuster, vor allem das Buch der Psalmen. Menschen werden in den Psalmen faszinierend klar in ressourcenreiche Innenräume geführt, die auf geniale Art und Weise das Positive und Schöne hervorheben und die Klage in Jubel verwandeln. Im von Gerhard Gigler geleiteten Online-Seminar steht der lösungsfokussierende und ressourcenverstärkende Ansatz von Trancesprachmustern im Zentrum. Das Seminar spricht sowohl Personen an, die Trancesprachmuster in Bedeutung und Anwendung kennenlernen wollen, als auch diejenigen, die die Bildsprache der Bibel in einer Gruppe vertieft erleben möchten. Es sind keine Voraussetzungen erforderlich. Die Kursgebühr beträgt 35 Euro. Nähere Informationen und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

### Kurse / Seminare

#### Johannisthal,

**Kurs: „Ich bin gerne gut! – Den Perfektionismus gesund dosieren lernen“**, Sa., 24.7., 9.30-16.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Beim von Michaela Blattning geleiteten Tag mit Impulsen, praktischen Übungen, Selbsterfahrung und Austausch in der Gruppe lernen die Teilnehmenden sich und ihren inneren Antrieber, den Perfektionismus, besser kennen. Konkrete Übungen für den Alltag werden ihnen helfen, den eigenen Anspruch zu dosieren und den Perfektionismus so einzusetzen, dass sie voller Überzeugung sagen können: „Ich bin gerne gut!“ Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus Johannisthal, Tel.: 09681/40015-0 (zu gewissen Zeiten mit Anrufbeantworter), E-Mail: [kontakt@haus-johannisthal.de](mailto:kontakt@haus-johannisthal.de), Homepage: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

#### Werdenfels,

**Kurs: „Hinführung zur Kontemplation“**, Fr., 30.7., 18 Uhr, bis So., 1.8., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leiten Elija Bleher und Schwester Barbara Wilting. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

#### Werdenfels,

**Kurs: „Biografiearbeit und Soulcollage“**, Fr., 30.7., 18 Uhr, bis So., 1.8., 13 Uhr, im Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet Silvia Durchholz. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

#### Werdenfels,

**Seminar: „Bibliodrama – ein intensiver Weg ganzheitlicher Bibelarbeit“**, Mo., 2.8., 15.30 Uhr, bis Fr., 6.8., 13 Uhr, im Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. „Geh einher vor meinem Antlitz! Sei ganz!“ – mit diesem Vers aus Gen 17,1 nach Bübers Übersetzung ist das Bibliodrama-Angebot überschrieben, bei dem es unter anderem darum geht, die befreiende Botschaft und heilende Dimension biblischer Erzählungen durch gemeinsames Erleben in der Gruppe neu zu entdecken. Dieses Bibliodrama-Seminar kann als „Schnupperkurs“ für den Grundkurs „Integrative Gestaltpädagogik und heilende Seelsorge“ angerechnet werden, der nach insgesamt acht Einheiten endet. Die Kursleitung haben Gerhard Gigler und Christine Seufert. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

### Vermischtes

#### Kösching,

**Frauenfrühstück**, Do., 1.7., 9 bis etwa 11.30 Uhr, im Schönstattzentrum beim Canisiushof. Das Frauenfrühstück mit Elisabeth Höflmeier und dem Thema „Resilienztraining – an den Herausforderungen des Lebens wachsen statt zerbrechen“ beginnt um 9 Uhr mit einem Frühstücksbuffet. Daran schließt sich ein Impuls an. Nähere Infos und Anmeldung beim Zentrum, Tel.: 08404/9387070 (dienstags von 9 bis 17 Uhr, per E-Mail jederzeit erreichbar unter: [kontakt@schoenstatt-ei.de](mailto:kontakt@schoenstatt-ei.de)); Homepage: [www.schoenstatt-ei.de](http://www.schoenstatt-ei.de).

#### Kösching,

**Abend der Begegnung zum Fest Mariä Heimsuchung**, Fr., 2.7., ab 18.30 Uhr, im Freien beim Schönstattzentrum beim Canisiushof. Der Abend der Begegnung startet um 18.30 Uhr mit einer Heiligen Messe im Freien. Daran schließen sich ein Marienlob und Zeit zur Begegnung an. Näheres beim Zentrum, Tel.: 08404/9387070 (dienstags von 9 bis 17 Uhr, per E-Mail jederzeit erreichbar unter: [kontakt@schoenstatt-ei.de](mailto:kontakt@schoenstatt-ei.de)); Homepage: [www.schoenstatt-ei.de](http://www.schoenstatt-ei.de).

#### Kösching,

**Sonntags-Café**, So., 4.7., 14-17 Uhr, im und am Schönstattzentrum beim Canisiushof, bei schönem Wetter im Freien. Näheres unter Tel.: 08404/9387070 (dienstags von 9 bis 17 Uhr, per E-Mail jederzeit erreichbar unter: [kontakt@schoenstatt-ei.de](mailto:kontakt@schoenstatt-ei.de)); Homepage: [www.schoenstatt-ei.de](http://www.schoenstatt-ei.de).

#### Niederalteich,

**Sommertag mit Kreistänzen**, Sa., 17.7., 10-17 Uhr, bei der Landvolkshochschule (LVHS) Niederalteich. Gemeinsam mit Michaela Schillinger werden schwungvolle und ruhige Kreistänze im Tanzkreis getanzt – bei schönem Wetter auch an der nahegelegenen Donau. Näheres und Anmeldung (bis Mi., 7.7.) bei der LVHS, Tel.: 09901/9352-0, E-Mail: [anmeldung@lvhs-niederalteich.de](mailto:anmeldung@lvhs-niederalteich.de), Homepage: [www.lvhs-niederalteich.de](http://www.lvhs-niederalteich.de).

#### Nittenau,

**Frauenkongress**, Sa., 10.7., ab 10 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Im Schönstattzentrum ist ein regionaler Frauenkongress angesagt für Frauen, die offen sind für die Wertewelt des christlichen Glaubens und die ihr Frausein bewusst leben und in die Gesellschaft einbringen wollen. Unter dem Thema „Du wirkst – von innen her mehr bewegen“ gibt die Veranstaltung den Frauen Gelegenheit, ihrer spezifischen Begabung auf die Spur zu kommen. Ein reichhaltiges und

buntes Programm erwartet die Frauen mit Lebenszeugnissen, Statements, Workshops, Humorvollem sowie auch kreativen und meditativen Angeboten. Zum Abschluss ist um 17 Uhr das Angebot einer Heiligen Messe. Nähere Infos und Anmeldung (bis spätestens Fr., 2.7.) bei Schwester Aenn Fischer unter Tel.: 08404/922-111 oder per E-Mail an: [sr.m.aenn@schoenstatt.at](mailto:sr.m.aenn@schoenstatt.at) bzw. bei Stefanie Bast unter Tel.: 09436/3010652 oder per E-Mail an: [stephanie.bast@t-online.de](mailto:stephanie.bast@t-online.de).

#### Nittenau,

**Frauenfrühstück**, Mi., 14.7., 9-11.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Nachdem viele Frauen in den letzten Monaten durch Ausgangsbeschränkungen, Homeschooling oder auch Homeoffice teilweise sehr herausgefordert waren, will das Frauenfrühstück die Möglichkeit bieten, sich für ein paar Stunden eine Auszeit zu gönnen. Das Thema des Frühstückstreffens lautet: „Lass den Stress mal hinter dir!“ Näheres und Anmeldungen (bitte bis zum Do., 8.7.) beim Zentrum, Tel.: 09436/902189 oder per E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

#### Regensburg,

**Führungsreihe „Kirche und Wirtshaus“: Dom St. Peter und Bischofshof-Gaststätte Regensburg:** Do., 8.7., sowie Fr., 9.7., jeweils um 17 Uhr, Treffpunkt am Portal des Doms (**Änderungen vorbehalten**) – **Alte Kapelle und Gaststätte Weltenburger in Regensburg:** Do., 15.7., sowie Fr., 16.7., jeweils um 17 Uhr, Treffpunkt am Portal der Alten Kapelle in Regensburg (**Änderungen vorbehalten**). Die Führungen leitet Dr. Werner Chrobak. Die Teilnahmegebühr beträgt jeweils 5 Euro. Näheres und Anmeldung (bis Mi., 30.6. bzw. Do., 8.7.) bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231, E-Mail: [info@keb-regensburg-stadt.de](mailto:info@keb-regensburg-stadt.de), Homepage: [www.keb-regensburg-stadt.de](http://www.keb-regensburg-stadt.de). Teilnahme nur mit Rückbestätigung und amtlich vorgeschriebenem Mundschutz.

#### Werdenfels,

**Angebot mit Nordic Walking: „Gott gibt Kraft – Wo geht es für mich hin?“**, Fr., 30.7., 18 Uhr, bis So., 1.8., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Das Angebot leitet Peter Nagel. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

Wegen der Corona-Pandemie sind die angekündigten Termine und Veranstaltungen auch weiterhin unter Vorbehalt zu sehen.





## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

an diesem Sonntag jährt sich der Weihetag meiner Priesterweihe zum 23. Mal. Deshalb möchte ich Sie am Beginn meiner Gedanken um ein kurzes Stoßgebet bitten. Denn unser Dienst ist immer getragen vom Gebet der Menschen, für die wir berufen sind. Vergelt's Gott.

Zu seiner Weihe sucht sich jeder Diakon, Priester und Bischof einen Wahlspruch. Dieser soll sein Tun begleiten, ihm selbst und den anderen eine Richtschnur sein. Ich habe mir damals ein Wort des heiligen Augustinus ausgesucht: „Mit euch bin ich Christ, für euch bin ich Priester.“ Auch nach 23 Jahren bin ich immer noch zutiefst davon überzeugt und würde diese Wahl immer wieder treffen. Die zwei Teile meines Wahlspruchs möchte ich heute kurz mit Ihnen bedenken.

### Miteinander verbunden

„Mit euch bin ich Christ.“ Jede und jeder, der in der Kirche eine Aufgabe, einen Dienst, ein Amt übernimmt, wird aus der großen Gemeinschaft gerufen. Das ist es ja, was uns alle miteinander verbindet: die Taufe. Wir müssten uns wieder mehr dieser großartigen Gemeinsamkeit zuwenden und nicht so sehr die Unterschiede in den Vordergrund stellen. Frauen und Männer, Junge und Alte, Gesunde und Kranke sind Getaufte, sind Gerufene, sind von Gott erwählte Töchter und Söhne. Nur mit ihnen zusammen kann jemand Kirche sein und leben.

„Für euch bin ich Priester.“ Niemals wird jemand für sich selbst geweiht und beauftragt. Gott ruft Frauen und Männer, damit sie für die anderen da sind und ihnen das Reich Gottes verkünden, die Sakramente feiern, den Beistand Gottes zusprechen. So hoffe ich sehr, dass Sie einen Priester in Ihrer Gemeinde, in Ihrer Wohngemeinschaft oder in Ihrem Pflegeheim haben, der für Sie da ist. Ich zumindest versuche es jeden Tag in der Begegnung mit unseren Patienten, im Gespräch mit Pflegekräften. Ich möchte einfach nur da sein. Ich missioniere nicht, ich höre zu und bringe ihnen Achtsamkeit und Respekt entgegen. Das sehe ich als meine Aufgabe, für die ich berufen und geweiht wurde.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr Pfarrer Marcus Lautenbacher

## Kirchenräume erschließen

Marlies Hoffmann als „Kirchenentdeckerin“ zertifiziert

**SCHWANDORF (ib/sm) – Die ehemalige Schwandorfer Realschuldirektorin Marlies Hoffmann ist neue Kirchenführerin in sakralen Bauten der Diözese Regensburg. Nach erfolgreicher Qualifikation überreichte ihr die Bildungsreferentin der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) im Landkreis Schwandorf, Eva Bräuer, in feierlichem Rahmen das Zertifikat des Bistums. Damit hat Hoffmann die offizielle Berechtigung erworben, in Kirchen der Diözese Führungen anzubieten.**

Von März 2019 bis September 2020 absolvierte Marlies Hoffmann mit insgesamt 20 Teilnehmern aus verschiedenen Landkreisen der Diözese einen Qualifizierungskurs, der 13 Pflicht- und Wahlmodule unter anderem zur Kirchengeschichte, Baustilkunde sowie Quellenforschung im Regensburger Bistumsarchiv beinhaltete. Ergänzt wurden die Seminare durch Exkursionen zu Kirchen in Amberg, Niederalteich, Regensburg, München, Nabburg und Cham. Die dabei erworbenen fachspezifischen Kenntnisse darf die

Expertin nun in den Dienst der Katholischen Erwachsenenbildung in Pfarrgemeinden des Bistums stellen.

Die neue Kirchenführerin, die 34 Jahre an der Schwandorfer Mädchenrealschule St. Josef, davon 21 Jahre als Direktorin, wirkte, engagiert sich ehrenamtlich auch als zertifizierte Kinderhospizbegleiterin. Ihre „Profession“ als Kirchenentdeckerin sieht sie in „der lebendigen Vermittlung der Kirchengeschichte“ sowie „der Annäherung an manch verborgenes Juwel sakraler Kunst“, die es in den Kirchen des Raums Schwandorf und der Schulstiftungsschulen der Diözese Regensburg zu entdecken gelte. Eine besondere Form der erlebten Kirchenführung soll den Gast die einzigartige Atmosphäre erspüren lassen und zur Vertiefung des Glaubens, insbesondere junger Menschen, beitragen.

Anfragen zu Kirchenführungen und Terminen können an die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) im Landkreis Schwandorf e. V., Kreuzberg 4, 92421 Schwandorf (Telefon: 09431/3796 65 oder 09431/2268 sowie E-Mail: ebraeuer@keb-schwandorf.de), gerichtet werden.



▲ KEB-Bildungsreferentin Eva Bräuer (Zweite von rechts) und Dekan Monsignore Hans Amann (links) gratulierten Marlies Hoffmann (Mitte) anlässlich ihrer Zertifizierung als „Kirchenentdeckerin“ mit weißen Lilien, dem Symbol der Reinheit aus dem Wappen der Dominikanerinnen, die die Kirche St. Josef vor über 100 Jahren erbauen ließen, dargestellt von den Schülerinnen Tamara Maibauer (Zweite von links) und Leonie Franke (rechts).  
Foto: Hirsch

## Wilde Küche mit Feuer und Flamme

**NIEDERALTEICH (sv) – Ein ganzes Wochenende, vom 16. bis zum 18. Juli, gibt es in der Landvolkshochschule Niederalteich die „Wilde Küche mit Feuer und Flamme“. Unter freiem Himmel Gaumenschmaus genussvoll und schonend zubereiten, am oder im Feuer garen, das ist erstaunlich einfach und macht Spaß – im Sommer wie im Winter. Die Kräuterpädagogin Angela Marmor stellt verschiedene Gartechniken in/an Feuer und Glut sowie allerlei Handwerkszeug und Kochge-**

schirr (unter anderem Dutch oven), das sich hierzu bewährt hat und praktisch ist, vor. Die Zutaten, mit denen gekocht wird, sind natürlich, regional, saisonal, kultiviert und wild. Am offenen Feuer lässt es sich auch herrlich entspannen und zur Ruhe kommen. Der Kurs bietet somit Nahrung für Leib und Seele.

Näheres und Anmeldung über Tel.: 09901/935 20, E-Mail: anmeldung@lvhs-niederalteich.de oder auf der Homepage: [www.lvhs-niederalteich.de](http://www.lvhs-niederalteich.de).

## Die Bibel lesen



### Ökumenischer Bibelleseplan vom 27. Juni bis zum 3. Juli 2021

27.6., 13. So. i. Jkr.:	Ps 5
28.6., Montag:	Apg 13,44-52
29.6., Dienstag:	Apg 14,1-20a
30.6., Mittwoch:	Apg 14,20b-28
1.7., Donnerstag:	Apg 15,1-12
2.7., Freitag:	Apg 15,13-35
3.7., Samstag:	Apg 15,36-16,5

## Kolping bietet Zeitreise für Kinder

**REGENSBURG/VEITSBUCH (sv/sm) – Mit reichen Männern auf Handlungsmärkten feilschen, die Erbauung des Kolosseums entdecken oder Julius Caesar einen Besuch abstatten. All dies können Kinder zwischen sieben und zwölf Jahren auf der Kinderwerkwoche der Kolpingjugend des Diözesanverbandes Regensburg erleben, wenn deren Zeitmaschine vom 1. bis zum 4. September abtaucht in die Zeit der Antike.**

Schauplatz des Ganzen ist dabei das Jugendhaus Veitsbuch im Landkreis Landshut, zu dem die jungen Zeitreisenden am ersten Tag zwischen 16 und 17 Uhr von ihren Eltern gebracht und nach drei spannenden Tagen am Abreisetag um 13.30 Uhr wieder abgeholt werden müssten. Während dieser Zeit erwartet die Kinder zum Preis von 40 Euro (Kolpingmitglieder) beziehungsweise 50 Euro (Nicht-Mitglieder) vom Abenteuertag über diverse Bastelangebote bis hin zu einer Nachtwanderung ein abwechslungsreiches Programm, bei dem sie rund um die Uhr von ausgebildeten Gruppenleitern betreut werden.

Auch für ausreichend Verpflegung wird mit drei Mahlzeiten am Tag sowie mit frischen Getränken stets gesorgt sein. Der Ablauf wird an die zu dem Zeitpunkt der Veranstaltung geltenden Hygienevorschriften und Abstandsregeln angepasst.

Die Anmeldung zu diesem Event sowie weitere Informationen dazu sind unter [www.kolpingjugend-regensburg.de](http://www.kolpingjugend-regensburg.de) zu finden.





## Buchtipps

### 600 Jahre Basilika St. Martin 1421-2021

EINE JUBILÄUMSCHRONIK

Katholische Kirchenstiftung  
St. Martin Amberg (Hg.)

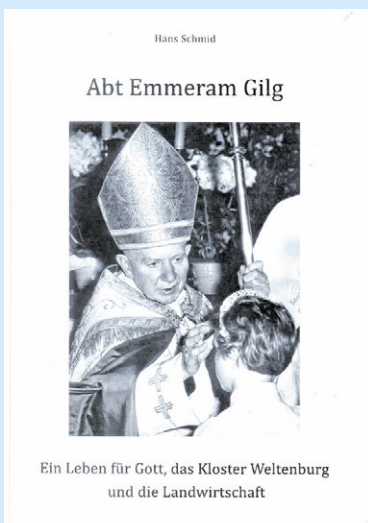
24,80 Euro

Die Basilika St. Martin in Amberg ist nach dem Regensburger Dom der bedeutendste gotische Kirchenbau der Oberpfalz. Es war die wohlhabende und selbstbewusste Bürgerschaft der Stadt Amberg, die im Jahr 1421 mit der Grundsteinlegung den Bau begann, der über 100 Jahre dauern sollte. Die mächtige Kirche mit ihrem herausragenden Turm am Ufer der Vils ist nicht nur eines der Wahrzeichen der Stadt Amberg, sondern auch ein steinernes Zeugnis des Glaubens und der Frömmigkeit der Menschen jener Zeit.

Seit dieser Zeit hat das Gotteshaus eine sehr wechselvolle und span-

nende Geschichte erlebt, die in diesem Buch ihren Niederschlag findet. Darin werden nicht nur der imposante Bau und die prächtige Ausstattung der Martinskirche beschrieben, sondern auch zahlreiche Geschichten aus diesen 600 Jahren erzählt. Diese Jubiläumsschronik bietet viele interessante Einblicke und Erkenntnisse – ein spannendes Werk nicht nur für Amberger und historisch Interessierte ...

Die Jubiläumsschronik mit einem Umfang von fast 300 Seiten mit zahlreichen Farbbildern und historischen Aufnahmen ist ab sofort im Pfarrbüro Amberg-St. Martin erhältlich. sv



### Abt Emmeram Gilg

EIN LEBEN FÜR GOTT, DAS  
KLOSTER WELTENBURG UND  
DIE LANDWIRTSCHAFT

Hans Schmid

Eigenverlag; 20,- Euro

Mit 35 Jahren wurde Emmeram (Geburtsname: Alois) Gilg 1923 Abt des Klosters Weltenburg und blieb dies, bis er im Jahr 1968 resignierte. Damit ist er bis heute der Abt des ehrwürdigen und uralten Klosters mit der längsten Regierungszeit. Einer Zeit, die geprägt war von zwei Weltkriegen, Währungsreformen, einer unvorstellbaren ideologischen Verblendung und von einer Technisierung der Welt in geradezu rasantem Ausmaß. Dies gilt vor allem auch für die Entwicklung in der Landwirtschaft, der Abt Emmeram, auch wegen der landwirtschaftlichen Winterschule des Klosters, immer auf das Engste verbunden war.

Hans Schmid, der mit einer Großnichte des Abtes verheiratet ist, hat nun

dieses reiche Leben in einer spannenden und kenntnisreichen Biografie beschrieben. Eingebettet in die Lebenszeit des Abtes ist dieses 220 Seiten umfassende Buch auch zu einem hochinteressanten Dokument der Zeitgeschichte dieser 86 Lebensjahre des Abtes geworden.

Leicht lesbar, mit vielen Dokumenten und Bildern aufgelockert, ist das Buch gleichzeitig eine Biografie, eine Geschichte dieser Zeit des Klosters Weltenburg und der niederbayerischen Heimat geworden.

Das Buch ist zum Preis von 20 Euro erhältlich im Klosterladen Weltenburg, bei der Buchhandlung Wälischmiller in Dingolfing und beim Autor (schmid.hans@t-online.de). sv



Wir  
gratulieren  
von Herzen

## Zum Geburtstag

**Auguste Balk** (Untertraubensbach) am 29.6. zum 72., **Johann Bernreuther** (Zant) am 1.7. zum 76., **Erna Bleicher** (Holzheim am Forst) am 29.6. zum 94., **Vladimir Dobrovodsky** (Hausen) am 29.6. zum 74., **Theres Falk** (Pittersberg) am 2.7. zum 77., **Anneliese Rauch** (Saltendorf) am 26.6. zum 77., **Maria Schalk** (Großmuß) am 30.6. zum 78., **Barbara Scheuerer** (Kallmünz) am 2.7. zum 93., **Maria Scheuerer** (Hausen) am 26.6. zum 94., **Ida Seidenschwand** (Mühlhausen) am 28.6. zum 82., **Franz Xaver Stadler** (Schneidhart) am 27.6. zum 71., **Lydia Stadler** (Flügelsbuch) am 27.6. zum 72., **Martha Wölfl** (Heimhof) am 26.6. zum 74.

95.

**Sebastian Bleicher** (Wolfsegg) am 24.6., **Anna Scharf** (Herrnwahlthann) am 29.6.

80.

**Rainer Göstl** (Deurling) am 27.6.

75.

**Lydia Bücherl** (Tiefenbach) am 28.6., **Albert Münch** (Hausen) am 29.6., **Hans Wenkmann** (Hohenkemnath) am 2.7.

70.

**Josef Huf** (Kemnatheröd) am 1.7., **Berta Koller** (Dinau) am 28.6., **Alfons Pernpeintner** (Herrnwahlthann) am 30.6., **Karl Pernpeintner** (Hausen) am 2.7., **Georg Reithofer** (Schneidhart) am 2.7., **Franz Söldenwagner** (Hausen) am 1.7.

## Hochzeitsjubiläum

40.

**Adelheid und Johann Wittmann** (Moosbach/Opf.) am 27.6.



Ihr direkter Draht zum  
Gratulieren: Frau Breu,  
Telefon 09 41/5 86 76-10

## Burg Wolfsegg wieder geöffnet



REGENSBURG (rl/sm) – Seit 12. Juni hat die Burg Wolfsegg wieder ihre Pforten geöffnet. Unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln können die alten Gemäuer besichtigt werden. Drinnen zu sehen gibt es neben der Dauerausstellung die Sonderausstellung „Von Burgen und Bildern – Der 1. Oberpfälzer Bezirksheimatpfleger Georg Rauchenberger und sein Vermächtnis“. Diese war im vergangenen Jahr

coronabedingt nur an wenigen Sonntagen im Foyer der Hauptverwaltung des Bezirks Oberpfalz zu sehen. Jetzt wird die Ausstellung auf der Burg Wolfsegg erneut präsentiert. Weitere Infos unter [www.burg-wolfsegg.de](http://www.burg-wolfsegg.de). Foto: Stefan Hanke

## Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!  
[www.st-peter-buchhandlung.de](http://www.st-peter-buchhandlung.de)  
**St. Peter**  
Buchhandlung  
Tel.: 09631 / 7200

## Stellenangebote

Für unseren Zweipersonenhaushalt suche ich eine freundliche Hilfe einmal pro Woche. Die Wohnung ist am Pfaffensteiner Hang, Nähe der Alten Nürnberger Straße in Regensburg. Tel. 0941-34409



# Farbenfrohe Schöpfungsvision

Werke von Schwester Immolata Irmgard Meyen im Georgenberger Kultursalon

**NEUKIRCHEN ZU ST. CHRISTOPH (pi/sm) – Der Kultursalon in Georgenberg, Pfarrei Neukirchen zu St. Christoph, steht vor einem besonderen und herausragenden Ereignis. Mit der Vernissage am Samstag, 3. Juli, um 14 Uhr beginnt im Rathaus nämlich die Gemälde-Ausstellung mit Bildern und einem Zyklus mit Zeichnungen von Schwester Immolata Irmgard Meyen unter dem Motto „Vision Schöpfung“. Sie dauert bis zum 31. Juli.**

„Wir freuen uns sehr, dass die Schwester persönlich kommt“, feiern Susanne und Michael Schieder, Gründer der privaten Kulturinitiative, dem Auftakt entgegen. Die am 24. Oktober 1930 in Todtnau im Schwarzwald geborene Schwester Immolata ist in erster Linie zwar Ordensfrau, aber auch eine großartige Künstlerin. Ihre Mutter entwarf fantasievolle Fasnetskostüme und erhielt bei alemannischen Fasnetstreffen in der Schweiz mehrere Preise. Die künstlerische Ader liegt also in der Familie; und so hatte die kleine Irmgard schon große Freude am Malen und Zeichnen, indem sie ihre Schulhefte schmückte.

Mit 18 Jahren modellierte sie für ihre Mutter die Kleinplastik „Der fidele Junge“ aus Alabaster-Ton. „Da



▲ Schwester Immolata Irmgard Meyen bei ihrer künstlerischen Arbeit. Foto: privat

hing mein Drang zu gestalten an“, erinnert sie sich. Von 1948 bis 1952 absolvierte sie eine Ausbildung im Kloster Gengenbach in Gold- und Paramenten-Stickerei.

Während ihre Schwester den Weg zu den Steyler Schwestern fand, trat Schwester Immolata 1953 in Augsburg in den Orden der „Franziskanerinnen von Maria Stern“ ein. Obwohl gerade junge Schwestern im Orden dringend benötigt wurden, durfte sie aufgrund ihres Könnens – sie hatte in der Zwischenzeit schon

einige Preise erhalten – Kunst studieren. Der Anfang war in der Augsburger Werkkunstschule bei Professor Winfried Nerdinger, dann an der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart bei Professor Hugo Peters und zuletzt an der Kunstakademie in München. Dort war sie drei Jahre lang Meisterschülerin bei Professor Franz Nagel, und sie erhielt das Diplom als Akademische Malerin.

Ihre vielen Studienaufenthalte führten Schwester Immolata unter anderem nach Israel, Korea, Indien

oder Südamerika. Aufgrund ihrer pädagogischen Fähigkeiten war sie eine Zeit lang als Kunsterzieherin an Schulen ihres Ordens eingesetzt. Später hat sie Laien durch Malkurse für die Kunst begeistert und in Brasilien in einem Ordensinternat als Vorbereitung auf einen Franziskustag mit den Erzieherinnen und Kindern Bilder gemalt.

Schwester Immolata konnte sich ganz der Kunst widmen und hatte ihr erstes Atelier in Augsburg. Weitere folgten in der ordenseigenen Schule in Immenstadt im Allgäu und in München. Dort lebte sie die längste Zeit in einem vom Orden betriebenen Studentenwohnheim und kehrte erst wieder im hohen Alter nach Augsburg zurück.

„Wegen der Corona-Pandemie können zur Vernissage nur geladene Gäste kommen“, bedauern Susanne und Michael Schieder. Darüber hinaus ist die Ausstellung aber täglich von 9.30 bis 11.30 Uhr und von 18.30 bis 20 Uhr sowie nach Vereinbarung geöffnet. Es ist aber in jedem Fall eine Voranmeldung per Telefon unter 096 58/913 95 32 oder per E-Mail unter kultursalon@edition-symphonia.de erforderlich.

Außerdem weist das Ehepaar darauf hin, dass der Eintritt zur Ausstellung zwar kostenlos ist, aber eine Box aufgestellt und um Spenden zur Deckung der Auslagen gebeten wird. Außerdem informieren Susanne und Michael Schieder: „Die Gemälde können auch erworben werden. Interessenten können sich vor und während der Ausstellung gerne bei uns melden.“

## „Kinder sind eine Gabe Gottes“

Mit Weihbischof Josef Graf 50-jähriges Bestehen der Kindertagesstätte St. Wolfgang in Mammig gefeiert

**MAMMING (ez/sm) – Zum 50-jährigen Bestehen der Kindertagesstätte St. Wolfgang in Mammig hat Weihbischof Josef Graf die Pfarrei besucht, mit den Kindern Gottesdienst gefeiert und die neuen Räume in der Kindertagesstätte gesegnet.**

Zum Pontificalgottesdienst in der Pfarrkirche begrüßte Pfarrer Thomas Gleißner den Gast. Der erklärte den Kindern: „Wir laden nicht nur Jesus ein, er lädt auch uns ein.“ Auch der Altar sei ein Tisch, und alle Gläubigen dürften an diesem Tisch Jesu Gäste sein.

Die „Predigt“ legte der Geistliche in die Hände der Vorschulkinder, denn „ihr macht das sicher schöner als ich“. Und die Vorschulkinder hatten sich gut vorbereitet und zeigten einen fröhlichen Tanz. Auch die Fürbitten trugen die Buben und Mädchen vor, und am Ende dank-

ten sie ihrem Ehrengast Weihbischof Graf für den Besuch. Dieser segnete Geschenke für die Vorschulkinder und auch alle Anwesenden. Musikalisch gestaltet wurde der Festgottesdienst von Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte.

Nach dem Gottesdienst machte man sich auf den Weg zu Kindergarten und Kinderkrippe. Weihbischof Graf durfte dort sämtliche Räumlichkeiten in Augenschein nehmen. „Kinder sind eine Gabe Gottes“, betonte Einrichtungsleiterin Sabine Schuder. Weihbischof Graf segnete schließlich die neuen Räume im Haus. In den neuen Gruppen, der Pustelblume-, Wolken- und Schneeflockengruppe, erbat er zudem den Segen für jeweils ein Kreuz, das künftig dort eine Bleibe haben wird.

Seit der Gründung der Kindertagesstätte ist die Kirchenstiftung Mammig Träger der Einrichtung. Bürgermeisterin Irmgard Eberl



▲ Die Vorschulkinder mit Weihbischof Josef Graf, Pfarrer Thomas Gleißner, Pater Anand und Einrichtungsleiterin Sabine Schuder. Foto: privat

sprech daher ihren Dank an alle Beteiligten aus. Ab 1. Januar 2022 werde die Gemeinde den Stab von der Kirche übernehmen. Der Gemeinde liege dabei auch für die Zu-

kunft eine optimale Betreuung der Kinder sehr am Herzen. Mit dem Eintrag von Weihbischof Josef Graf in das „Kindergarten-Gästebuch“ ging der Festtag schließlich zu Ende.



# Wohin in diesem Sommer?

Ohne Test und ohne Corona: Ausflugstipps für die warme Jahreszeit

Die Corona-Pandemie neigt sich ihrem Ende zu – oder macht zumindest Sommerpause. Die Infektionszahlen sind drastisch gesunken, im ganzen Land haben Museen, Parks und Ausflugsziele wieder geöffnet. Negative Corona-Tests sind kaum noch nötig, auch die Maske ist an immer mehr Orten verzichtbar. Wer nicht für den großen Urlaub im Ausland plant, findet auch in seiner Region zahlreiche Sehenswürdigkeiten, die im Rahmen von Tagesausflügen bequem zu erreichen sind. Wohin also diesen Sommer? Wir zeigen es Ihnen.

Die begehbaren Ofnethöhlen liegen bei Nördlingen (Landkreis Donau-Ries) auf dem Riegelberg. Bei Grabungen fand man dort die Überreste eiszeitlicher Tiere und Menschenschädel von steinzeitlichen Kopfbestattungen. Neben der beeindruckenden Aussicht auf das Ries können Ausgrabungen eines römischen Gutshofs am Fuß des Bergs besichtigt werden.



**Ofnethöhlen**



**Baumkronenweg Ziegelwies**

Ein fantastischen Blick auf die Füssener Alpen und den Lech bietet der Baumkronenweg Ziegelwies. Unterhalb der Stege verläuft der Auwaldpfad, auf dem Kinder spielerisch die Natur erkunden können – alles rollstuhl- und kinderwagengerecht.

## Dinopark Altmühlpark



Die Dinosaurier sind los im Altmühltal: Bei Denkendorf bieten lebensgroße Rekonstruktionen faszinierende Einblicke in das Leben im Erdmittelalter. Natürlich dürfen Giganten wie der Tyrannosaurus (Bild) nicht fehlen – aber auch gefiederte Dinos wie Archaeopteryx oder Velociraptor kommen nicht zu kurz.

Rekordhalter Burghausen: Hier steht die längste Burg der Welt. Die zweite Residenz des Wittelsbacherherzogs Heinrich XIII. (1235 bis 1290) gilt als großartiges spätmittelalterliches Befestigungswerk. Nach der Besichtigung wartet am Fuß des Burgbergs der Badespaß im Wöhrsee.



**Burghausen**



**Maria im Sand**

Die Kirche Maria im Sand im fränkischen Dettelbach gehört zu einer Reihe bedeutender Wallfahrtsstätten am Main. Im 16. Jahrhundert sollen hier bei einem Bild der Muttergottes Wunderheilungen geschehen sein. 100 Jahre später ließ Würzburgs Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn (1545 bis 1817) die barock ausgestattete Kirche errichten.



**Haspelmoor**

Versteckt liegt das Haspelmoor an der Bahnstrecke Augsburg-München. Nach früherem Torfabbau ist das Moor nun ein renaturiertes Naturschutzgebiet. Ein festgelegter Pfad führt in den Lebensraum seltener Pflanzen und Tiere.

Mal ist er ein Hase mit Geweih, mal ein Eichhörnchen mit Flügeln – oder irgendwas dazwischen: Der Wolpertinger treibt in Volksglauben und Sagen sein Unwesen. In Zwiesel kann man ihm leibhaftig begegnen: Bei der Bärwurzerei Hieke muss man dafür nicht mal einen Schnaps getrunken haben.



**Zwiesel**



**27** Toni atmete tief durch und sprach ruhiger weiter. „Meine Eltern und die Großeltern haben dich akzeptiert und in die Familie aufgenommen. Was wäre schon so vorteilhaft an einer eigenen Wohnung? Du hättest mehr Arbeit mit Kochen und Putzen. So helfen alle zusammen, das hat auch was für sich. Kannst du das nicht einsehen?“ Seine Hand berührte Lottes Finger.

Lotte schloss genervt die Augen. Vorteilhaft? Was war schon positiv an der derzeitigen Situation? Ständig wurde ihr in Worten, noch öfter in Mimik und Gestik, klar gemacht, dass sie nichts gut genug konnte. Ja sogar in Bausch und Bogen wurde sie als unfähig verurteilt, wie damals, als die Schwiegermutter mit Omas Schwester sprach. Mit wie vielen Bekannten, Verwandten und Dörflern mochte die Schwiegermutter in ähnlicher Weise geredet haben?

Was war dagegen die Versorgung eines eigenen Haushaltes? Kochen können, was sie wollte, statt sich nach den langjährigen Gewohnheiten und einzig wahren und richtigen Verfahrensweisen der Schwiegermutter richten zu müssen – Welch eine erleichternde Vorstellung! Wie es aussah, ein Traum, der niemals Wirklichkeit werden würde.

„Ach Toni, ich versuche ja die Vorteile zu sehen, aber das Leben in einer Großfamilie hat auch ziemliche Nachteile.“ „Sicher, das will ich gar nicht bestreiten. Und dir ist halt so viel Familie um dich herum neu und fremd. Du brauchst Zeit, dich daran zu gewöhnen. Wirst sehen, eines Tages kannst du dir gar nicht mehr vorstellen, wie du es früher ausgehalten hast ohne uns alle.“ Lotte bezweifelte das ganz entschieden.

„Bitte Lotte“, bettelte Toni, umarmte sie, liebkoste ihre Augen, ihre Wangen, ihre Lippen, „bitte versuche doch, dich bei uns einzugewöhnen, mir zuliebe und für unsere Kleine. Was meinst du, wie schön es für ein Kind ist, in einer großen Familie aufzuwachsen, mit Großeltern und sogar Urgroßeltern, wo immer jemand Zeit hat, sich mit dem Kind zu beschäftigen.“

„Vielleicht hast du ja Recht!“, ergab sich Lotte wieder einmal seiner Zärtlichkeit und seinen gar nicht so unvernünftig klingenden Argumenten.

#### Schwierige Aufgaben für Lotte

Nach einigen schönen, wirklich goldenen Herbsttagen Anfang Oktober schlug das Wetter um. Dicke, tief hängende Wolkenschichten

## Große Liebe im Gegenwind



**Ihr Wunsch nach eigenen vier Wänden, einem eigenen Bad und einer eigenen Küche stößt bei Lottes Schwiegereltern auf Unverständnis und Ablehnung. Selbst Toni findet die derzeitige Wohnsituation in Ordnung und unterstützt Lotte in diesem Punkt nur halbherzig.**

nieselten erst tagelang vor sich hin, dann hing grauer Nebel unbeweglich und nasskalt über dem niederbayerischen Hügelland. Die Wetterberichte in Radio und Fernsehen meldeten dagegen strahlenden Sonnenschein für die höher gelegenen Gebiete und das Gebirge.

Lotte schaute sehnsüchtig auf die von Sonnenschein geprägten Bilder im Fernseher, während sie alle unter der deprimierenden Nebelglocke gefangen waren wie unter einer nassen, düsteren Decke.

Es kam ihr doppelt trostlos vor, weil Toni von früh um halb sieben bis oft spät in die Nacht nicht auf dem Hof war. Der Graf von Wiesing hatte ihn wieder einmal als Lkw-Fahrer für einen Kieslaster angeworben, weil er einen Auftrag für ein größeres Bauvorhaben ergattert hatte. Toni fuhr nur zu gern, wollte sich diese Möglichkeit Geld zu verdienen nicht entgehen lassen. Seine Eltern waren einverstanden, meinten aber, Lotte sollte dafür mehr im Stall helfen.

Also stand Lotte früher auf als bisher, versorgte Ursula, überließ sie dann der Aufsicht der Oma und marschierte in den Stall, um Kühe, Jungvieh und Kälber zu füttern, während die Schwiegereltern molken, ausmisteten und neu einstreuten.

Eines Tages meinte die Schwiegermutter, es wäre für Lotte an der Zeit, das Melken zu erlernen. Mit gemischten Gefühlen stimmte Lotte zu und ließ sich einweisen. Gleich am Anfang stellte sie fest, dass Kühe von hinten keine gutmü-

tigen Muskelpakete waren, sondern große, äußerst starrsinnige Kolosse, die von ihr kaum dazu zu bewegen waren, einen Schritt zur Seite zu treten, wenn sie sich zum Melken zwischen sie drängen musste. Sie reagierten auf Lottes eher zaghafte Kommandos überhaupt nicht.

Ihre kompakten Hinterteile standen unverrückbar, schieben und klopfen nützte nichts. Der Schwiegervater drückte ihr einen kurzen, dicken Stock in die Hand, ein antippender Schlag und ein kurzes, scharfes Kommando von ihm genügte und die widerspenstige Kuh trat genau den Schritt zur Seite, der notwendig war, um zwischen sie und ihre Nachbarin gehen zu können.

Lotte stellte fest, dass die Kühe auch viel größer waren, als man es vom erhöht gebauten Futterboden aus für möglich gehalten hätte. Sie konnte kaum über ihre Rücken sehen, fand sich eingeklemmt zwischen zwei dicken, weiß und braun gefleckten Bäuchen. Zum Angsthaben blieb ihr keine Zeit, sie musste aufpassen und lernen, wie das Euter zu reinigen, anzumelken und die Sauger der Melkmaschine an den Zitzen anzubringen waren. Es war nicht leicht, aber schließlich gelang es ihr.

Nachdem vier Kühe unter der Mithilfe des Schwiegervaters gemolken waren, hatte sie es für dieses erste Mal geschafft, völlig erledigt, nass geschwitzt und von Kopf bis Fuß nach Kuh stinkend. Trotzdem gratulierte sich Lotte, war fast stolz auf das, was sie gelernt hatte,

und hörte zufrieden, wie mit regelmäßigem, rhythmischem Pumpen die Milch durch das Rohrsystem in den großen Tank floss.

„So, jetzt musst du noch lernen, wie das Melkgeschirr in der Milchammer gewaschen wird. Das muss ganz sauber gemacht werden“, erklärte ihr die Schwiegermutter und forderte sie auf mitzukommen.

Lotte kam, trat in die Milchammer, atmete einmal ein und es wurde ihr von dem hier herrschenden Geruch schlagartig so übel wie noch nie in ihrem Leben. Dieser etwas seltsame, überaus intensive Geruch nach warmer Milch, den speziellen Reinigungsmitteln und weiß der Teufel was sonst war so abscheulich, dass sich ihr der Magen verkrampfte und sie es als wahres Glück betrachtete, noch nicht gefühstückt zu haben.

Lotte hielt die Luft an, hielt sich die Hand vor Mund und Nase, drehte sich um und rannte aus der Milchammer hinaus bis mitten auf den Hof, wo sie keuchend und nach sauberer Luft ringend stehen blieb.

Die Schwiegereltern sahen ihr ratlos nach, riefen: „Was war denn das jetzt? Was hast du denn?“ Hilflos deutete Lotte auf die Milchammer. „Der Geruch da drin ..., ich kann da nicht atmen. Mir ist so schlecht davon geworden ...“ Sie ging ein paar weitere Schritte rückwärts, weg von der Milchammer.

Die Schwiegermutter schüttelte verständnislos den Kopf. „Der Geruch? Was da schon dabei ist!“ „Ich kann da nicht hineingehen, nein, beim besten Willen nicht ...“ „So ein Blödsinn!“, brummte der Schwiegervater und ging mit der Schwiegermutter nach einem verächtlichen Blick in die Milchammer zurück.

Lotte stand allein da und kam sich sehr dumm vor. Hatte sie sich alles nur eingebildet? Vorsichtig näherte sie sich wieder der Milchammer. Schon vor der Türe stieg ihr der bewusste Geruch erneut in die Nase. Sie wagte einen weiteren Schritt, war in der Türe, hielt den Atem an und trotzdem – es war schrecklich. Lotte lief mit langen Schritten davon. Der Geruch war ihr unerträglich.

► Fortsetzung folgt

Andrea Sommerer:  
Große Liebe  
im Gegenwind

© Rosenheimer Verlag  
ISBN:  
978-3-475-54274-9





## Reisen und Wohlfühlen



Nach Monaten mit dem Gefühl, wegen der Corona-Pandemie eingesperrt zu sein, wirken die aufgehobenen Reisebeschränkungen wie eine Befreiung. Viele nutzen die kommenden Sommermonate für eine Reise und freuen sich auf eine Zeit der Erholung.

Foto: pasja1000/pixabay

# Glücksplätze und Kraftorte

Vermutlich jeder Mensch hat einen Ort, wo er sich rundum wohlfühlt und den er aufsucht, um zu entspannen und wieder aufzutanken. Die einen finden ihn unter dem alten Apfelbaum im heimischen Garten, die anderen an der Bank am See oder vor dem Marienbild in der kleinen Kapelle. Wieder andere suchen diesen Ort im Urlaub auf – das Ferienhaus in den Dünen oder die Almhütte in den Bergen.

Nicht nur in der nervenzehrenden Corona-Zeit sehnen sich viele Menschen nach einem Ort zum Auftanken und Zur-Ruhe-Kommen. Eine Sehnsucht, die sich auf dem Buchmarkt widerspiegelt – unzählige Titel beschäftigen sich mit „Kraftorten“. Allen gemein scheint die besondere Ausstrahlung und Atmosphäre zu sein, die Menschen dort in ihrem Innersten berührt; sie fühlen sich intuitiv zu ihnen hingezogen, fühlen sich verbunden mit der Welt und mit Gott.

Viele haben „ihren“ besonderen Ort schon gefunden. Das zeigt das Projekt „andere orte“ des Vereins „Andere Zeiten“. Seit 2017 sind Menschen eingeladen, solche besonderen Orte über eine App miteinander zu teilen. Hintergrund sei die Beobachtung gewesen, „dass Menschen Spiritualität an vielen Orten erleben, nicht ausschließlich in Kirchen“,

erläutert Sabine Henning, die das Projekt betreut. „Im Alltag und in der eigenen Lebensgeschichte gibt es viele Kraftorte, Glücksplätze und Zufluchtswinkel“, sagt Henning.

Die Resonanz sei groß. Zunächst als kostenlose Web-App konzipiert, wurde sie Anfang 2020 in die Stores gebracht, was den Austausch unter den Nutzern ermöglicht habe. Derzeit seien in der App rund 1400 Orte in Deutschland und in angrenzenden Ländern verzeichnet – darunter „Wow-Orte“, die Menschen ins Staunen versetzten. Dazu gehören laut Henning auch ein Hamburger Parkhaus mit einer imposanten Kuppel und ein Bunker, der zum Friedenssymbol geworden ist. „Ein anderer Ort weckt den Sinn und Geschmack fürs Unendliche – man kommt zur Ruhe, fühlt sich eingebettet in größere Zusammenhänge.“

## Magische Ausstrahlung

Auch Stephan Gröschler haben es „kraftvolle Orte“ angetan. In seinem gleichnamigen Blog hat der Ingolstädter mehrere Hundert „kraftvolle, mystische und geheimnisvolle Orte“ in Bayern zusammengestellt, darunter Bäume, Quellen, Steine. „Jeder, der mit wachem Geist durch die Welt geht, kann diese besonderen Orte entdecken“, schreibt Gröschler. Von einigen gehe „eine magische, unerklärliche Ausstrahlung aus“, andere Orte spendeten Entspannung, manche machten Mut, und wieder andere stimmten nachdenklich. Beim Verlassen dieser Orte fühle man sich „erfüllter“ als beim

Beginn des Besuches. „Wer sich der Ausstrahlung eines Platzes öffnet, alle Sinne auf Empfang stellt, das Herz und sich der Natur öffnet, wird es fühlen.“

Nicht nur gläubige Menschen suchen gezielt auch alte Kirchen, Kathedralen, Kapellen und Klöster auf, um Kraft zu tanken. Vor vielen Jahrhunderten erbaut, scheinen sie die Glaubensgeschichte vieler Menschen widerzuspiegeln und die Besucher zu stärken. „Viele sakrale Bauten des Christentums stehen auf Kraftplätzen der Kelten“, erklärt die Historikerin und Buchautorin Roberta Rio. Dazu zählten auch die berühmten Kathedralen in Chartres und Köln. Der Speyerer Dom sei einst mitten auf einer Wiese errichtet worden – aus heutiger Sicht schwer nachvollziehbar. „Und dennoch musste er genau dort stehen, wo er steht, keine zehn oder 20 Meter abseits davon.“ Dombaumeister hätten früher die Wirkung von Orten gezielt genutzt, sagt die Italienerin. Man habe „bei der Auswahl der Bauplätze nichts dem Zufall überlassen“, zitiert Roberta Rio den Wiener Dombaumeister Wolfgang Zehetner.

Angelika Prauß



▲ Ein besonderer „Kraftort“: der Speyerer Dom.

Foto: Alfred Hutter/gem

## Parkfeeling im Herzen Merans

Das Hotel Filipinum ist inmitten einer der schönsten und ruhigsten Villenlagen von Meran gelegen. Dort startet der Urlaubstag direkt vor der Haustür. Bei einer Wanderung in der schönen Natur Südtirols. Im hauseigenen Freischwimmbad umgeben vom 3000 Quadratmeter großen Park. Oder bei einem Einkaufsummel durch die Meraner Lauben, nur zehn Gehminuten vom Hotel entfernt.

Aber das Hotel ist kein gewöhnliches Hotel. Die Mauern des Jugendstilhauses erzählen eine besondere Geschichte, die weit zurückreicht. Das Hotel war in der Kurstadt Meran früher ein Ort zur Genesung von Lungenleiden und wurde

vorwiegend von geistlichen Personen besucht. Deshalb ist die hauseigene Kapelle das Herzstück des Hotels und nach Möglichkeit werden dort auch noch Messen gehalten, an denen jeder, der möchte, teilnehmen kann.

### Südtiroler Qualität

Das familiengeführte Hotel legt großen Wert auf Nachhaltigkeit und setzt vorwiegend auf regionale Südtiroler Produkte mit heimischer Qualität. Denn Nachhaltigkeit fühlt sich besser an und schmeckt besser, ob beim Essen, bei der Pflege oder beim Wohlbefinden.

## Entspannen im Park Hotel Filipinum in Meran/Südtirol



Eine Ruheoase fernab von Lärm und doch nur wenige Gehminuten zum Stadtzentrum Meran. Unsere hauseigene Kapelle ermöglicht Momente der Besinnung und nach Möglichkeit werden auch Messen gehalten. Die außergewöhnlich gute Küche und die Herzlichkeit der Mitarbeiter runden Ihren Urlaub perfekt ab.

### Wir freuen uns auf Sie!

Priester und Geistliche erhalten einen Rabatt von 15%.

Mehr unter

[www.filipinum.it](http://www.filipinum.it) • E-Mail: [info@filipinum.it](mailto:info@filipinum.it)  
Tel. 0039 0473 273 273 • Fax 0039 0473 273 230

Filipinum Hotel



## ZUM SIEBENSCHLÄFERTAG

# Ein recht knuffiger Klettermax

Am 27. Juni bietet sich der Blick auf einen Nager mit besonderen Fähigkeiten an

**Der Siebenschläfer ist nur 30 Zentimeter klein, steht aber groß im Kalender: Am 27. Juni ist Siebenschläfertag. Tatsächlich erinnert das Datum an Märtyrer, nicht an das Tier. Und doch könnte beides zusammenhängen.**

Zum Überleben hat der Siebenschläfer eine ungewöhnliche Taktik: Packt ein Fressfeind den kleinen grauen Nager mit den großen schwarzen Knopfaugen am langen, buschigen Schwanz, dann lässt er diesen einfach fallen. „Die Schwanzhaut mit den Haaren reißt an einer Sollbruchstelle ab und wird vom Schwanzskelett abgezogen“, erklärt die Deutsche Wildtierstiftung. Später wächst ein neuer Schwanz nach, nur etwas kürzer als der alte. Jetzt im Frühsommer kommt dieser Trick bei der Flucht vor Käuzen oder Katzen wieder zum Einsatz, jetzt ist der Siebenschläfer nämlich gerade erwacht – aus seinem ziemlich langen Winterschlummer.

## Waldakrobaten

Denn ihrem Namen macht diese plüschige Art aus der Familie der Bilche, wozu auch die Haselmaus zählt, alle Ehre. Etwa von Mitte September bis in den Mai hinein dämmert der Siebenschläfer in einer unterirdischen Höhle vor sich hin, also tatsächlich ungefähr sieben Monate lang. Nun, da er wieder zum Vorschein kommt, können Tierfreunde an ihm noch mehr Körperkuriositäten beobachten. So kann der Nager problemlos senkrechte Flächen hochklettern – dank klebriger Sohlenballen, also saugnapfähnlicher Strukturen an den Pfoten.

Zu bestaunen ist diese Akrobatik aber kaum, denn der Schläfer lebt



▲ Ein legendärer Schläfer.  
Foto: Gartenredakteurin/pixabay



▲ Der Siebenschläfer ist ein Grund mehr für einen nicht allzu aufgeräumten Garten.

Foto: CathyUser/pixabay

nachtaktiv, oft in Wäldern mit alten Eichen und Buchen. Neben Obst, Insekten und Vogeleiern futtert das Tier deren Früchte nämlich mit Vorliebe, die Bäume tragen sie aber erst nach etwa 20 Jahren Wachstum. Je älter die Bäume, desto eher bieten sie den Schläfern auch Unterschlupf in Löchern und Vertiefungen. In nicht allzu aufgeräumten Gärten lässt sich der Siebenschläfer ebenfalls blicken; dort bezieht er dann Vogelnistkästen oder alte Schuppen. Im südöstlichen Europa wird der Schläfer auch in der Küche geschätzt – als Delikatesse. Schon die alten Römer mästeten ihn.

## Bekannte Wetterregeln

Im Kalender begegnet man dem Säuger ebenso: am 27. Juni, dem Siebenschläfertag. Bekanntermaßen ist das Datum mit vielen Bauernregeln verbunden: „Das Wetter am Siebenschläfertag noch sieben Wochen bleiben mag.“ Oder: „Ist der Siebenschläfer nass, regnet's ohne Unterlass.“ Und umgedreht: „Scheint am Siebenschläfer Sonne, gibt es sieben Wochen Wonne.“

Ist da was dran? Und was hat das Tier mit dem Tag zu tun? Die zweite Frage ist schnell beantwortet: wohl nichts. Der Tag erinnert vielmehr an sieben christliche Brüder aus Ephesus. Wobei es die These gibt, nach deren Schlummergeschichte sei der Siebenschläfer benannt worden.

## Die Heiligenlegende

Die Legende geht laut Ökumenischem Heiligenlexikon so: Zu Zeiten des römischen Kaisers Decius (um 250) flohen die Brüder vor der Christenverfolgung in Kleinasien in eine Höhle. Dort wurden sie lebendig eingemauert. In der Folge starben sie aber nicht etwa, sondern fielen in einen langen Schlaf – und wachten erst etwa 200 Jahre später wieder auf, als jemand das Mauerwerk entfernen ließ, weil er die Höhle als Schafstall nutzen wollte. Danach wurden die Brüder als Zeugen der Auferstehung verehrt. Heute indes sind sie weithin vergessen.

Die Wetterregel zum Gedenktag der sieben Schläfer hingegen wird noch immer gern bemüht – ist aber

mit Vorsicht zu genießen. Das liegt zum einen daran, dass der Siebenschläfertag aus der Zeit vor der Gregorianischen Kalenderreform von 1582 stammt, bei der zehn Tage gestrichen wurden – ursprünglich fiel er daher auf den 7. Juli. Zum anderen ist laut Deutschem Wetterdienst weniger das Geschehen an einem Tag witterungsrelevant als vielmehr jenes über mehrere Tage hinweg. Aber tatsächlich sei richtig, dass sich Ende Juni, Anfang Juli oft Großwetterlagen einstellen, die „von einer beträchtlichen Erhaltungsneigung“ geprägt seien.

Das Siebenschläfer-Tier schert sich nicht um derlei Wissenschaft – wohl aber um anderes menschliches Tun. Denn werden Wälder zu sehr in Ordnung gehalten oder Monokulturen aus Fichten gepflanzt, schwindet der Art die Lebensgrundlage. Im Norden Deutschlands ist ihr Bestand laut Wildtierstiftung schon deutlich zurückgegangen. Ohne Haus und Schmaus sind Schwanztricks und Saugnapfpfoten eben nicht viel wert.

Christopher Beschmitt





▲ Das Rotkehlchen ist ein Meister feierlicher Töne. Foto: TheOtherKev/pixabay

## VOGEL DES JAHRES

# Ein gefiederter Jesushelfer

Das Rotkehlchen ist ein Rabauke und ein Gesangstalent

**Seit 50 Jahren gibt es die Wahl zum Vogel des Jahres. Aus diesem Anlass fand die Kür nun erstmals öffentlich statt. Sieger ist das Rotkehlchen. Sein Aussehen verdankt das Tier der Legende nach seinem Einsatz für Jesus.**

Das Rotkehlchen ist der Rabauke unter den heimischen Federtieren. Die Art ist für ihr territoriales Verhalten bekannt, sie verteidigt ihr Revier unerschrocken gegen Konkurrenten. Selbst Männer mit rötlichen Bärten wurden von dem Flatterer schon attackiert, wie der Naturschutzbund Deutschland (Nabu) berichtet. Ebendieses aggressive Rotkehlchen ist der neue Vogel des Jahres – zum zweiten Mal nach 1992. Das haben der Nabu und sein Kooperationspartner, der bayerische Landesbund für Vogelschutz (BLV), im Frühjahr verkündet.

Bis Ende 2020 konnten Tierfreunde aus 307 in Deutschland vorkommenden Arten ihren Liebling nominieren. Danach folgte eine Stichwahl zwischen den zehn Meistnominierten. Neben dem Rotkehlchen waren das: Amsel, Blaumeise, Feldlerche, Eisvogel, Goldregenpfeifer, Kiebitz, Rauchschwalbe, Stadttaube und Haussperling.

Letzteren hatten die Regensburger Domspatzen favorisiert. Die Unterstufe des weltberühmten Knabenchors aus der Oberpfalz rief extra ein Wahlkampfteam namens „Spatzen für Spatzen“ ins Leben. Zur Begründung hieß es: Der Haussperling gelte als geselliger Vogel und als zunehmend gefährdet. Zu schaffen machen ihm nämlich Nahrungsmangel durch allzu aufgeräumte Landschaften und Nistplatz-Not, weil durch Sanierungen Nischen an Gebäuden verschwinden. „Da lag es

nahe, dass die Domspatzen sich für ihn einsetzen.“

Um das Rotkehlchen steht's hingegen gut. Der bloß bis 20 Gramm leichte Insekten-, Beeren- und sogar Fischfresser gilt mit etwa vier Millionen Brutpaaren als einer der häufigsten Vögel hierzulande. Das war schon so bei seiner ersten Wahl 1992; damals aber hatten saurer Regen samt Waldsterben das Rotkehlchen mancherorts vertrieben. Und damit auch seinen holden Gesang: „Die Töne perlen, die Stimmung wird als feierlich, wehmütig oder melancholisch bezeichnet“, schreibt das „BLV-Handbuch Vögel“. Die Art wird demnach bis zu 17 Jahre alt, ist sommers wie winters in Parks und Gärten zu sehen und nistet selbst in alten Gießkannen.

Auch wenn das Rotkehlchen in der Bibel nicht vorkommt, kann es für Christen dennoch als bedeutsam gelten. Gleich mehrere Legenden bringen das Tier mit Jesus in Verbindung.

Eine geht so: Als Jesus geboren wurde, war im Stall von Bethlehem auch ein Vogel zugegen. Als alle anderen Anwesenden schliefen, drohte das Feuer zu erlöschen, das Jesulein begann bereits zu zittern. Nur der Vogel bemerkte dies und fachte die Glut sodann mit Flügelschlägen an. Dabei verbrannte sich das Tier vor lauter Eifer sein Brustgefieder und das halbe Gesicht – seither heißt es Rotkehlchen.

Anderen Geschichten nach tröstete der Vogel Jesus am Kreuz mit seinem Gesang oder zog dort einen Dorn aus dessen Stirn. Jedenfalls kam Jesu Blut auf das Tier – und dieses so zu seinem Aussehen. Das rabiate Rotkehlchen scheint also auch eine zarte Seite zu haben.

Christopher Beschnitt

## Als Maria in Fátima erschien

Im Jahr 1917 geraten die Bewohner der kleinen portugiesischen Gemeinde Fátima in helle Aufregung, als drei Hirtenkinder berichten, ihnen sei die Jungfrau Maria erschienen. Eltern, Regierungsbeamte und Kirchenführer drängen die Kinder dazu, die Geschichte zu widerrufen. Doch die Nachricht von dem wiederholten Erscheinen der Muttergottes verbreitet sich im ganzen Land.

Pilger ziehen in Scharen nach Fátima, in der Hoffnung, Zeuge eines Wunders zu werden. Tatsächlich geschieht am 13. Oktober, während der letzten der monatlich wiederkehrenden Erscheinungen, etwas, das jegliche Vorstellungskraft übersteigt: das Sonnenwunder. So wird das Dorf in Portugal zu einem der bekanntesten Marienwallfahrtsorte weltweit.

Der Film „Das Wunder von Fátima – Momente der Hoffnung“ ist von den historischen Begebenheiten inspiriert. Er erzählt die faszinierende Geschichte der drei Hirtenkinder Lúcia dos Santos (Stephanie Gil) und ihren Cousins Francisco (Jorge Lamelas) und Jacinta Marto (Alejandra Howard).

### Vorhersage des Weltkriegs

Auch die Prophezeiungen der Muttergottes an die Kinder thematisiert der Film. Wie Lúcia, nachdem sie Ordensfrau geworden war, 1941 berichtete, enthielt die Botschaft vom 13. Juli 1917 die Vorhersage eines weiteren Weltkriegs. Das zweite Geheimnis bestand darin, dass sich Russland bekehren werde.

Das „Dritte Geheimnis“ veröffentlichte Papst Johannes Paul II. (1978 bis 2005), als er die Seher Jacinta und Francisco am 13. Mai 2000 seligsprach. Es enthält unter anderem die Vision von Schüssen auf einen „Bischof in Weiß“. Der polnische Papst sah darin einen Bezug auf das Attentat auf ihn vom 13. Mai 1981. Er selbst besuchte Fátima mehrmals. Auch Papst Franziskus reiste dorthin. Er sprach die Geschwister Francisco und Jacinta im

Lúcia hat die Muttergottes gesehen.  
Foto: Capelight



Jahr 2017, am 100. Jahrestag der ersten Marienerscheinung, heilig.

Regisseur Marco Pontecorvo ist ein bewegender Film über die Kraft des Glaubens gelungen. Er erzählt die Geschichte eines Wunders, das die Menschen bis heute fasziniert. An der Seite der drei Kinder überzeugen vor allem Lúcia Moniz als Lúcias Mutter, Sônia Braga als betagte Schwester Lúcia und Harvey Keitel als Historiker auf den Spuren der Ereignisse von 1917. Startenor Andrea Bocelli steuert den berührenden Titelsong bei. red/KNA

## Verlosung

### Kinokarten zu gewinnen

Wir verlosen fünfmal zwei Freikarten für den Film „Das Wunder von Fatima“. Wenn Sie gewinnen möchten, schicken Sie eine Postkarte oder E-Mail mit dem Stichwort „Fatima“, Ihrem Namen und Ihrer Adresse an: Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg bzw. anzeigen@suv.de. Einsendeschluss ist der 9. Juli.





# Vor 375 Jahren

## Die Eins symbolisierte Gott

Gottfried Wilhelm Leibniz war ein vielseitiger Gelehrter



▲ Gottfried Wilhelm Leibniz auf einem Porträt des Kunstmalers Christoph Bernhard Francke.

„Beim Erwachen hatte ich schon so viele Einfälle, dass der Tag nicht ausreichte, um sie niederzuschreiben.“ Gottfried Wilhelm Leibniz war ein Mensch von unstillbarem Wissensdurst, der sich auf keine Einzeldisziplin beschränken wollte, sondern wahrhaft interdisziplinäre Forschungen betrieb. Gemäß seinem Wahlspruch „*theoria cum praxi*“ holte er die Wissenschaft aus dem Elfenbeinturm.

Am 1. Juli 1646 (nach Gregorianischem Kalender) wurde Gottfried Wilhelm Leibniz in Leipzig geboren. Sein früh verstorbener Vater war Jurist und Philosophieprofessor, die Mutter Tochter eines Juraprofessors. Bereits als Kind schmökerte er als Autodidakt in der großen Fachbibliothek seines Vaters, soll sich selbst Latein und Griechisch beigebracht haben. Später studierte er Jura, Philosophie, Mathematik, Physik und Astronomie in Leipzig und Jena. Als er mit 20 Jahren in Leipzig den Dokortitel erwerben wollte, lehnten ihn die Professoren als zu jung ab. So ging er an die Universität Nürnberg und promovierte 1667 im Zivil- und im Kirchenrecht.

### Der erste Politikberater

Eine Professur schlug Leibniz aus. Er wollte sein Wissen praktisch anwenden und wurde gewissermaßen der erste Politikberater: Als rechte Hand des Mainzer Erzbischofs und Kurfürsten Johann Philipp von Schönborn wurde er mit wichtigen diplomatischen Missionen betraut.

1672 wurde er für vier Jahre an den Versailler Hof Ludwigs XIV. entsandt. In Paris hatte Leibniz Zugang zu den aktuellsten wissenschaftlichen Forschungen, und hier entwickelte er selbst die Grundlagen der Infinitesimalrechnung. Später musste er sich gegen Plagiatsvorwürfe wehren: Der für seinen Neid und Missgunst gegenüber Kollegen berüchtigte Isaak Newton wollte den Ruhm jener mathematischen Entdeckung allein für sich beanspruchen.

### Erster Taschenrechner

Zum unangefochtenen Vorreiter der Computertechnik wurde Leibniz durch die Entwicklung des Binärsystems, des Rechnens nur mit Nullen und Einsen. Leibniz baute auch den ersten „Taschenrechner“, eine mit Staffelwalzen arbeitende Rechenmaschine, die erstmals auch multiplizieren konnte. Alle Wissenschaften hingen nach seinem Verständnis zusammen und bildeten ein System der göttlichen Harmonie und Ordnung.

„Ohne Gott ist nichts“, lautete seine Überzeugung, und so symbolisierte in seinem Binärsystem die Eins Gott beziehungsweise das Wahre und die Null das Nichts oder das Falsche. In philosophischer und theologischer Hinsicht beschäftigte er sich mit der Theodizee-Thematik und blieb schließlich bei seiner Auffassung, wonach Gott mit der aktuellen Welt die „bestmögliche aller Welten“ geschaffen habe.

1676 wechselte Leibniz als Hofbibliothekar nach Hannover: Im Auftrag des Welfenhauses erforschte er die Geschichte dieser Dynastie, erstmals auf der Basis umfangreicher Archivrecherchen. Daneben gilt er als Pionier der Paläontologie, der als erster versteinerte Tierknochen untersuchte, und als Wegbereiter der Höhlenforschung. Im Bereich der Ingenieurwissenschaften beschäftigte sich Leibniz mit der Windkraft als Energiequelle und mit Bergbauproblemen. Er entwickelte Pläne für ein U-Boot sowie für eine Chiffriermaschine. Auch geht das Konzept des modernen Forschungsmuseums auf ihn zurück.

Leibniz wurde der erste Präsident der auf seine Initiative hin gegründeten Berliner Akademie der Wissenschaften. Am 14. November 1716 starb der letzte große Universalgelehrte in Hannover. *Michael Schmid*

## Historisches & Namen der Woche

26. Juni

Josemaría Escrivá



Weil er auf Streifzügen im bayrisch-österreichischen Grenzgebiet Haus- und Nutztiere schlug und in Siedlungen vordrang, galt Braunbär Bruno als „Problembar“. Nach Versuchen, ihn lebend zu fangen, wurde er zum Abschuss freigegeben und vor 15 Jahren erlegt. Ausgestopft steht er nun im Museum.

27. Juni

Siebenschläfer, Hemma

„Der Fall Lisa Murnau“ hieß der erste Kriminalfilm, den das DDR-Fernsehen 1971 als Pendant zum „Tatort“ ausstrahlte. Ermittelt wurde hier nicht nur bei Mord, sondern auch bei Diebstahl, Einbruch, Jugendkriminalität und Erpressung. Einerseits zeigte der „Polizeiruf“ den staatspädagogischen Zeigefinger, andererseits konnte versteckt auf verschwiegene Missstände hingewiesen werden.

28. Juni

Irenäus, Ekkehard

Vor 20 Jahren wurde der frühere sozialistische jugoslawische Machthaber Slobodan Milošević dem US-Kriegsverbrechertribunal in Den Haag überstellt. Dort musste er sich unter anderem für Kriegsverbrechen in den Jugoslawienkriegen verantworten. Milošević starb während des Prozesses in Haft.

29. Juni

Petrus und Paulus

Der Benediktinermönch Bardo soll so asketisch gelebt haben, dass Papst Leo IX. ihn ermahnte, mehr auf sei-

ne Gesundheit zu achten. Berühmt wurden seine Frömmigkeit und Mildtätigkeit vor allem gegenüber dem fahrenden Volk. 1031 wurde er zum Erzbischof von Mainz erhoben.

30. Juni

Otto von Bamberg, Bertram

Mit 2:1 besiegte bei der Fußball-EM 1996 die deutsche Elf unter Trainer Berti Vogts das tschechische Team. Torschütze bei beiden Treffern war Stürmer Oliver Bierhoff, den Medienexperten im Vorfeld als ungeeignet eingestuft hatten. Deutschland wurde zum dritten Mal Europameister. Erstmals wurde ein Spitzenspiel per Golden Goal entschieden.

1. Juli

Radegundis

Als „Königin der Herzen“ wird Prinzessin Diana (Foto unten) oft bezeichnet. Die Frau des englischen Thronfolgers Charles war wegen ihres Äußeren, ihrer Herzlichkeit und ihrer Empathie gegenüber Menschen in Not außerordentlich beliebt. Die Prinzessin, die 1997 ein Autounfall aus dem Leben riss, würde nun 60 Jahre alt werden.

2. Juli

Processus und Martinianus



Ernest Hemingway war einer der erfolgreichsten US-amerikanischen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts. Bekannt wurde er vor allem durch seine Novelle „Der alte Mann und das Meer“. Hemingway, der auch Reporter, Kriegsberichterstatte und Abenteurer war, litt an Depressionen. 1961 setzte er seinem Leben ein Ende.

Zusammengestellt von Lydia Schwab

Prinzessin Diana – hier 1984 mit Baby Prinz Henry, genannt Harry – war seit Anfang der 1980er Jahre die bekannteste und am meisten fotografierte Frau der Welt, ein globaler Superstar.





## SAMSTAG 26.6.

## ▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus Kloster Banz in Oberfranken.
- 17.20 **RBB: Alles auf Rädern.** Reportage über einen rollenden Supermarkt, eine fahrende Zahnärztin und eine mobile Bankfiliale in Brandenburg.
- 20.15 **3sat: Die Berliner Philharmoniker** live in der Waldbühne. Mit Multi-perkussionist Martin Grubinger. Konzert.

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage (kath.).** Pfarrer Thomas Frings.
- 18.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feature.** Steh auf, es ist Krieg. Vom Überfall auf die Sowjetunion.

## SONNTAG 27.6.

## ▼ Fernsehen

- 10.00 **Bibel TV: Katholischer Gottesdienst** aus dem Würzburger Dom.
- 20.15 **3sat: Die Bounty.** Die Mannschaft der Bounty meutert gegen ihren tyrannischen Kapitän. Abenteuerfilm mit Anthony Hopkins, USA 1984.

## ▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Die Sehnsucht nach Resonanz. Was uns berührt und lebendig sein lässt.
- 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen (kath.).** „Sternenkind“ – Vom Trost für Eltern fehl- und stillgeborener Kinder.
- 10.00 **Radio Horeb: Heilige Messe** aus der Pfarrei St. Anton in Kempten. Zelebrant: Dekan Bernhard Hesse.
- 10.05 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Matthias Blaha, Ingolstadt.

## MONTAG 28.6.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **One: Goliath96.** Um Zugang zu ihrem Sohn David zu finden, nimmt Kristin über ein Internetforum Kontakt zu ihm auf – ohne sich zu erkennen zu geben. Sie merkt nicht, dass David sich in sie verliebt. Drama.
- 23.35 **ARD: Verlorene Heimat im Gepäck.** Doku anlässlich der Eröffnung des Dokumentationszentrums Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin.

## ▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht (kath.).** Pfarrer Michael Müller, Hünfeld. Täglich bis einschließlich Samstag, 3. Juli.
- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Wiedereinführung ausgeschlossen? Die Aussetzung der Wehrpflicht und ihre Folgen.

## DIENSTAG 29.6.

## ▼ Fernsehen

- 13.50 **Arte: Der Giftanschlag von Salisbury.** 2018 wird das britische Salisbury Schauplatz eines Chemiewaffenangriffs. Ziel des Anschlags ist ein russischer Ex-Agent. Die Dramaserie beruht auf wahren Begebenheiten.
- 20.15 **Arte: Colonia Dignidad.** Doku über die deutsche Sekte in Chile.

## ▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Schöne, neue Welt? Wie Start-ups und digitale Plattformen den Arbeitsalltag verändern.

## MITTWOCH 30.6.

## ▼ Fernsehen

- 9.20 **HR: Unter schwarzem Kreuz.** Teil zwei der Doku über die Deutschritter.
- 19.00 **BR: Stationen.** Herzensorte. Menschen und ihre Lieblingsplätze.
- 20.15 **MDR: Bleibt alles anders?** Mit Corona in die Zukunft. Doku, D 2021.

## ▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Ein deutscher Papst. Hadrian VI. am Vorabend der Reformation.

## DONNERSTAG 1.7.

## ▼ Fernsehen

- 22.40 **MDR: Die Alltagsmanager.** Wie gesetzliche Betreuer helfen.
- 22.45 **WDR: Menschen hautnah.** Liebe inklusive. Über Menschen mit Behinderung und ihre Suche nach der Liebe. Fortsetzung eine Woche später.

## ▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Corona als großes Experiment. Wie die Forschung von der Krise profitiert.

## FREITAG 2.7.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **3sat: Die Frau des Heimkehrers.** Als ihr Mann Karlheinz aus dem Zweiten Weltkrieg nicht zurückkehrt, gibt Eva dem Werben von dessen Freund Sebastian nach. Plötzlich steht der Vermisste vor der Tür. Drama.

## ▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Literatur.** Die magische Welt der Maori in der neuseeländischen Literatur.

☞: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Chronologie der Corona-Pandemie

„Covid-19 ist die erste Pandemie, die live von der Welt verfolgt wird“, berichtet der Dokumentarfilmer Volker Heise. In seinem neuesten Film „**Schockwellen – Nachrichten aus der Pandemie**“ (ARD, 30.6., 22.50 Uhr) zeigt er die Chronologie der Corona-Pandemie. Er verzichtet dabei bewusst auf Kommentare. Stattdessen montiert er Beiträge aus Nachrichten, Reportagen, Talkshows, Live-Schaltungen und Videoblogs zu einem „Porträt der Gegenwart“, erklärt Heise. Der Film beginnt mit Silvester 2019, als Angela Merkel in ihrer Neujahrsansprache optimistisch in die Zukunft blickte: „Die 20er Jahre können gute Jahre werden.“ *Foto: rbb/ZDF*



## Wenn das Kind zum Mörder wird

Ein Alptraum: Das eigene Kind hat getötet. Hat Waffen mit zur Schule gebracht und Lehrer oder Mitschüler ermordet. Der Dokumentarfilm „**Eltern eines Amokläufers**“ (Arte, 30.6., 22.05 Uhr) porträtiert Eltern, die genau das erlebt haben. Diese erzählen von ihren Gefühlen, die zwischen Verzweiflung, Scham, Schuld und Bedauern, aber auch einer bedingungslosen Liebe zum Kind oszillieren. Sie berichten von dem Tag, der ihr Leben für immer verändern sollte. Von dem Entsetzen angesichts der Tat, der sozialen Ausgrenzung danach, der Trauer um das eigene Kind – und von dem Versuch, irgendwie weiterzuleben.

*Foto: Les Films Grain de Sable*

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
Werktags 5.15 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
Montag bis Samstag 5.58 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
Sonntag 8.30 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
Montag bis Freitag 6.57 und 7.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen 8.30-11 Uhr: „Treffpunkt Kirche“.  
Montag bis Freitag 5.57 und 19.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
Sonntagssendung 10-12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

Jeden ersten Sonntag im Monat um 18.30, 21.30 und 22.30 Uhr: „Horizonte ... unterwegs in Kirche und Gesellschaft“.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19, 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle zwei Stunden.

24 Stunden im analogen und digitalen Kabel.

Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).



Ihr Gewinn



Blütenpracht für den Garten

Die Bauerngartenblumen und Wildblumenmischungen von Kiepenkerl werden jeden Garten in ein Blütenmeer verwandeln. Bequemer geht es nicht: Auf dem Saatteppich sind die Samen der Bauernmischung gleich im richtigen Abstand vorgesät. Mühsames Vereinzeln oder Umpflanzen sind somit nicht nötig.

Die etwa 100 Zentimeter hohe, wüchsige Mischung enthält viele farbenfrohe und intensiv duftende Bauerngartenblumen wie Levkojen, Malven, Cosmeen, Ringelblumen, Kornblumen, Asten, Zinnien, Margeriten und Sommerrittersporn. Mit vielen, frischen Knospen blühen sie von Juli bis zum Frost. Nicht nur der bunte Fleck im Garten ist hübsch, auch ein Strauß für die Vase ist schnell geschnitten und eine Augenweide für jeden Betrachter.

Wir verlosen drei Sets der Blumensamen. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels und seiner Adresse an:  
 Katholische Sonntagszeitung  
 bzw. Neue Bildpost  
 Rätselredaktion  
 Postfach 11 19 20  
 86044 Augsburg  
 E-Mail: [redaktion@suv.de](mailto:redaktion@suv.de)

Einsendeschluss:  
30. Juni

Über das Buch „Glückliches Leben“ aus Heft Nr. 22 freuen sich:

**Dorothea Bühler**,  
 88161 Lindenberg,  
**Johannes-W. Martin**,  
 89231 Neu-Ulm,  
**Erika Thieser**,

66793 Schwarzenholz.  
 Die Gewinner aus Heft Nr. 24 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Pädagoge	gleichsam, als ob	Laufvogel	Notenschriftzeichen (engl.)	offener zweirädriger Wagen	Kohleprodukt, Goudron	magische Wirkung	Engel
russische Währung			Vortragen eines Liedes		5		
Wortwechsel, Redestreit	Zauberkunst		8		französisches Departement	rechter Nebenfluss der Donau	
	4		hartes Gestein				
		Gegenangriff			Plastikabdeckung	fränkischer Höhenzug	
italienisch: sechs	italienische Tonsilbe				9		
früherer Name Tokios					int. Kfz-K. Israel	griech. Wettkampfspiele	
							7
Lehnsarbeit	Fernsprecher	anwesend!			orientalisches Fleischgericht	dt. Formel-1-Weltmeister (2016)	
englischer Artikel			Fundort ind. Höhlenkunst	Mittelmeerstaat	Töne	Grundfarbe	
			6	Südfrucht			
offizieller Ratgeber	10		indonesische Insel		japanisches Heiligtum	3	europäische Münze
				2		früherer äthiop. Fürstentitel	nicht gebraucht
Großbuchstaben		Wortteil: einheitlich			Ziffernkennung (engl.)	Vorname des Sängers Kollo	
			Nahrungsmittel (Mz.)				
						1	
Stammvater der Athener		Ware					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 10:  
**Luftgefülltes Spielgerät**  
 Auflösung aus Heft 24: **SONNENWENDE**

T	F	G	M	B					
R	R	F	E	N	R	E	B	E	L
E	R	S	T	P	A	S	D	A	
M	A	K	A	K	S	P	R	O	S
I	O	N			E	I	C	H	E
L	D				U	A	N		
O	K	I			K	E	N		
O	A				R	I	N	G	E
F	A	H	L		U	H	I		
B	I	O	A		A	A	S		
B	E	N	G	E	L	P	E	N	N
R	O	R	O	M	A	N	K	H	
D	O	Y	L	E	T	T	E	T	E
W	E	R	E	I	O	W	A	A	L
E	A	N	S	T	I	F	T	U	N
N	I	E	R	A	S	E	D	D	A



„...und was soll mit unserer Pooltemperatur nicht in Ordnung sein?“

Illustrationen:  
Jakoby



# Erzählung

## Das Los der Nistvögel



Wenn ich ein Vöglein wär', flög' ich gar nicht zu dir. Dazu hätte ich keine Zeit. Ich müsste den ganzen Tag arbeiten, und nicht etwa nur von acht bis fünf und von Montag bis Freitag, sondern von Sonnenauf- bis zum Sonnenuntergang, und das alle Tage. Da gibt es keine 40-Stunden-Woche, keine bezahlten Feiertage, sondern nichts als Arbeit. So ein Vöglein hat es auch nicht einfach. Ich möchte keines sein. Die schufteten mir viel zu viel. Von wegen Tirili und immer lustig!

Wir sehen es an unseren Rotschwänzchen. Sie haben auf einem schönen und günstig gelegenen Bauplatz unter unserem Hallendach ein schlichtes, aber geschmackvolles Eigenheim erstellt und unverzüglich eine kinderreiche Familie gegründet. Jetzt müssen sie Futter heranschaffen, unermüdlich, bis die Sonne sinkt, alle beide.

Wir haben ja auch Kinder, bloß zwei und die haben auch etwas anderes im Kopf als futtern. Manchmal gehen sie in die Schule oder auf Feuersalamanderjagd, und Papa und Mama haben einmal Ruhe. Die fünf Vögelchen aber denken nur ans Essen, von früh bis spät recken sie die Häuse und sperren die signalgelben Schnäbel auf, die größer sind als ihre Köpfe.

Ich sage zu Ursula: „Du, stell dir mal vor, wir müssten den ganzen Tag



nichts wie Lebensmittel anschleppen, du mit dem Korb und ich mit der Tasche, kaum hätten wir Blumenkohl, Kartoffeln und alles in unsere Kinder hineingekippt, müssten wir schon wieder Neues holen, hin und her zwischen Kinderzimmer und Kolonialwarengeschäft!“

Ich weiß nicht, ob sie es sich vorstellt. Aber sie beobachtet aufmerksam den einen der beiden Vögel, der auf dem Dach sitzt. Er hat ein ganz fettes Insekt, das noch zappelt, im Schnabel, aber er wagt sich nicht heim, weil wir in der Nähe sind. Er hätte längst merken können, dass wir nur friedlich Kaffee trinken, aber

er ist misstrauisch und sehr vorsichtig und wohl ein bisschen dumm.

Ursula wird ganz zappelig bei diesem Anblick. „Nun geh doch schon hinein!“, sagt sie. Sinnlos flattert er von einer Dachkante auf die andere, ratlos piepsend. „Das ist bestimmt der Alte“, sagt Ursula verächtlich. Wir wissen nicht, ob es der Rotschwanz oder die Rotschwänzchen ist, aber für Ursula ist es klar, dass es der Ehemann ist. Der andere Vogel kommt mit einem Bissen und saust ohne Zaudern ins Nest. Alle fünf Kinder schreien: „Ich! Ich!“ Nein, nur vier, eins hat den Mund voll Mücke.

„Das war SIE“, erklärt Ursula stolz. Da schießt einer wieder heran, geradewegs ans Nest, und macht gleich wieder kehrt. Das Zirpen der Kinder bleibt aus. Am Boden krümmt sich ein Wurm. „Der hat den Wurm fallen lassen!“, sage ich. „Das war ER“, sagt sie. So sind die Frauen. Auch die Rotschwänzchen wird Ursula und mich nicht unterscheiden können, aber wenn ich einen Bleistift fallen lasse, wird sie sagen: „Das war sicher ER!“

Sehr mutig sind die Vögel übrigens nicht. Oft trauen sie sich nicht ins Nest. Zehnmal fliegen sie es an, aber kurz vor dem Ziel machen sie kehrt. „Stell dir vor“, sage ich zu Ursula, „du kämst vom Einkaufen, und vor der Haustür kehrtest du um, bis zur Kirche ungefähr, dann schlichst du dich vorsichtig wieder herbei, um an der Tür wieder die Flucht zu ergreifen, bis du nach vielen Versuchen endlich ins Haus gelangst.“

Ursula lacht. Ich beschließe, mich nun in die Insekten und Würmer hineinzudenken, die die Rotschwänzchen ihren Kindern servieren. Die haben es ja noch schlimmer! Stellt euch vor, ihr arbeitet im Garten oder geht ins Büro. Und da kommt ein Wesen über euch, groß wie ein vierstöckiges Haus, packt euch, dass euch alle Rippen brechen, und stopft euch seinen Söhnen und Töchtern in den Rachen. Was für ein trauriges Ende!  
Text: Hellmut Holthaus

### Sudoku

3	9	6	7					
8	7	5		3	9	4		
8	4	1	2		7	3		
4		8	9	3				
2			4	7	5	1	9	
9				6	3	4		
8	1	6		2	5			
3	9			5	8	6	7	
7	4		3	6	2		1	

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 24.

4	2							5
			9	8				7
3	9		2					
7	6				3			
2			3					1
			8	2	1	5	7	
		2	5		6	1	9	4
1	7	5	9					8







**Hingesehen**

Bei den rund 1600 alten Dorfkirchen in Brandenburg wird zunehmend die Frage einer Nachnutzung virulent. Rückläufige Kirchenmitgliederzahlen sorgen mittelfristig dafür, dass rund 30 Prozent der Gotteshäuser nicht mehr benötigt würden, erklärte der Leiter des kirchlichen Bauamts der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Frank Röger, im Kultur-Ausschuss des Landtags in Potsdam. Die Kirche alleine könne die Erhaltung der Gebäude nicht mehr sicherstellen. Röger sprach sich für neue Nutzungen der Kirchengebäude aus, etwa als Begegnungsorte oder Pilgerunterkünfte. Dorfkirchen seien kein Thema für die Kirchengemeinden allein, sie bräuchten ein Netzwerk der Unterstützung, hieß es. *KNA; Foto: gem*

**Wirklich wahr**

An der Ostküste der USA hat ein Buckelwal einen Fischer verschluckt und wieder ausgespuckt. Er habe gerade bei Cape Cod nach Hummern getaucht, als der Wal versucht habe, ihn zu fressen, sagte der Fischer der Zeitung „Boston Herald“ zufolge.



Offenbar befand er sich für 30 bis 40 Sekunden im Maul des Wals, bevor dieser ihn wieder ausgespuckte. Das Tier schwamm dafür sogar an die Wasseroberfläche. Der 56-Jährige wurde ins Krankenhaus ein-

geliefert, war aber unverletzt geblieben.

Das Erlebnis erinnert an die biblische Geschichte von Jona, der allerdings erst nach drei Tagen von einem Wal wieder ausgespuckt wurde. Der „Boston Herald“ zitiert einen Walexperten, der von weiteren Fällen berichtet, bei denen sich Buckelwale uneigennützig gegenüber Menschen verhalten hätten. Es sei glaubwürdig, dass auch in diesem Fall der Wal dem verschluckten Fischer habe helfen wollen. *KNA; Foto: gem*

**Zahl der Woche**

**221,8**

Millionen Euro Spendengelder hat die deutsche Sektion der Hilfsorganisation „Ärzte ohne Grenzen“ 2020 eingenommen. Damit hat die Organisation im ersten Jahr der Corona-Pandemie so viel Unterstützung erhalten wie nie zuvor. Von den Einnahmen sind knapp 90 Prozent direkt in die Arbeit in den Einsatzländern geflossen.

Mit knapp 98 Prozent kam der Großteil der Einnahmen von privaten Spendern, erklärte „Ärzte ohne Grenzen“. Insgesamt unterstützten laut Jahresbericht 771 342 Menschen die Hilfsorganisation mit rund 217 Millionen Euro (2019: 171,2 Millionen Euro).

Mit dem Geld trug die Organisation zur medizinischen Nothilfe in 44 Ländern und zu einem Projekt zur Seenotrettung auf dem Mittelmeer bei. Zudem floss ein Teil der Spendengelder in einen Krisenfonds zur Finanzierung von Covid-19-Projekten. *epd*

**Impressum**

**Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt**

**Herausgeber:** für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Vorderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

**Redaktion Regensburg**

Stefan Mohr (Redaktionsleiter) Markus Detter, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0; Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

**Verlag und Mantelredaktion**

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42-0  
www.katholische-sonntagszeitung.de

**Geschäftsführer:** Johann Buchart

**Chefredakteur:** Johannes Müller  
**Chef vom Dienst:** Thorsten Fels

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

**Mediaberatung**

Tel. 09 41/5 86 76-10; Fax: 09 41/5 86 76-39  
Mail: sonntagszeitung-mediaberatung@suv.de

Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 36 vom 1.1.2021.  
Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

**Mediendesign:** Gerhard Kinader  
Telefon: 08 21/5 02 42-39

**Druck:** (zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstraße 5a, 94036 Passau



**Leserservice, Vertrieb und Marketing**

Karola Ritter,  
E-Mail: [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de)  
Telefon: 08 21/5 02 42-12,  
**Leserservice:** 08 21/5 02 42-53  
Telefax: 08 21/5 02 42-80

**Bezugspreis:** Vierteljährlich EUR 28,05  
Einzelnummer EUR 2,20

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

**Bankverbindung:** LIGA Bank eG  
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300  
IBAN DE51750903000000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

**Wieder was gelernt**

**1. Warum wurde Jona von einem Wal verschluckt?**

- A. Er leugnete Gott.
- B. Er tötete seinen Sohn.
- C. Er verweigerte einen Auftrag Gottes.
- D. Er beging Ehebruch.

**2. Was können Buckelwale besonders gut?**

- A. Trommeln
- B. Singen
- C. Schnell schwimmen
- D. Wellen machen

epd Lösung: 1 2 2 8



# Einheit und Prophetie

## Papst Franziskus über die heiligen Apostel Petrus und Paulus

Am 29. Juni begeht die Kirche das Fest der „Apostelfürsten“. Aus diesem Anlass veröffentlichen wir die Predigt, die Papst Franziskus letztes Jahr dazu gehalten hat.

Anlässlich des Festes der beiden Apostel dieser Stadt möchte ich mit euch zwei Schlüsselworte betrachten: Einheit und Prophetie.

**Einheit.** Wir feiern zwei sehr unterschiedliche Gestalten gemeinsam. Petrus war ein Fischer, der seinen Alltag auf dem Boot und zwischen seinen Netzen verbrachte. Paulus war ein gebildeter Pharisäer, der in den Synagogen lehrte. Als sie auf Mission gingen, wandte sich Petrus an die Juden, Paulus an die Heiden. Und als sich ihre Wege kreuzten, kam es zu lebhaften Diskussionen, wie Paulus freimütig in einem Brief erzählt (vgl. Gal 2,11 ff.).

Kurz gesagt, sie waren zwei sehr unterschiedliche Menschen, aber sie fühlten sich als Brüder, wie es in einer Familie ist, die zusammenhält, wo man des Öfteren diskutiert, sich aber doch liebt. Die Vertrautheit, die sie verband, war aber nicht naturgegeben – sie kam vom Herrn. Er hat uns nicht nur geboten, einander zu mögen, sondern einander zu lieben. Er ist es, der uns vereint, ohne uns dabei zu vereinheitlichen. Er vereint uns in unserer Verschiedenheit.

### Einheit aus dem Gebet

Die erste Lesung führt uns zum Ursprung dieser Einheit. Sie sagt uns, dass die Kirche gleich zu Beginn eine kritische Phase durchmachte. Herodes wütete, es kam zu einer gewalttätigen Verfolgung, der Apostel Jakobus war getötet worden. Und nun wird auch Petrus verhaftet. Die Gemeinschaft scheint um ihre führenden Köpfe gebracht worden zu sein, jeder fürchtet um sein Leben. Und trotzdem flieht in diesem tragischen Moment niemand, niemand denkt daran, seine eigene Haut zu retten, keiner lässt die anderen im Stich, sondern alle beten gemeinsam.



▲ „Nur das Gebet löst die Fesseln, wie bei Petrus“, sagt Papst Franziskus. Foto: KNA

Aus dem Gebet schöpfen sie Mut, aus dem Gebet entsteht eine Einheit, die stärker ist als jede Bedrohung. „Petrus wurde also im Gefängnis bewacht. Die Gemeinde aber betete inständig für ihn zu Gott“ (Apg 12,5). Einheit ist ein Prinzip, das durch das Gebet bewirkt wird, denn das Gebet ermöglicht es dem Heiligen Geist einzugreifen, Hoffnung zu schenken, Distanzen zu verringern und uns in Schwierigkeiten zusammenzuhalten.

Noch etwas anderes fällt auf. In diesen dramatischen Momenten klagt keiner über das Unheil, über die Verfolgungen oder über Herodes. Niemand beschimpft Herodes – wobei wir sehr häufig auf die Verantwortlichen schimpfen. Es ist unnützlich und auch unerquicklich, wenn Christen ihre Zeit damit verschwenden, über die Welt, über die Gesellschaft und alle möglichen Probleme zu lamentieren. Gejammer ändert nichts. (...)

Man hätte Petrus aus menschlicher Sicht durchaus kritisieren können, aber niemand tat es. Niemand. Sie sprachen nicht schlecht über ihn, sie beteten für ihn. Sie redeten nicht hinter seinem Rücken über ihn, sondern sie redeten zu Gott. Und wir heute können uns fragen: „Bewahren wir unsere Einheit durch das Gebet, unsere Einheit in der Kirche? Beten wir füreinander?“

Was wäre, wenn die Menschen mehr beten und weniger herummäkeln würden, wenn wir unsere Zunge etwas mäßigen würden? Es würde das geschehen, was Petrus im Gefängnis widerfuhr. Wie damals

würden sich viele trennende Türen öffnen und viele Ketten, die uns an der Bewegung hindern, würden fallen. (...)

Gott erwartet, dass wir auch die ins Gebet einschließen, die nicht so denken wie wir, die uns die Tür vor der Nase zugeschlagen haben, denen wir nur schwer vergeben können. Nur das Gebet löst die Fesseln, wie bei Petrus, nur das Gebet ebnet den Weg zur Einheit. (...)

### Von Gott provoziert

Kommen wir nun zu dem zweiten Wort, zur *Prophetie*. Unsere Apostel wurden von Jesus provoziert. Petrus wurde gefragt: „Für wen hältst du mich?“ (vgl. Mt 16,15). In diesem Moment verstand er, dass es dem Herrn nicht um eine diffuse Meinung geht, sondern um die persönliche Entscheidung, ihm nachzufolgen.

Auch das Leben des Paulus veränderte sich nach einer Provokation durch Jesus: „Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“ (Apg 9,4). Der Herr erschütterte ihn in seinem Inneren. Er ließ ihn nicht nur auf dem Weg nach Damaskus zu Boden fallen, er ließ zugleich die Selbstgefälligkeit von ihm abfallen, mit der er sich für einen religiösen und anständigen Menschen hielt. So wurde der stolze Saulus zu Paulus. Paulus bedeutet „klein“.

Auf diese Provokationen, diese Umkehrungen im Leben folgen dann prophetische Verheißungen: „Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen“

(Mt 16,18); und über Paulus heißt es: „Dieser Mann ist mir ein auserwähltes Werkzeug: Er soll meinen Namen vor Völker (...) tragen“ (Apg 9,15). Prophetie entsteht also, wenn man sich von Gott provozieren lässt, und nicht, wenn man es sich behaglich einrichtet und alles unter Kontrolle behält. Sie entspringt nicht meinen Gedanken, sie kommt nicht aus meinem verschlossenen Herzen. Sie entsteht, wenn wir uns von Gott provozieren lassen.

Wenn das Evangelium Gewissheiten über den Haufen wirft, entsteht Prophetie. Nur wer offen ist für Gottes Überraschungen, wird zum Propheten. Petrus und Paulus sind solche Propheten, die weiter sehen. Petrus verkündet als Erster, dass Jesus „der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“ ist (Mt 16,16). Paulus nimmt das Ende seines eigenen Lebens vorweg: „Schon jetzt liegt für mich der Kranz der Gerechtigkeit bereit, den mir der Herr (...) geben wird“ (2Tim 4,8).

### Diene und sei still!

Wir Menschen heute brauchen Prophetie, und zwar echte Prophetie – nicht Schwätzer, die Unmögliches versprechen, sondern Zeugen dafür, dass das Evangelium möglich ist. Wir brauchen keine wunderbaren Auftritte. Es tut mir weh, wenn ich höre: „Wir wollen eine prophetische Kirche.“ Gut. Was tust du dafür, dass die Kirche prophetisch ist? Es braucht Biographien, an denen das Wunder der Liebe Gottes sichtbar wird. Nicht Macht, sondern Kohärenz. Nicht Worte, sondern Gebet. Nicht Appelle, sondern Dienst. Du willst eine prophetische Kirche? Fange an zu dienen und sei still. Nicht Theorien, sondern Glaubenszeugnisse. (...)

Wir brauchen nicht die Zustimmung der Welt, wir müssen nicht mit allen gut auskommen. (...) Aber wir brauchen Freude an der kommenden Welt; nicht an diesen pastoralen Projekten, die die Effizienz scheinbar in sich tragen, als wären sie Sakramente ... Effiziente pastorale Projekte, nein, sondern wir brauchen Hirten, die Leben vermitteln – wir brauchen Menschen, die von der Liebe zu Gott erfüllt sind. (...)

© Libreria Editrice Vaticana

### Verkäufe

Kreuzweg, Hinterglasmalerei (2009), Gr.m.R. 29x35 cm, abzugeben. Zuschr. unt. Kath. Sonntagszeitung, Nr. CF 0055, Postfach 111920, 86044 Augsburg.

### Reise / Erholung

500 Fasten-Wanderungen  
Telefon/Fax 0631-47472 · www.fastenzentrale.de

### Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Förderkreis für die Schwestern Maria e. V., Ettlingen. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.





© angieconscrous, pixelio.de

Gott erschuf den Menschen, um jemanden zu haben, dem er seine Liebe erweisen könne. *Irenäus von Lyon*

# DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

**Sonntag, 27. Juni**  
**13. Sonntag im Jahreskreis**  
*Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden. (Weish 1,13)*

Das erwartet man von Gott ja auch ... Doch wie sieht es bei uns aus? Können wir auf Schadenfreude verzichten, auf das genüssliche Zuschauen bei der Niederlage der Feinde, auf Sensationslust? Ein solcher Verzicht bringt mehr Freude ins Leben.

**Montag, 28. Juni**  
*Folge mir nach; lass die Toten ihre Toten begraben! (Mt 8,22)*

Ein Jünger will nicht mit Jesus in das Boot steigen, sondern weggehen und seinen Vater begraben. Doch Jesus will nicht ohne ihn abfahren. Der Jünger soll einsteigen, mitkommen, und darauf vertrauen, dass andere für das Begräbnis sorgen werden. Man muss nicht alles Wichtige selber machen! Für diesen einen Jünger ist jetzt das am wichtigsten, was Jesus von ihm verlangt: mitkommen.

**Dienstag, 29. Juni**  
**Hl. Petrus und hl. Paulus**  
*Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben. (Mt 16,19)*

Stellen wir uns das bildlich vor: Gott ist im Himmel. Er ist immer daheim und kann die Menschen selber hineinlassen. Warum hinterlegt er die Schlüssel bei Petrus, auf der Erde? Weil er der Kirche vertraut – trotz allem, was in ihr unvollkommen ist! Er sieht den guten Kern: die Einheit im Glauben an Christus, den Sohn des lebendigen Gottes. Dort hinterlegt er vertrauensvoll die echten Schlüssel.

**Mittwoch, 30. Juni**  
*Steh auf, nimm den Knaben hoch und halt ihn fest an deiner Hand; denn zu einem großen Volk will ich ihn machen. (Gen 21,18)*

Das ist Gottes Antwort auf die Verzweiflung einer jungen Mutter. Hagar wird von

allen im Stich gelassen, irrt mit dem Kind durch die Wüste und sieht keine Zukunft mehr. „Steh auf, nimm den Knaben hoch und halt ihn fest an deiner Hand!“ Hagar tut es, und das ist der Anfang einer ungeahnten Zukunft.

**Donnerstag, 1. Juli**  
*Jesus wusste, was sie dachten, und sagte: Warum denkt ihr Böses in euren Herzen? (Mt 9,4)*

Der Tonfall drückt den Schmerz aus, den Jesus empfindet. „Warum?“ Warum füllt ihr eure Herzen mit dunklen, bösen Gedanken, und lasst das Licht der Wahrheit nicht hinein? Warum freut ihr euch nicht? Gott ist gegenwärtig und vergibt Sünden!

**Freitag, 2. Juli**  
**Mariä Heimsuchung**  
*Er freut sich und jubelt über dich, er schweigt in seiner Liebe. (Zef 3,17)*

So freut sich Gott an uns. Und wir dürfen lernen, uns in eben dieser Weise an Gott zu freuen. Mit lautem Lobpreis und Jubel, und mit

Zeiten der schweigenden Liebe, die keine Worte braucht.

**Samstag, 3. Juli**  
**Hl. Thomas**  
*Ihr seid jetzt Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes. (Eph 2,19)*

In der Kirche werden Menschen zu Hausgenossen Gottes. Das verbindet sie nicht nur mit Gott, sondern auch untereinander. Alle sind bei dem einen Gott daheim. Wohnen wir wirklich bei ihm und bei den Heiligen? Wir dürfen sie kennenlernen, uns an ihnen freuen und uns von ihnen formen lassen. Wie bewegen wir uns in ihrer Gegenwart?



Schwester Benedikta Rickmann ist promovierte Theologin und kontemplative Dominikanerin im Kloster Heilig Kreuz Regensburg.



4 x im Jahr  
bestens  
informiert!

# St. Verena

Zeitschrift für die Frau im katholischen Pfarrhaus

- Informationen aus der Berufsgemeinschaft
- praktische Tipps für Haushalt, Garten und Gesundheit
- Gebete, Impulse, meditative Bilder

**Ja,** schicken Sie mir die mit 4 Ausgaben jährlich erscheinende Zeitschrift **St. Verena** für mindestens 1 Jahr zum günstigen Jahresbezugspreis von EUR 12,00 (incl. Zustellgebühr).

Zustellungsbeginn \_\_\_\_\_

Name / Vorname \_\_\_\_\_

Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_

Ich bin damit einverstanden, dass die zu entrichtende Abonnementgebühr jährlich von meinem Konto abgebucht wird.

IBAN \_\_\_\_\_

BIC \_\_\_\_\_ Name des Geldinstituts \_\_\_\_\_

**X** Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

**Bitte ausfüllen und einsenden an:** Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice **St. Verena**, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

**Vertrauensgarantie:** Diese Bestellung kann innerhalb zwei Wochen schriftlich widerrufen werden. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.